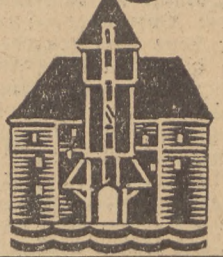


Danziger Sonntags-Zeitung



Neue Danziger Zeitung

Danziger Zeitung

Beilagen: „Aus dem Reich der Frau“. „Für den Herrn“. „Das Kraftfahrzeug“. „Sport“. „Danziger Wirtschaftsbeft“

Erscheint Sonntags. Bezugspreis in Danzig und Vororten durch Boten 1.15 G, durch die Post 1.23 G monatlich. Im Falle höherer Gewalt kann für prompte Lieferung keine Garantie übernommen noch irgendein Ersatz geleistet werden. Abonnements-Abbestellungen werden nur anerkannt, wenn sie 10 Tage vor Monatsende erfolgen. Fernruf Nr. 275 51. Fernruf der Redaktion Nr. 275 53. Drahtadresse: Kafemann Danzig

Anzeigen nach besonderem Tarif. (Bei Streiks oder Störungen durch höh. Gewalt können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.) Rabatt fällt fort bei Zielüberschreitung oder bei gerichtl. Eintreibung. Abbestellungen nur schriftlich. Postscheckkonto: Danzig Nr. 816. Berlin Nr. 156 414. Königsberg Nr. 150 40. Stettin Nr. 6114. Für Polen: Poznan Nr. 203 313.

Nr. 16 (19. April)

Jahrgang 1931

Aprilschauern

Ende der spanischen Monarchie? — Depeschenwechsel zwischen London und Berlin — Französische Mlierkünste gegen die Zollunion — Aussichten für Genf — Stahlhelmbeghehren — Dr. Sahn Oberbürgermeister der Reichshauptstadt — Schule und Presse

Von Peter von Hohenthal-Berlin

Berlin, den 16. April. Ueber die ganze Welt hin meldet der Draht den fast allen Beteiligten überraschend gekommenen spanischen Regierungswechsel. König Alfons XIII. hat unter sorgfältiger Wahrung seiner Rechte, korrekt sich aber dem Plebiszit der Gemeindevahlen beugend, vorläufig das Land verlassen, das sich eine republikanische Regierungsform gegeben hat. Zunächst weiß niemand, wie die weitere Entwicklung der Dinge sich gestalten wird. Spanien hat schon mehrfach republikanische Intermezzi gehabt, sie blieben aber immer nur sehr kurz und eben Intermezzi. Spanien scheint der zusammenfassenden, ausgleichenden, regelnden, leitenden Stimme eines Monarchen offenbar

sonders berechtigt und notwendig infolge der deutschen Zentrallage, daß man innenpolitische Vorgänge eines fremden Landes nur sehr zurückhaltend, jedenfalls nur nach Maßgabe der deutschen Rückwirkungen beurteilen darf, ist offenbar vollkommen aufgegeben. Die deutsche republikanische Presse sucht die französische an Vorhohlorbereeren für die neue spanische Republik zu übertrumpfen. Man übersteht dabei im Eifer freilich ein, eine spanische Republik liegt im französischen Interesse, für Deutschland dürfte viel eher das Gegenteil der Fall sein. Und dabei weiß niemand in Deutschland, wie sich die spanische Weiterentwicklung gestalten wird, während Paris ja doch am Drahtende sitzt. Und in der augenblicklich kritischen Situation könnte das Reich die bewährte diplomatische Hilfsstellung der spanischen Monarchie sehr gut brauchen.

rath hatte in der schließlichen Umgehung in Rom offenbar ganz vergessen, daß der sozialistische Vorkriegstag des 1. Mai als Wochenende von Staatsmännern für die Führer der englischen Arbeiterpartei untragbar war. Neurath scheint also in die Falle gegangen zu sein, die ihm die frankophil eingestellte Bürokratie des Foreign-Office gelegt hatte. Dadurch wurde er zu einem guten Teil der Verantwortlicher des diplomatischen Refus, den sich Deutschland in dem recht unangenehmen Durcheinander zwischen London und Berlin geholt hat. Wenn man hieraus für den deutschen Vertreter persönliche Folgerungen in der Wilhelmstraße 75 gezogen haben sollte, so wäre das zu verstehen. Unsere diplomatische Lage in den nächsten Jahren erfordert starknervige und immer situationsgerechte Außenvertreter, zum mindesten an den Brennpunkten, in London, in Paris, in Wien, in Bukarest, in Moskau und Neuyork. Die Personalabteilung des Auswärtigen Amtes wird künftig nur gerühmte Personen an gerühmten Posten verwenden dürfen, und diese werden immer geringer an Zahl für Deutschland werden.

Die deutsch-österreich. Zollangleichung

ist, wie zu erwarten, ein wichtiges Problem aller außenpolitischen Stellen Europas und darüber hinaus geworden. Der unruhige Depeschenwechsel zwischen London und Berlin hat hierin seine Ursache. Vielleicht muß sogar ein deutscher Botschafter über die Ätlinge springen. Die Meldung von dem Krankheitsurlaub des deutschen Botschafters in London, Freiherrn v. Neurath, wird von Kennern der Einzelheiten sehr mit Zweifel aufgenommen. Ist es doch durchgesickert, daß der Londoner Botschafter sich den Anforderungen der gegenwärtigen angespannten Lage nicht gewachsen gezeigt hat. Sein Vorschlag, den 1. Mai als Termin zu wählen für die umfrittene Wochenendzusammenkunft des deutschen Kanzlers und des englischen Außenministers mit den Führern der englischen Arbeiterregierung, zeigt von wenig elastischer Anpassung an die sozialistische Vorkriegslage welt der englischen Arbeiterpartei, Herr v. Neurath

So unerfreulich der Terminstreit zwischen London und Berlin war, so zufriedenstellend scheint die sachliche

Haltung des Londoner Kabinetts

zu sein. Die Note an den Völkerverbund ist ein Muster von vorsichtiger und zurückhaltender Diktion. Zwischen ist ja auch bekannt geworden, daß das Urteil der englischen Kronjuristen der deutschen Auffassung im allgemeinen günstig ist: die Zollunion widerspricht nicht dem Genfer Protokoll von 1922. Henderson scheint sich also rechtlich um Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich zu bemühen. Ob mit Erfolg, hängt von Frankreich ab.

In dieser Frage darf man sich keiner Täuschung hingeben. Die Opposition des Quai d'Orsay

ist zwar nicht mehr auf Ueberrennungstaktik eingestellt, wie zu Anfang; dafür hat aber erheblich gefährlicher die sorgfältig überlegte Ministerkunit der französischen Diplomatie eingeleitet. Noch nicht man nicht klar, welche konkreten Wege man in Paris einschlagen will, um die Zollunion zu Fall zu bringen. Das eine aber ist sicher: Es wäre verfehlt, anzunehmen, daß Frankreich bereits ein Rückzugsgelicht in der ganzen Angelegenheit nach den ersten Mißerfolgen eingeleitet habe. Der mächtigste, reichste und gefestigste Staat Europas verfügt noch über mancherlei Waffen und mancherlei Kaliber, um seinen Willen doch schließlich durchzudrücken.

Offenbar haben als Hilfsstellung hier die französischen Satellitenstaaten in

Süd-Ost-Europa

vollkommen verlag. Die Stimmungsberichte aus Jugoslawien und Rumänien lauten nicht sehr ermutigend, man schweigt sich einfach aus. Die Forderungen lassen zwar alle diplomatischen Sirenen erklingen, aber wohl vergeblich. Ihr Interessentenstandpunkt ist auch dem blödesten Auge erkennbar. Und die noch nicht verminderte Kriegsspannung, einst von Venedig aus ihren Höhepunkten geschickt ausgenutzt, ist heute gegenüber der Mißgeburt des Dichtendichtes durchaus nicht mehr ohne Kritik.

Von Schweden kommt die bedeutungsvolle Zustimmung zu den deutschösterreichischen Plänen von Seiten des in der ganzen wirtschaftlichen Welt immer beachteten Nationalökonomien, Professor Cassel. Auch in den Vereinigten Staaten scheint sich, und zwar über Nacht, in der öffentlichen Meinung ein beachtenswerter Umbruch für Deutschland vollzogen zu haben.

Frankreichs Hoffnungen

gründen sich auf den Völkerverbund und den Weltgerichtshof in Haag. Sollte es Englands Vermittlerrolle nicht gelingen, den Spruch der Cour zu vermeiden, sollte ferner, entgegen englischer und deutscher Völkerverbundsauffassung, die Cour ein ungünstiges Urteil fällen, so wäre Deutschlands und Österreichs Lage zwar unangenehm kompliziert, aber deswegen noch lange nicht hoffnungslos. Die öffentliche Meinung in Deutschland mag eben, wenn sie eine Aktivierung der Außenpolitik wünscht, auch die Nerven behalten, wenn außenpolitische Fehlschlüsse sich einstellen sollten. Hier ist von Anfang an betont worden: Nerven behalten, ist für die nächsten Jahre alles. Und auch ein negatives Votum im Haag tut man in Deutschland gut, in das außenpolitische Skaffal einzustellen, denn die letzten Nachrichten über die Reibebiegung des Weltgerichtshofes lauten nicht allzu günstig.

Ist jetzt nicht der Augenblick gekommen, nach dem Muster von Strejemann in Genf, aus der lahmen Defensiv in eine

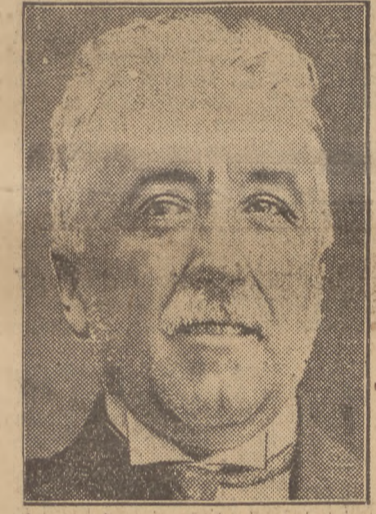
groß angelegte Offensive

überzugehen, zu einem Kampf für die Befriedung Europas, durch die Befriedung der Mitte. Wird Herr Dr. Curtius das Format hierzu haben? Die Entwicklung der Dinge kann ja kaum günstiger für Deutschland sein, und die Weltöffentlichkeit würde sich aller Voraussicht nach ganz auf Seiten Deutschlands stellen, namentlich wenn ein geschickter Propagandachef Curtius nach Genf begleitete. Die Mai-Tagung dort wird sehr ungemütlich für die deutsche Delegation werden, zumal auch die politische Lage nicht noch zu bereinigen ist.

Die Hauptsache ist, daß Desterreich fest bleibt, und hier gilt es nur Treu und Glauben zu hegen. Desterreich, von dem die Initiative ausging, hat sich zu diesem Schritt nur aus schwersten, wirtschaftlichen Motiven heraus entschlossen. Man weiß in Desterreich genau, daß in den nächsten Monaten, nach Abschluß der Zollunion, die Lage besonders für die Wirtschaft nicht allzu günstig sein wird. Die Konkurrenz mit der beinahe überationalisierten reichsdeutschen Industrie, mit dem starken Arbeitsrhythmus Norddeutschlands stellt man sich in Wien durchaus nicht ruhig vor, aber der Extrinkende greift nach jedem Rettungsring. Entscheidend ist wohl für Desterreich der Gedanke gewesen, daß beim Fortbestehen der Wirtschaftskrise

eine Aufteilung Oesterreichs

in drohender Nähe rücken könnte. Unter den englischen Vorschlägen spielt die „freie Stadt Wien“ nach Danzigs Muster eine immer wiederkehrende

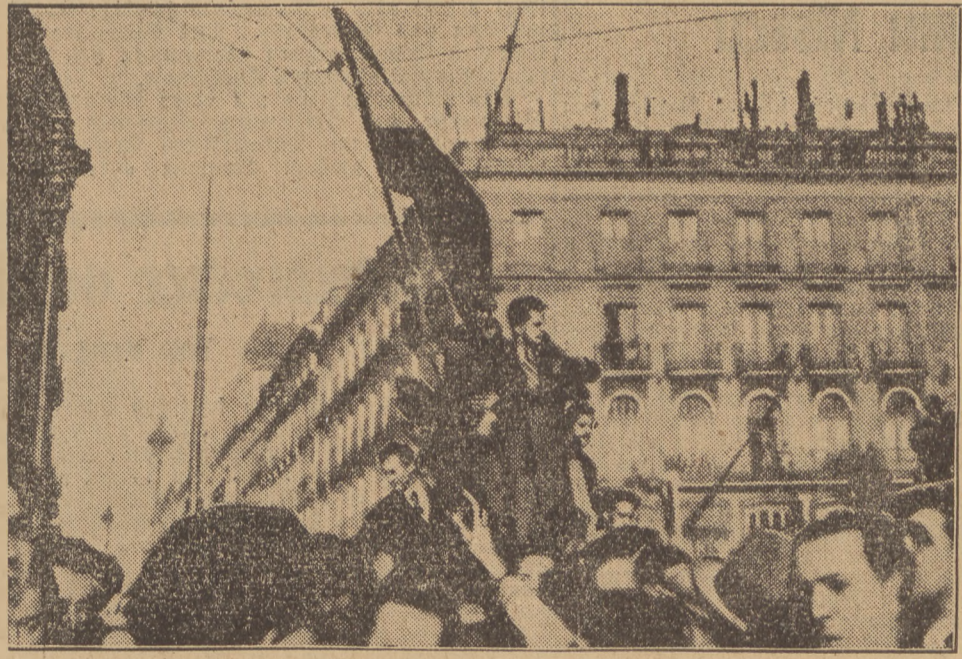


Alcalá Zamora, der Führer der spanischen Republikaner.

schwer entbehren zu können. Dies ist auch wohl der Sinn des Vorbehalts des bisherigen Königs. Aber gleichgültig, wie man theoretisch zur Monarchie steht, der spanische Regierungswechsel bedeutet, mit deutschen und nicht mit französischen Augen gesehen, allerhand Bedenkliches. Spaniens bisherige Haltung in Genf wird der deutschen Delegation sicher fehlen; denn König Alfons' streng gerechte und würdige Außenpolitik hat selbst in der „Revolution“ kaum einen Angriff erfahren. Den Vorteil der Umwälzung hat allein Frankreich, für den Quai d'Orsay bedeutet er Prestigeerwerb und allerhand politische Chancen. Bereits fordern französische Pressestimmen ganz offen, man möge die spanischen Wirren und deshalb seine außenpolitische Gelähmtheit benutzen, um

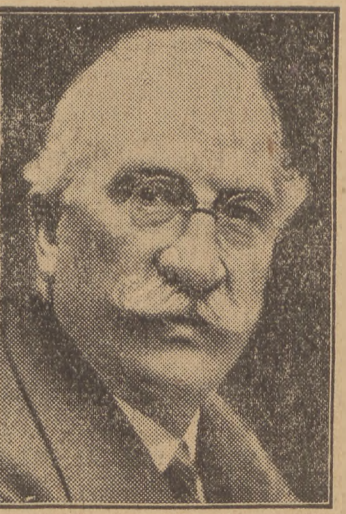
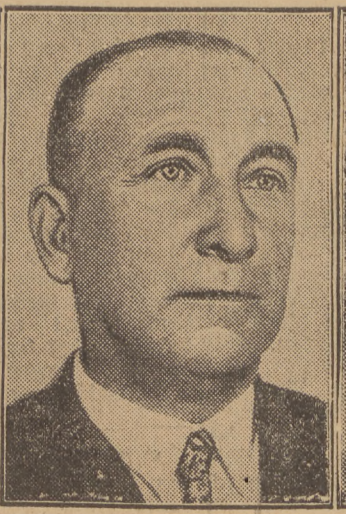
die Frage des spanischen Marokko

zu bereinigen, und zwar im Sinne der traditionellen französischen Arrondierungspolitik. Für die französische Mittelmeerpolitik ergibt sich durch die Schwächung Spaniens von selbst ein Prestigeerwerb, besonders gegenüber Italien. Diese Elementartatfachen der Außenpolitik sind gewissen deutschen Kreisen völlig unbekannt, wenn sie sich nur im Glanze einer theoretischen Weltrichterstellung, eines Jenseitens ausstehenden Schulmeisters sonnen können. Die alte gute deutsche Presse-tradition, aus Bismarcks Zeiten noch stammend und be-

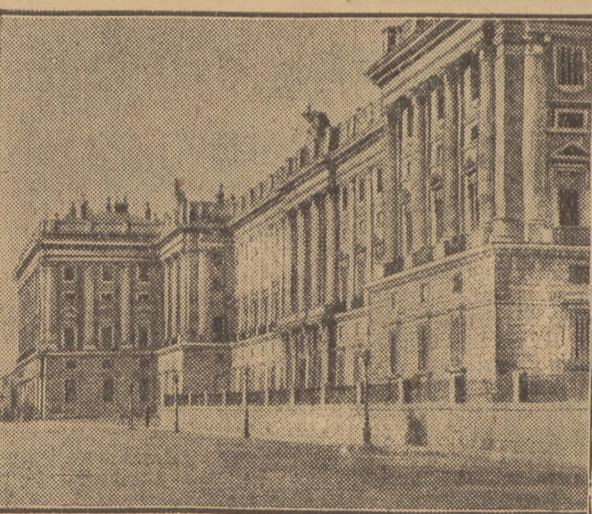


Bildtelegramm von der Ausrufung der Republik in Madrid. Das erste Bild aus der spanischen Hauptstadt im Zeichen des republikanischen Geistes; eine Gruppe von Demonstranten mit den rot-gelb-violetten republikanischen Fahnen in den Straßen von Madrid.

Zum Umsturz in Spanien



Miguel Maura, Innenminister, Caballero, Arbeitsminister, Ferrer, Außenminister, Verr. d. rechtliberalen Richtung, fähr. Mitglied d. span. Sozialisten, Abgeordneter von Barcelona.



Einmal und jetzt. Links: Das nunmehr verwaiste Königsschloß in Madrid; rechts: das Kensington-Palais bei London, das König Georg dem heimatischen König von Spanien als Wohnsitz zur Verfügung gestellt hat.

Rolle. Hier liegt auch der Grund, warum mit dieser Aktion nicht mehr länger gemartet werden konnte...

Das bei diesen Gefahrenzonen, die die deutsche Außenpolitik in den nächsten Monaten zu erwarten habe, der innerpolitische Kurs nicht in Einklang zu bringen ist, wurde hier schon mehrfach ausgesprochen...

Weite Kreise der Reichshauptstadt Berlin, auch solche, die den kommunalpolitischen Zankbrot weitestgehend stehen, atmeten hocherfreut auf, als die Nachricht kam, daß Berlins Verwaltung nun endlich wieder einen verantwortlichen Leiter nach so langer, böser und peinlicher Pause erhalten habe...

Dr. Sahn

schlagen also die Herzen aller nicht parteipolitisch Verbundenen erwartungsvoll entgegen. Freilich große Aufgaben barren seiner, Aufgaben, die weit über die durchschnittlichen Oberbürgermeisterverpflichtungen hinausgehen...

Neben das kommunalpolitische „Großreinemachen“ treten noch die hohen gesamtpolitischen Aufgaben, für die der Senatpräsident von Danzig mit seinen internationalen Einsichten, mit den Erfahrungen auf dem Genfer Parkett, wohl

besonderes Verständnis haben dürfte: die zielklare Gesamtvertretung der Interessen der Reichshauptstadt. Was Paris, was London, was Rom als Hauptstädten ihrer Länder selbstverständlich ist, muß auch Berlin zugestanden werden...

Das heißumstrittene Zollabkommen

Die neue handelspol. Entwicklung ist nicht aufzuhalten

Deutschland hat die Gelegenheit ergriffen, seinen Wirtschaftsraum und seine wirtschaftlichen Möglichkeiten durch den Regionalvertrag mit Österreich zu erweitern. Die beiden Wirtschaftsgebiete vermögen sich zu ergänzen, und durch bessere Arbeitsteilung entsteht ein neuer Wirtschaftskörper von größerer Stohkraft...

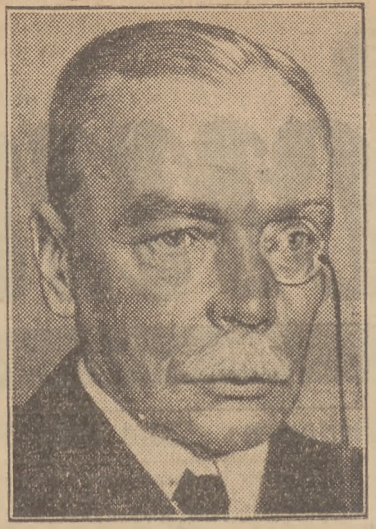
„deutsche Weltstadt“ erhoffen wir sehr viel von Ihnen!

Einer sehr dankenswerten Aufgabe unterzog sich jüngst das „Deutsche Institut für Zeitungskunde“ an der Berliner Universität. Es veranstaltete einen dreitägigen Zeitungskursus für Lehrer aller Schulstufen...

Presse und Schule

behandelt wurden. Der eigentliche Drehpunkt des Kursums lag in dem Bericht, den Dr. Münster vom Institut über die Ergebnisse einer Umfrage bei 60 000 Schülern über Freizeid und Mußsunt in ihren Beziehungen zur Jugend erriete...

General von Seekt 65 Jahre alt.



Schöpfer der Reichswehr in ihrer heutigen Organisation sehr große Verdienste.

Der frühere Chef der Reichsleitung, Generaloberst Hans von Seekt, vollendet am 22. April sein 65. Lebensjahr. Im Krieg zeichnete sich Seekt als Generalstabchef der Heeresgruppe Mackensen sowie als Generalstabschef der österreichisch-ungarischen 7. Armee und von 1917 an als Chef des türkischen Feldheeres aus...

vertretungen der Philologen hieraus auf Weisungsabstimmungen schließen zu dürfen. Weil der Leiter des Instituts der linken Zentrumsgruppe entstammte, glaubte die Presse der Rechten, dem Zeitungswissenschaftlichen Institut allerhand politische Hintergründe und seinem Leiter persönliche Karrierebedürfnisse unterlegen, jedenfalls seine politische Eloquenz höher als seinen zeitungswissenschaftlichen Erkenntnisstand bewerten zu müssen...

Als all diesen völlig unberechtigten Mißtrauenskomplexen heraus wurde auch der so vorsichtig abgefaßte und ausgewertete Fragebogen eben beurteilt. Und welche interessante, zum Teil vollkommen neue Ergebnisse brachte er zutage! Nur einige Beispiele: Das große Interesse der heranwachsenden Jugend, und zwar beiderlei Geschlechts, an Politik; den fast leidenschaftlich gekäuerten Wunsch nach Zurückdrängen der Parteipolitik und parteipolitischer Einseitigkeiten in der Beurteilung...

Der Leitartikel, das hoben verschiedene Redner hervor, findet sehr häufig sogar im Religions- und philosophischen Unterricht Erwähnung. Die entscheidende Frage ist in diesen Zusammenhängen aber immer der Wahrheitsgehalt, ein bedeutungsvoller Hinweis für manchen Schriftleiter. Es ergab sich ziemlich deutlich, wie groß der

Liederabend Hans Hermann Nisse

Unter den musikalischen Veranstaltungen in einer Stadt wie Danzig ist es gewiß etwas ganz Ungewöhnliches, wenn ein Künstler, der von dieser Stadt ausgegangen ist, nun, nachdem er inzwischen einen internationalen Ruf erlangt hat, zum ersten Male zu einem Konzert zurückkehrt...

Dies muß ausgesprochen werden. Denn unter solchen Voraussetzungen wird es doppelt schwer, die Eindrücke des Konzerts in künstlerischer Hinsicht zu formulieren. Ein Künstler vom Range Nisses hat einen Anspruch auf eine Kritik, die nicht um das Negative herumredet, während andererseits der Kritik vermieiden werden muß, als werde damit die abwartende Haltung der Ferngebliebenen doch irgendwie gerechtfertigt.

Hans Hermann Nissen, Kammeränger an der Münchener Staatsoper, und sehr gefeierter Gast an amerikanischen Opernbühnen, ist durchaus Willkommener

fänger. Sein ungewöhnlich schöner Bariton von heldischem Charakter ist vorzüglich gefüllt, und sein Vortrag der Arie des Hans Heiling, sowie des Bajazzo-Prologs, vorher auch der mehr auf dramatische Wirkungen gestellten Lieder von Greifshagen machte seine glänzenden Erfolge restlos begreiflich. Ohne jeden Zweifel hat er auf diesem seinem eigenen Gebiet Hervorragendes zu geben, und nach diesen Eindrücken muß man erwarten, daß ihm bald einmal im Stadttheater Gelegenheit zu einem Gastspiel gegeben wird...

Hugo Sönnle

Philharmonisches Konzert

Wenn die „Philharmonische Gesellschaft“ für ihr letztes Konzert in diesem Winter gerade ein reines Orchesterprogramm ohne Solisten gewählt hat, so darf man dies wohl in gewissem Sinne als eine Demonstration in letzter Stunde für die Erhaltung eines ständigen auf künstlerischer Stufe der Leistungsfähigkeit stehenden Orchesters ansehen...

Auf jeden Fall wurde der Abend sowohl für das Stadttheaterorchester, wie für den Dirigenten Henry Prins zu einem glänzenden Erfolge. Künstlerisch gipfelt er in der prächtig ausgestatteten Webergabe der Siebenten Sinfonie von Beethoven, die der Bedeutung des Werkes in jeder Hinsicht gerecht wurde...

war die rechte Beethovenische Prägnanz des charakteristischen Ausdrucks voll männlichen Feuers und edlen Ernstes in glücklicher Weise vereinigt. Es ist voll überzeugend, wie sich Prins im Laufe der letzten Jahre immer zielbewusster mit den Problemen des Vortrags Beethovenischer Werke auseinandergesetzt hat, und dabei von besonderem Reiz, zu beobachten, in wie individuell komischer Weise dabei auch Anregungen durch die Begegnung mit anderen Künstlerpersönlichkeiten durchdringt und verarbeitet erscheinen. So wird man sich kaum in der Heberzeugung täuschen, daß es insbesondere die Beethoven-Interpretationen von Petri und Adolf Büsch gewesen sind, die dazu beigetragen haben, wenn Prins nun mit größter Bestimmtheit auf dem Wege fortgeschritten ist, auf dem er sich zuerst deutlich erkennen vor etwa einem Jahr befunden hat...

ideal bringt aber unvermeidlich ständige Konflikte mit dem uns Gewohnten. Das Prins die darin liegenden Schwierigkeiten überwinden hat, bewies seine Interpretation der Symphonie.

Das Konzert wurde mit einer wirkungsvollen Webergabe des Meisterlieders-Vorpiels eröffnet und klang aus mit Tschalkoffsky's Sechster Symphonie, die mit großem Schwung aber maßvoll

Bahnbrecher des deutschen Idealismus

von Prof. Dr. A. Kleinberg*)

Wo in den wichtigsten deutschen Staaten die Fürsten und ihre Bürokratie alle öffentlichen Angelegenheiten so fest in Händen hatten, konnte sich das Bürgertum nach außen hin so gut wie gar nicht betätigen. Was der wirtschaftliche Fortschritt und die kaum merklichen sozialen Veränderungen an geistiger Kraft in ihm weckten, mußte sich nirgendwohin wenden. Die breite Masse stand, weil die Spannung zwischen Lebensbedingungen und Gesellschaftsordnung noch nicht unerträglich geworden war, ziemlich teilnahmslos zur Seite. Die eigentlichen Träger der Vermehrung wurden jene wenigen, die im Geiste das Instrument ihres Aufstieges gefunden hatten und feinerwiegend waren, die sich Umfahrungen im sozialen Gefüge und das sich damit ankündigende Neue abend zu erpüren. Sie kamen aus ärmlichen, linderüberfüllten Schulmeister-, Küster- und Pfarrhäusern, von Kloster-, Fürstenschulen und Universitäten und schlossen sich zum intellektuellen Mittelstand der Gelehrten, Pastoren, Lehrer, Mediziner, Notare usw. zusammen, eine macht- und mittellose Schaar, aber in ihren Besten brante das heilige Feuer der Berufung. Das Bewußtsein, Pfadfinder zu sein, trieb sie rastlos vorwärts, ob sie nun wie die ältere Generation der Klopstock, Lessing, Möser und Kant vom hoffnungsvollen Standen an den Aufstieg der Klasse erfüllt waren, ob sie wie das jüngere Geschlecht des Sturm und Dranges vergebens an den fernen Marnen des Altes rüttelten oder ob sie als Massenzentren der grauen Wirklichkeit gegenüber ihr hohes Reich der Idee und reiner Menschlichkeit auftrieten. Mit den eben genannten geistesgeschichtlichen Wellen wechselten deren bewegende Grundkräfte Bestand, Triebhaft-Unbewußtes und konstruktiver Sinn gegenseitlich genug; was aber anhielt und sich immer mehr vertiefte, war die Stärke des geistigen Prozesses überhaupt. In ihr und in der durch sie bewirkten wunderbaren Vereinerung der verschiedenen seelischen Vermögen liegt die eigentliche Bedeutung dieser idealen deutschen Revolution, ihrer äußerer Umfang war bis zum Abklingen in der

allzu schwererischen Ausdrucks meidend, nur gelegentlich etwas summarisch und im zweiten Satz ein wenig derb, ausgeführt wurde. Schon der dritte Satz löste spontanen Beifall aus, wie ja überhaupt dies Werk mehr von der Allgemeinheit des Publikums als von den Musikern geschätzt wird.

Hugo Sönnle

Romantik gering — die der Zahl Inach gewaltig zunehmenden angefertigten Bildungsspeicher hatten mit ihr herzlich wenig gemerkt. Der Generalreformer, auf den man die Bahnbrecher der Bewegung bringen kann, war die klare, von Tageshelle umflichtete Selbstherrlichkeit, zu der sich Verstand und Gefühl damals aufrehten. In ihrem Zeichen, indem er nämlich voll herrischer Willkür das schöne Wärdchen von der Erblichkeit, edlen Einfall und stillen Größe der Antike dichtete, machte Winkelmann das griechische Altertum aus einem Vorkriegentum zur lebenspendenden, alle Kräfte unendlich befähigenden Kraft. Julius Möser wies der Politik und Gesellschaftslehre ebenso selbstherrlich neue Wege, wenn er, ein Edelkonservativer und Reiner zugleich, Boden, Klima und organisch erwachsenen Volkstum als Grundlage der Staaten preiszugab und die Kultur mit den zahllosen Verkerungsformen dieser Kräfte gleichziehen lehrte. Klopstock wagte es in seinen Oden, voll köhnen Stolzes von sich selber, von seinem Gott und Naturgefühl zu zeugen und der Sprache die Fesseln des laalisch-grammatischen Zwanges zu lockern, daß sie frei und zu gleicher Begeisterung fortwährend dahinführte. Lessing setzte sich kämpfend, forschend und dachtend mit allen Zeltten, allen Künsten und allen Geistesströmungen auseinander, um den hemmenden Schutz der Vorurteile abzutragen, um den Welken des Schaffens auf die Sonne zu kommen und so dem Bürgertum die Waffe des Geistes schneidend blank zu schleifen. Und Kant vollendete diese allseitige Selbstbefreiung des denkenden Menschen, indem er Grenzen und Möglichkeiten der Erkenntnis, das Wesen des Sittlichen und des Schönen zu bestimmen suchte.

*) Diese Ausführungen sind dem im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin erschienenen Buche „Die europäische Kultur der Neuzeit. Urursachen einer Sozial- und Geistesgeschichte“ entnommen, das in knapper Kürze eine Gesamtgeschichte von der Renaissance bis heute bieten will.

Einfluß der modernen Kinderwelt auf das Hal-

einer Zeitung anderer Richtung. Besonders lebhaft

nach für Obst und Obstmas, insbesondere für

In Kohle

dürfte Rußland binnen wenigen Jahren einen

Die chemische Industrie Rußlands führt ins-

Das neue Deutsche Reichs-Adressbuch 1931

Sowjettumping

Der Verwaltungsrat der Internationalen Han-

Protestschrift

gegen das Sowjettumping vor, die zwar im we-

Lord Newton vergleicht Rußland mit einem

Die Russen bestreiten,

daß sie Dumping treiben. Dumping bedeu-

1928/29 18 400, 1929/30 50 000 To.; Textilien am

Die Weltarbeitslosigkeit.

In den Vereinigten Staaten wird neuerdings die

Zweiter Fünfjahr-Plan.

Der Vorsitzende der Staatsplankommission, Kus-

1937 soll Sibirien 1,2 Mill. Kilowatt Elektroenergie

Die Brauns-Kommission arbeitet weiter.

Die unter Vorsitz des früheren Reichsarbeitsminis-

Festung Verdun wieder aufgebaut.

Die Festung Verdun ist nunmehr nach mehr als

Englands Flottenstützpunkte.

In dem England der heutigen Arbeiterregierung

gierungen die gleiche eigenartige Auffassung von

Königreich Syrien?

Nach einer Meldung aus Bagdad will Frankreich

Danzig trägt Leiser

weil Leiser in Qualität, Auswahl und Preis mehr bietet



Der richtige Trotteur in Haselnuß mit brauner Auflage

14⁹⁰



Marron, die neue Farbe, mit braun, kräftige Qualität

14⁹⁰



Caramel mit beige Einlage, rassiges Modell

17⁵⁰



Braun echt Chevreau mit Lackauflage

19⁵⁰

Besichtigen Sie in unsern neuen Schaufenstern (6 Schaufenster Langgasse 67, Ecke Portechaisengasse) unsere Frühjahrs-Schau,

Konzertagentur Hermann Lau
 Schützenhaus, Mittwoch,
 d. 22. April, abends 8 Uhr:
Einmaliges Auftreten der
Comedian Harmonists
 (6 Herren)
 Humoristische Jazzsänger u. Parodisten.
 Im Programm die bekanntesten Schlager
 der Jetztzeit.
 Karten zu 8.00 bis 2.00 Gulden, Stehplatz
 1.50 Gulden, bei Hermann Lau, Langgasse 71.
 Dauerkarten haben Gültigkeit.

Sporthalle
 Sonnabend, den 25. April, abends 8 Uhr:
Einmalige
Sonder-Vorführung
 der
Deutschen Hochschule für
Leibesübungen (Berlin).
 Ausführende:
50 Studenten und
Studentinnen
 der
Staatl. Hochschule
 für Leibesübungen
 Aus d. Programm: Gymnastik, Körperschule,
 Kunstturnen, Volkstanz, Gesang usw.
 Karten zu 6.30, 2.-, 1.50 (num.), Stehplatz 1.-
 bei Hermann Lau, Langgasse 71 und
 soweit noch vorhanden an d. Abendkasse

Marga Henatsch
 Konzertpianistin
 erteilt Unterricht. Langjähr.
 Lehrerin am Stern'schen Kon-
 servatorium in Berlin. Ausge-
 bildet bei Prof. James Kwast
 und Kammervirtuosin Frieda
 Kwast-Hodapp. Bei Anfragen
 vorher. Telefonanmeld. erbeten
Danzig-Langfuhr, Zorndorfer
Weg 5, Gartenhaus (a. d. Kurve)
 Anruf 41325

Räferrollen, Räferlatten
 liefert billigst D. Kempa, Riffenfabrik,
 Kleinbahnbrücke a. d. Kampfb. Tel. 289 12.

Hansabad Hansaplatz 14
 Telefon 215 33
 empfiehlt zu Frühjahrskuren
sämtl. medizinischen Bäder
und Massagen
 zu ermäßigten Preisen
 Geöffnet durchgehend täglich in allen Abteilungen
Wannenbäder bis 1 Uhr 1 Gulden

Rheingold-Bar, Hopfengasse 91a

Von der Reise zurück
Sanitätsrat Dr. Abraham
 Danzig-Langfuhr

Verzogen nach
Karthäuser Straße 135
Dr. med. Wiebe
 Arzt
 Sprechstunden 8-10 und 3-5 Uhr.
 Sonn- u. Feiertags u. Mittwoch nachm.
 keine Sprechstunden

Verkaufe cas mein. Zwoinger bildhübige
 junge Hebräischerhündin, außerdem ein
 Wellenfittichpärch. Oliva, Zopp. Str. 8, II.

Spalierleisten, Zaunlatten
 Bohnenstangen usw., geschnitten, auch
 gehobelt, billig abgegeben
 Langfuhr, Bröfener Weg 8.

Heidelberg, Dr. Holzberg's Höhere Lehranstalt
 Realgymnasium mit Abt. für Gymnasium und Oberrealschule
 bis zum Abitur: Prüfungsbeurteilung. 15 Lehrer für 80 Schüler.
 Spiel- und Sportplätze, Bootspark, Arbeitsstunden. Gute
 Erfolge. Aufnahme von Sexta an. Prospekt 10

Vermietungen
 Die 1. Etage
Holzmarkt 17
 bestehend aus 5 hellen Räumen
 (passend f. Arzt, Rechtsanwalt,
 auch gr. Kontor) von sofort
 zu vermieten.
 Näheres beim Wirt, 3 Tr.

3 sonn. Zim., in best. Lage v. Oliva, leer
 od. teilw. möbl., mit Küche, Kammer,
 Balkon, eig. Kell., Bad, elektr. Licht u.
 all. Zubeh., zus. od. einz. zu verm. Auch
 an berufstät. Dame od. Herrn mit teilw.
 Pension. Oliva, Zoppoter Straße 8, II.

1 möbl. Zimmer
 in Bad, elektr. Licht
 zu verm. Stadtgraben
 Nr. 10, Eing. Kar-
 meltergasse 6, pt. r.

Stellenges.
 Maschinenbauer
 sucht Beschäftigung
 gleich welcher Art.
 Off. u. B 164 Gsch.

BESSER KOCHEN MIT

 1/2 Pfd. G — .50
 1/1 Pfd. G 1.—

Bertbant
 mit Schraubst., für
 Garage, bill. z. verk.
 Siefischfeld, Reiterg. 15

Auch gebrauchte Lipczinsky-Pianos
 sollen unserem Welt Ruf Ehre machen. Bitte,
 prüfen Sie die preiswerten Gelegenheitskäufe
bei Lipczinsky, Pianofortefabrik, Jopengasse 10
 Große Auswahl in allen Modellen bei zeit-
 gemäßen Zahlungserleichterungen.
Miete — Stimmen — Reparaturen

Hans Schneider
 FÄRBEREI - WÄSCHEREI - CHEM. REINIGUNGSANSTALT
 Färben, Waschen, Reinigen, schnell und erstklassig.
 Jch brenne Ihre Plissees schnell u. haltbar.
 KG

Gute Möbel
 Schlafzimmer
 Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Kücheneinrichtungen
 Alle Einzelmöbel
 zu günstigen Zahlungsbedingungen
Fritz Eisenberg
 Fleischergasse 4 Telefon 281 07

Bad Flinsberg
 Gebirgs-Stahlquellen-Kurort
 Natürliche Arsen-, radioakt. Kohlen-
 säure- und Moorbäder, Fichtennädel-
 bäder, Inhalatorium.
 Heilt Frauenkrankheiten, Blut-, Herz-
 und Nervenleiden, Gicht.
 Ganzjähriger Kurbetrieb — Wintersport
 Kurhaus: Hotel - Pension, fl. Wasser
 Prospekte durch Badverwaltung

Rathaus-Café
 Inh. Rudi Seidel
Den ganzen Tag geöffnet
 Ia Kaffee
 Portion 35 P
 Tasse 25 P
 Gebäck . . . von 15 P an
 Telefon 25470 Jopengasse 20

Emailierung u. Bernidlung
 von Motor- und Fahrrädern sowie sämt-
 liche Reparaturen zu billigen Preisen.
Emil Zimmermann
 Große Schwabengasse 2. Tel. 251 90.

Schwarz-Piano
 sehr gut erh., 3. ver-
 lauf. Langgasse 74, II

Klawitters Höhenrestaurant
 Zoppot

Café Thalmühle.
 Hotel Pension
 täglich geöffnet.

Unterricht
 Organist u. staatl. aner. Musiklehrer
 für Klavier, Orgel, Gesang u. Theorie
 nimmt Anm., von Schülern entgegen.
 H. Hanke, Altfischhof, Rabanener 48.

Kindergarten „Sonnenschein“
 Weidengasse 53
 Kann noch Kinder jeden Standes
 und jeder Konfession aufnehmen.
Helle Räume, großer Garten und Spielplatz.
 Annahme täglich von 9-1 Uhr im
 Kindergarten durch die Leiterin
 Helene Stobbe
 Vorstand d. Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, Danzig.

Danziger Vorbereitungsanstalt
 Fritz Ecker
 Danzig, Stadtgraben 13
 staatl. konzess. Eintritt jederzeit.
Sexta bis Abitur
 und Abendgymnasium
 Sprechstunden von 12-13 Uhr
 Telefon 279 19

Pädagogium Dr. Reuße, Köslin
 Größte Priv.-Lehranstalt d. dtsch. Ostens. Sexta bis Abitur u.
 Aufbaulklass. Mod. Gebb. i. pracht. gef. Lage, dir. a. Gollenberg.
 Wald, Dtsche. Kl. Klaff. Tägl. Arbeitsstb. Etbl. christl. Hausordn.
 Gesamtpr. 100-115 Rm. mont. Näh. neuer illust. Freiprosp. f.
 „Waldschlößchen.“
 Erhll. Tochterpensionat, herrlicher Bestb. Schö.,
 gef. wirtsch. Ausb., II. Krs., niedr. Preis, I. Ref. Profp.

Hundeg. 99 Tel. 221 38
Flehsig & Weidemann
 Moderne Beleuchtungskörper
 Lampenschirme und Drahtgestelle
 Elektr. Heiz- und Kochapparate
 Licht- und Kraftanlagen — Sanitäre Einrichtungen
 Große Auswahl! Billige Preise!

Der Treff vor wie nach dem Theaterbesuch
 stets die
Columbus **Stube** Inhaber H. Moser
 Töpfergasse 33 Tel. 264 78
 Bestgepflegte Getränke Tadellose Küche
 Elektro-Konzerte — Bis 2 Uhr nachts geöffnet

Pelze von RADTKE sind Pelze von Wert!
 Durch den Einkauf der Felle in den Ursprungs-
 ländern u. durch die großzügige eigene Fabrikation
 bin ich in der Lage, gute Waren sehr billig abzugeben
Paul Radtke, Gr. Wollwebergasse 11
 Größtes Spezialhaus des Ostens für Pelzwaren.

Radio A. Gieck
 Heilige-Geist-Gasse 134
 (am Glockentor)
Defektiv-Büro
 Conrad Kuschel, früh. Kriminalbeamter
 Pfefferstadt 14. Telefon 280 62.
 Aeltestes und größtes Institut am
 Platze. Bearbeitung erfolgt durch
 erfahrene Fachleute. In Refer-
 enzen u. Erfolge in Alimenten-, Ehe-
 scheidungs-, Zivil- u. Strafprozessen.

Solinger Stahlwaren
 Alpaka- und
Wellner Silber-Beflecke
 Nickelwaren in größter Auswahl
Richard Meis
 Langer Markt 1
 Eingang Matzkauische Gasse

Stadttheater-Programm
 Sonntag, den 19. April, 19½ Uhr
 (Dauerkarten haben keine Gültig-
 keit). Preise C (Schauspiel): „Sturm
 im Wasserglas.“
 Montag, den 20. April, 19½ Uhr
 (Dauerkarten Serie I). Preise C
 (Oper): „Martha.“
 Dienstag, den 21. April, 19½ Uhr
 (Dauerkarten Serie II). Preise C
 (Schauspiel): „Die Wildente.“
 Mittwoch, den 22. April, 19½ Uhr:
 Geschlossene Vorstellung für die
 Theatergemeinschaft der Beamten.
 Donnerstag, den 23. April, 19½ Uhr
 (Dauerkart. Serie II). Pr. C (Op.):
 „Das Spielzeug Ihrer Majestät.“
 Freitag, den 24. April, 19½ Uhr
 (Dauerkarten Serie IV). Preise C
 (Schauspiel): „Der G-wissenswurm.“
 Sonnabend, den 25. April, 19½ Uhr:
 Geschlossene Vorstellung für den
 Bühnenvolksbund.
 Sonntag, den 26. April, 19½ Uhr
 (Dauerkarten haben keine Gültig-
 keit). Preise C (Oper): „Das Land
 des Lächelns.“

Schokolade ANGLAS Kakao
 Grand Prix und Gold-Medaille auf den Ausstellungen in Nizza, Florenz u. Brüssel

Motorräder NSU.
 und Grindlay Peerless.
 Verkauft jetzt in der schwereren Zeit
 am liebsten deutsche Marken, die
 neuen Modelle übertreffen andere
 vielfach.
L. Fenselau & Co.
 am Johannistor 46

Klavierunterricht
 erteilt Anfängern und Fortgeschrittenen
 Alma Bauer, staatl. anerkannt,
 Schulfeldamm 51.
Vereins-Drucksachen
 für alle Gelegenheiten in ge-
 diegener und geschmackvoller
 Ausführung prompt und preis-
 angemessen
A. W. Kafemann G. m. b. H.
 Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4

Ehurda Musikapparate
 Unübertroffen i. Ton
 3 Jhr. schriftl. Garan.
 1 Jahr Federgarantie
 Reparaturen an allen
 Musikinstrumenten
 schnell und preiswert
 Laufwerke, Tonführungen
 Gr. Ersatzteillager
E. Kurnoth
 Töpfergasse 30 Tel. 264 83

Wer fotografiert hat mehr vom Leben!
 Sie brauchen nur die Kamera,
 die Arbeit machen wir.
Photohaus Link, Holzmarkt 12-14

Trossert Musik-Instrumente
 Heilige Geistgasse 17

LIPCZINSKY PIANOS
 12 mal prämiert, klangreich, von
 dauerndem Wert,
 Altbewährte deutsche Fabrikate in
PIANOS, FLUGELN HARMONIUMS
 Zahlungserleichterung
 Telefon 23110 : Jopeng. 10

Schenkt Danziger Bücher
 aus dem rühmlichst bekannten
 Verlag
A. W. Kafemann G. m. b. H.
 Danzig, Ketterhagergasse 3/5

Faßt 4 Milliarden durch den Auspuff

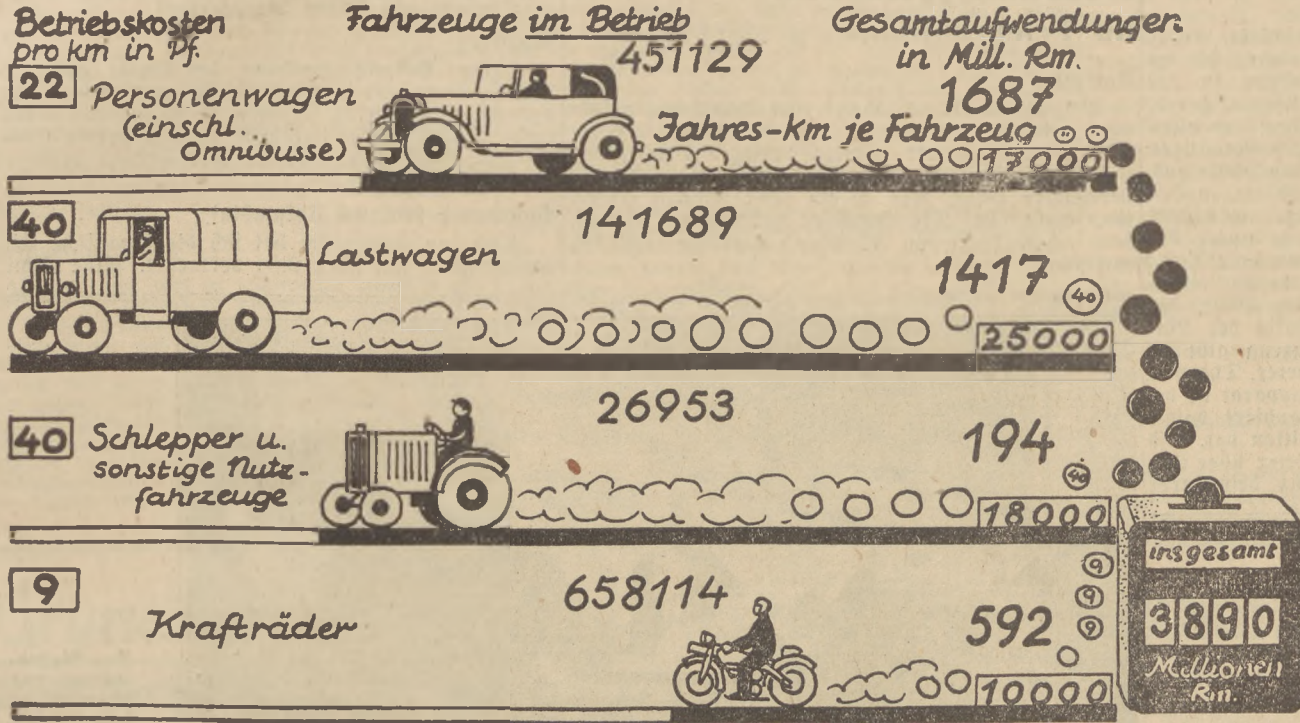
Das Auto als Wirtschaftsmotor

Das Auto auch in Deutschland trotz der steuerlichen Bremse und der ihm durch die Ungunst der wirtschaftlichen Lage gezogenen Schranken maršiert, oder richtiger gesagt fährt, das zeigt der alljährlich zum 1. Juli statistisch erfaßte Bestandszuwachs:

Jahr	Perz.-Wagen	Last-Wagen	Schlepper usw.	Kraft-räder	Insges.
1924	132 179	60 629	2 259	97 965	293 032
1928	351 380	121 765	21 879	498 288	933 312

1929	433 205	143 952	28 560	608 342	1 214 059
1930	501 254	157 432	29 947	731 237	1 419 807
1930, abzgl. 10 Proz. stillliegende Fahrzeuge	451 129	141 689	26 953	658 114	1 277 885

Welche Bedeutung allein der Kraftfahrzeugbetrieb, also ohne Berücksichtigung der Produktion, im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft hat, ergibt sich aus dem beigefügten Schaubild, dessen Zahlenunterlagen einer wirtschaftlichen Betrachtung

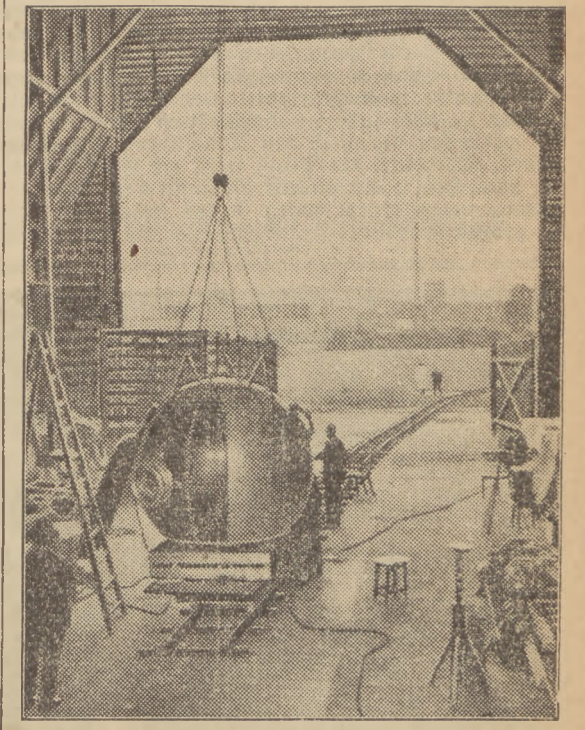


des „Auto-Preise-Dienst“ zur Internationalen Automobilausstellung in Berlin entnommen sind. Bei Annahme der aus der Zeichnung ersichtlichen durchschnittlichen Kilometer-Jahresleistung und Betriebskosten je Kilometer kommt die Berechnung des A.P.D. zu Gesamtaufwendungen von rund 3890 Millionen Reichsmark. Als genauer nachprüfbarer Einzelposten seien folgende erwähnt: Da im Jahre 1931 voraussichtlich 14 838 000 Doppelzentner Motorenbenzin verbrannt werden, d. h. etwa 1857,25 Millionen Liter, ergibt sich bei Annahme eines durchschnittlichen Tankstellenpreises von 28 Pfennig pro Liter eine Jahresaufwendung des deutschen Kraftverkehrs allein für Brennstoffe in Höhe von 520 Millionen Reichsmark. Die Steuern (ohne Treibstoffzölle und Spiritusbeimischung, die beide bereits in den Brennstoffkosten enthalten sind) sind im Reichsetatvoranschlag für 1931 mit 230 Millionen Reichsmark eingeseht. Für Kraftfahrzeugversicherung dürften rund 250 Millionen Reichsmark aufgewendet werden, während der Verbrauch an Gummireifen auf etwa 280 Millionen Reichsmark zu schätzen ist. Die nicht genau erfahrbaren Kosten entfallen dann u. a. auf schätzungsweise ermittelte Ausgaben für Schmierung, Reparatur, Bedienung und Wartung einschl. der in Frage kommenden Chauffeure, Unterhaltung, Verzinsung und Amortisation des Fahrzeuges.

Rädern oder mit Hilfe von Subvorrichtungen rollen sie über die Ladefläche in den Güterwagen. Die Behälter haben mehrere Wandlungen durchgemacht, bis sie, vom praktischen Standpunkt gesehen, die richtige Form hatten. Vom geschlossenen Kastenbehälter bis zum einfachen Plattenbehälter mit oder ohne Seitenteile oder Juchsenbändern ging die Entwicklung. Das Gut im Behälter ist gelagert vor Beschädigungen. Diese Vereinfachung ermöglicht eine einfachere Verpackung, da der Umladungsprozess zum Güterzug überspungen wird. Textilien, Eisenwaren, Milchfässer, Obst und Gemüse, das eine Sonderbehandlung verlangt, finden in dem Behältersystem beste Berücksichtigung.

Der Dienst am Kunden

konnte hierbei nicht haltmachen. In logischer Fortsetzung der Behälterverladung ging man dazu über, die Behälter über den inneren Dienst hinaus in den Versand von Haus zu Haus, von Fabrik zu Fabrik einzubringen, so daß also die Behälter vom Absender gefüllt werden, und so in die Hand des Empfängers gelangen. Das ist die letzte Neuerung, von der sich die Reichsbahn wirtschaftliche Vorteile verspricht. Auf diese Weise können die Verpackungskosten weiter gesenkt, und die Gefahren einer Beschädigung noch mehr eingeschränkt, wenn nicht ganz ausgeräumt werden.



Professor Piccard will bei künftiger Witterung im Mai seinen im September vorigen Jahres mißglückten Startversuch zu einem Ballonflug in 16 000 Meter Höhe wiederholen.

Der rollende Güterschuppen

Die Leig-Züge der Reichsbahndirektion Köln Der Lastkraftwagen auf der Schiene

Die Reichsbahndirektion Köln verfolgt seit längerer Zeit, nicht zum wenigsten mit Rücksicht auf den Wettbewerb des Lastkraftwagens, mit Kraft und Tätigkeit weitgehende Pläne zur Verbesserung und

Beschleunigung der Stückgutbeförderung.

Mit Rücksicht auf den größeren Fassungsraum entschied sie sich für den Lastkraftwagen auf der Schiene, nachdem man Erwägungen über den Betrieb von Lastkraftwagen auf der Straße zurückgestellt hatte. Die Reichsbahndirektion erstrebte wesentlich erhöhte Schnelligkeit der Abfertigung, Heranbringen der Güter in kürzester Frist an die Knotenpunkte zur Weiterführung an die Anschlußzüge, sowie schnellste Beförderung der Stückgüter von und nach kleinen Stationen. Als Ersatz der noch nicht zur Verfügung stehenden Lastkraftwagen auf der Schiene, der Gütertriebwagen, bemalte man vorerst zwei enggekuppelte, durch Faltenbälge verbundene großräumige Güterwagen mit Lokomotive. Diese leichten und beweglichen Güterzüge erhielten den Namen Leig-Züge, und haben sich in der Praxis gut bewährt. Die Güterwagen enthalten einen Arbeitsraum mit Lichtanlage für das Personal, und man erhielt in gewissermaßen einen

Güterschuppen auf Rädern,

da das Personal, das beim Kurswagenbetrieb während der Fahrt untätig bleiben mußte, hier fortieren, stapeln und die Entladung vorbereiten kann. Die Züge werden bei Bedarf mit Anhängern versehen. Die Frachtkosten wurden nicht geändert, die Leig-Züge befördern Güter und Frachtpäckchen zu den normalen Frachthäfen. Die Aufenthaltzeiten an den Stationen betragen nur wenige Minuten, da das Ladegeschäft in jeder Beziehung vorbereitet ist. Große Ersparnisse ließen sich an Maschinenkraft, Eisenbahnwagen und auch an Personal machen. Durch die Verringerung der Zeit ist eine weitläufigere Ausnutzung des Materials gegeben. Andererseits ist eine Reihe von Kurwagen durch die Neueinrichtung überflüssig geworden. Leig-Züge sind wie Personenzüge über die Strecke zu bringen,

Der Verkehr ist flüssig

und lebendig.

Da die Veruche so glücklich verliefen, sind inzwischen in Köln vierzig auch zwei Gütertriebwagen, die eigentlichen Lastkraftwagen auf der Schiene, eingestellt worden. Vertreter der westdeutschen Presse hatten, nach der „Köln. Ztg.“, Gelegenheit im Rhein-Gütertriebwagen zu besichtigen und die Abfertigung der Stückgüter auf der Strecke Mheydt-Weilfenkirchen bei einer Fahrt in diesem Wagen zu beobachten. Die Wagen werden getrieben durch 150 P.S. starke Manbach-Motoren (Dieselmotoren) unter Verwendung von Kohöl, und fahren 65 Kilometer in der Stunde. Die Fahrzeuge, in freundlichem rotbraunem Anstrich, mit der in heller Farbe gehaltenen weithin sichtbaren Aufschrift:

„Stückgut-Schnellverkehr“

an den Seitenwänden, haben eine Ladefläche von vorläufig 39 Quadratmeter und besitzen eine Tragfähigkeit von 15 Tonnen. Dazu kommt ein Beladungswagen. Aber bei diesen Ausmaßen und Leistungen will man nicht stehenbleiben. Ladefläche, Laderaum, Tragfähigkeit und Fahrgeschwindigkeit sollen vergrößert werden. Man plant die Einstellung von Fahrzeugen mit 75 Quadratmeter Ladefläche und mindestens 75 Kilometer Geschwindigkeit. Die Tragfähigkeit soll sich auf 25 Tonnen erhöhen. Ferner sollen zwei Anhänger benutzt werden können. Man sieht, die Entwicklung ist noch keineswegs abgeschlossen.

Um Ent- und Beladung in kürzester Zeit zu ermöglichen, mußte die Reichsbahn das oft zeitraubende Rangieren der Leig-Züge an den Stationen auf ein Mindestmaß beschränken. Sie bringt die Züge daher in direkte Verbindung mit den Güterböden durch ein neues System von ausziehenden Ladebännen, wobei der Leig-Zug im Hauptgleis stehenbleiben kann. Ein Bahnarbeiter stellt mit

wenigen Handrissen die Verbindungsbrücke her. Aber die Ein-, Aus- und Umladung erfordert, dem Ziel des Leig-Gedankens entsprechend, eine wei-

Ein Vorläufer von Wilkins

in der Idee der transarktischen Unterseeboot Expedition

Dr. Ing. h. c. H. Tschel im Haag

Der Ing. h. c. H. Tschel im Haag war von 1907 an verantwortlicher Leiter des Unterseebootbaus auf der Germaniawerft und ist über die Studien, von denen er in einer Aufschrift an die „Köln. Ztg.“ spricht, gut unterrichtet.

Zu der Bemerkung, Wilkins habe die Anregung zu seinem Plan erstmalig durch Stefansson erhalten, dürfte der Hinweis nicht ohne Reiz und jedenfalls gerecht sein, daß schon viele Jahre früher ein Deutscher denselben Gedanken gefaßt und eingehend durchgearbeitet hat. Es war Dr. Anshütz-Kaempfe in München, der bereits im Jahre 1902 vor der R. G. Geographischen Gesellschaft in Wien, außerdem vor der Geographischen Gesellschaft in München und in Frankfurt seine Expeditionspläne unter dem Thema: „Das Unterseeboot im Dienst der Polarforschung“ vortrug und unter demselben Titel bei dem Verlag von Schmidt u. Klammig in Kiel erschienen ließ. Hier berichtet er über eigene, jahrelange, seinem Plan dienende Untersuchungen im Eismeer, über Messungen der Eisdichteböden, der Sichtverhältnisse unter Wasser und über Forschungsergebnisse gemäßigter Polarforscher, wie Nansen, Weyprecht, Payer u. a.

Besonders bemerkenswert ist, daß gerade der

Plan einer transarktischen U-Boots-Fahrt

es war, der Dr. Anshütz zur Erfindung und Durchbildung seines heute in der ganzen Welt bekannten Kreiselpassages anregte. Aber auch die jetzt von Wilkins verwirklichte Hauptforderung an ein Unterseeboot wurden damals schon klar ausgesprochen: Zur Schaffung eines möglichst letzten Deckes sollte der Turm einziehbar gemacht werden; die Frischluft zur Atmung und zum Betrieb der Petroleummotoren für das Anfahren der Akkumulatoren sollte gewonnen werden, nachdem die in ihrer Mächtigkeit erforderliche Eisdecke vom Boot aus mittels Hochbohrern jeweils durchlocht war; das Gesichtsfeld sollte mittels Unterwasser-Scheinwerfer erweitert werden. Unterseeboote waren damals schon erprobt; immerhin galt es als erhebliche Forderung, ein solches zu schaffen, das sich auch im dichtesten Eismeer als sicheres Bewegungsmittel zu behaupten vermochte. Dr. Anshütz wandte sich darum 1904 an die Friedr. Krupp Germaniawerft AG. in Kiel, die damals im Bau unterseeischer Fahrzeuge schon erfahren war. Sie konnte daher vertraglich zustimmen, daß sich dem Bau eines Unterseebootes der damals geforderten Eigenschaften: 8 Mann Besatzung, 10 000 Meilen Aktionsradius, 15 Stunden Tauchzeit, Proviant und Ausrüstung für zwei Jahre, 60 Meter Tauchtiefe, durchaus keine grundsätzlichen Schwierigkeiten entgegenstellten.

Die Germaniawerft hat sich für den Plan sehr interessiert und ihm erste Studien- und Berechnungsarbeiten zugewandt; auch der spätere Staatssekretär im Reichsmarineamt, Ritter von Mann, Edler von Fiedler, der damals bei der U-Boots-Abteilung der Germaniawerft insbesondere mit der Leitung der U-Boots-Fahrten befaßt war, hat der Frage der Polarforschung besonderes Interesse genommen. Warum alle schon gereiften Gedanken und Pläne damals nicht in Erfüllung gingen, dürfte auch heute noch das Schicksal, mit dem der Erfinder abnungsvoll seinen Vortrag ergänzte, erklären, nämlich weil der Deutsche gewohnt ist, in dem Streben nach dem Erakten eine Hypothese,

tere Beschleunigung. Sie betrifft die Art der Verpackung der Güter, da man erkannte, daß hier manches einer grundsätzlichen Neuerung bedurfte. Man schuf

das Behältersystem,

das neben der Beschleunigung Vereinfachung und Verbilligung bedeutet. Alle Arten von Gütern, kleine, große und bunt anfallende, finden in den Güterschuppen die eigens für sie nach Umfang und Art der Ladung gebauten Spezialbehälter, in denen sie fertig sortiert, auf den Leig-Zug warten. Auf

wenn sie auch auf ihrem Fuße steht, schief anzusehen. Das Ausland nimmt heute das Experiment auf; den erfahrenen Männern, die es leiten, möge der Erfolg beschieden sein, der vor einem Vierteljahrhundert schon deutsche Wissenschaft und Technik hätte ehren können.

Luftschiff oder Flugschiff

Welchem Typ gehört die Zukunft?

Ein ehemaliger Schweizer Zivilflieger, der als einer der ersten sein besonderes Interesse der Aeronaufahrt zuwandte und auf dessen Rechnung im Jahre 1911 eines der frühesten deutschen Wasserflugzeuge gebaut wurde, schreibt der „Neuen Zürcher Zeitung“:

„Dornier schreibt in seinem Vorwort bezüglich der Bezeichnung Flugschiff: „Das Wort „Flugschiff“ stammt vom alten Grafen Zeppelin und klingt heute noch fremd und wenig angenehm in den Ohren mancher künftigen Vertreter der Luftfahrtinteressen schwerer und leichter als Luft. Die einen wittern etwas Neues, das ihnen nicht in den Kram paßt, die anderen fürchten, es möchte dem Luftschiff ein Konkurrent entstehen. Das letztere nicht der Fall sein wird, hat der alte Graf Zeppelin schon gewußt.“

Diesen Ausführungen kann ich nicht zustimmen, da ich glaube, daß die Weiterentwicklung der Luftschiffahrt der Konkurrenzkampf zwischen Luftschiff und Flugschiff schließlich zugunsten des Flugschiffes entscheiden wird. Die Konkurrenz zwischen den beiden Rivalen besteht seit es Luftschiffe und Flug-

Expedition nach der Weißen Insel.

Der schwedische Professor Ahlman wird in diesem Sommer die Führung einer Expedition nach Spitzbergen und der Weißen Insel übernehmen. Dort sollen Nachforschungen nach weiteren Überresten der Andreeschen Expedition angestellt werden. Auf dem Lagerplatz Andrees, wo man im vergangenen Sommer seine und seiner Begleiter Leichen fand, will man einen Gedenkstein errichten. Unter den Teilnehmern der Fahrt befinden sich norwegische Gelehrte und Piloten. Als Fahrzeug wird das norwegische Eisbrecher-Schiff „Duch“ unter schwedischer Flagge benutzt. Die Expedition, deren Untersuchungen auch auf Nordspitzbergen ausgedehnt werden sollen, wird so früh aufbrechen, daß sie vor der Fahrt des Wilkinschen Unterseebootes „Nautilus“ in Spitzbergen eintrifft.

eine absolute Ueberlegenheit

über das andere erreicht haben wird. Diese Ueberlegenheit wird durch die Art der Motorenenergie, welche für den Antrieb, seien es nun Propeller, Raketten oder eine andere Vorrichtung, zur Verwendung gelangen, entschieden werden. Die nächste Entwicklungsperiode der zu verwendenden Motorenenergie wird vom Kohöl beherrscht sein und davon werden beide Konkurrenten in gleichem Maße profitieren. Der Rivalitätskampf wird also weitergehen. Inzwischen wird sich auch der Rakettenantrieb weiter entwickeln und von diesem dürfte das Flugzeug mehr profitieren als das Luftschiff. Allein weder der Benzin- und Kohölmotor noch der Rakettenantrieb sind ideale Kraftquellen für die Fortbewegung von Luftfahrzeugen.

Die Entscheidung in der Energiefrage

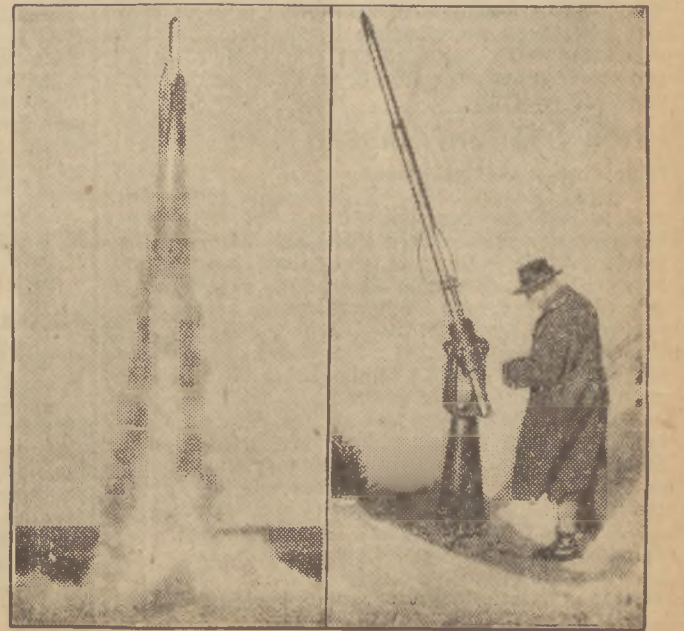
dürfte die Elektrotechnik bringen. Wenn das

Flugrakete erreicht 2000 Meter Höhe.

Links: die Tillingische Rakete im Auge; rechts: das Geschäß für den Abschluß der Flugraketen.

Bei den Raketenversuchen, die der Danabrüder Ingenieur und Pilot Metabold Tilling Mittwoch nachmittag am Dänemoor bei Veindöde durchgeführt hat, flog eine Flugrakete bis 2000 Meter Höhe empor, um in langsamem Segelflug in der Nähe des Startplatzes zu landen.

Vor etwa 150 Personen führte Ingenieur Tilling auf dem etwa 30 Kilometer von Dänabrück entfernten Dänemoor in der Nähe des Dänemores seine Raketen vor. Bis auf eine Rakete, die bald nach dem Abschluß platzte, gelang es sämtliche Versuche in ausgezeichneter Weise. Bemerkenswert ist dabei jedesmal die außerordentlich lange Brenndauer der Rakete sowie bei der „echten“ Flugrakete und bei der Postflugrakete die überragende Sicherheit, mit der Hochgeschwindigkeit mit sicherer Landemöglichkeit erzielt wurde. Dies wird dadurch erreicht, daß die Tragflächen des fliegenden Raketenkörpers, der im Modell vorgeführt wurde, in Richtung und Stellung der Schwanzflächen angelegt sind und sich nach Beendigung des Anfluges selbsttätig entfalten und so den Flugkörper in langsamem Gleitflug (bei der Flugrakete) oder in Trubelform (bei der Postflugrakete) zur Erde führen. Die Versuche zeigten überraschend, daß ihnen eine hohe Entwicklungsmöglichkeit innewohnt und daß man den Optimismus, den Ingenieur Tilling offensichtlich zur Schau trug, in weitem Maße teilen kann.



Problem der drahtlosen Uebertragung jeder beliebigen elektrischen Energiemenge gelöst sein wird...

kleinen Apparat unter die Tragfläche schiebt, ist der fliegende Wettermacher, ein Meteorologe...

unter die Saube zu bringen, Camporgiano's Mut nicht nur wieder herzustellen, sondern sogar in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.

Er beantwortete gewissenhaft jeden Brief, sandte eine Photographie nach der anderen, und die Folge dieser Tätigkeit war, daß in kaum vier Monaten alle Schönen an den Mann gebracht wurden.

Camporgiano, wo sie Aussicht hatten, schnellstens einen Gatten zu finden.

Und als wieder sechs Monate um waren, stellte die „Corriera de la Sera“ mit höchster Befriedigung fest, daß Michele Nuttini ein ganz ausgezeichnetes Podesia, und daß es ihm gelungen sei, die seiner Ehre amvertraute Stadt wieder in die Höhe zu bringen...

Georg Klee über:

Der fliegende Wettermacher

Das Flugzeug als Observatorium

(Nachdruck verboten.)

Ein schöner Frühlingmorgen. Es ist erst sieben Uhr, aber schon spürt man, daß es ein warmer Tag werden wird. Der Flugplatz ist ganz leer...

kleinen Apparat unter die Tragfläche schiebt, ist der fliegende Wettermacher, ein Meteorologe, der es nicht so bequem hat wie seine Kollegen in der Wetterdienststelle.

Interessantes im Telegrammstil

Kalkutta.

Bei einem Ueberfall auf eine Kaufmannsgesellschaft wurden in einem Zuge zwei Passagiere getötet und ein dritter ernstlich verletzt.

„man in den Vereinigten Staaten trotz ihrer Banditen angeblich seines Lebens sicherer sein kann, als in England mit seinen Brauereien.“

Marseille.

Prinz Savang Bathana, der älteste Sohn des Königs von Laos (Indochina) ist in Marseille angekommen, um seine Studien in Frankreich wieder aufzunehmen.

Vancouver (British Columbia).

Nach den Statistiken hat sich die japanische Einwohnerzahl um über 8000 vermehrt. Eine Schul-



Der Massenmörder von Düsseldorf vor dem Gericht.

Richter und Ankläger im Kürten-Prozess; links: der Vorsitzende des Gerichtshofs, Landgerichtsdirektor Dr. Hofe; rechts: Oberstaatsanwalt Dr. Eich, der Vertreter der Anklage.



Der Massenmörder von Düsseldorf vor dem Gericht.

Mid in den Verhandlungssaal; links: in dem Holzfaß der Angeklagte Peter Kürten (X), vor ihm sein Verteidiger Rechtsanwalt Behner.

Kanone auszieht, angebracht ist. Er stellt es ein, dreht nach oben, sieht hindurch und nickt: „Heute fliegen sie hoch.“

„Sechs bis siebentausend“

„Schön“, antwortet der andere, „wir können leicht in 28 Grad kommen. Daß mir nur die Maschine nicht vereist.“

„Dann werden wir springen. Sind die Fallschirme in Ordnung?“

„Warten Sie, Herr Doktor, ich muß die Reife leinen befestigen. Aber springen werden wir nicht.“

„Was glauben Sie, aus sechstausend Meter?“

Ich sehe mir die merkwürdige Befahrung an. Keine Eisbärjäger und auch keine Polarforscher, obwohl sie auf ihrer Reife mit Minus 28 Grad rechnen.

„Aber in einer Höhe von 6000 Meter, mein Herr“, erklärt mir der Doktor, „kann es gar nicht anders sein.“

„Windstärke... Herr Kollege, notiert... Tiefdruck von Osten... Feuchtigkeitgehalt... Rasch wohl, Flugwetter günstig... richtig... Wind dreht nach Südwest ab... in Ordnung.“

ein Wetterflugzeug“

Nun ja, wenn ich mir das Flugzeug genauer ansehe, sehe ich an der Aufschrift, daß es ein fliegendes Observatorium ist, ein meteorologisches Institut, das die Wetterberichte nicht abwartet, sondern dem Wetter entgegengeht.

Platten, die die Feuchtigkeit der Luft besonders anzeigen.

Jetzt ist alles startbereit

Der Pilot taftet noch einmal die Nucklade ab, in denen die Fallschirme sind; dann hilft er dem Meteorologen in seinen Sitz, knüpft seine Mütze zu und zieht die Pelzhandschuhe über.

Nach einer halben Stunde hört man wieder das Surren des Motors. Sie sind von ihrer Polarfahrt wieder zurück. Jetzt sehen sie in der Tat aus wie Eskimos.

„Windstärke... Herr Kollege, notiert... Tiefdruck von Osten... Feuchtigkeitgehalt... Rasch wohl, Flugwetter günstig... richtig... Wind dreht nach Südwest ab... in Ordnung.“

In der Wetterdienststelle sitzt ein Mann vor dem Sender und gibt die aufgenommene Meldung an die anderen Stationen weiter.

„Windstärke... Herr Kollege, notiert... Tiefdruck von Osten... Feuchtigkeitgehalt... Rasch wohl, Flugwetter günstig... richtig... Wind dreht nach Südwest ab... in Ordnung.“

Die englische Zeitschrift ist sehr verbreitet. Die Photographien wurden von anderen Blättern übernommen. Nun kam, was kommen mußte.

Eine Stadt, in der nicht geheiratet wird

Der Podesia als offizieller Heiratsvermittler

Mussolinis Wunsch ist es, daß in Italien mehr geheiratet werde. Der Wunsch des Duce ist Befehl. Die italienische Jugend wetteifert also miteinander, und ist bestrebt, Hymens Rosenketten so rasch wie möglich an sich zu nehmen.

schon seit fünf Jahren keine einzige Ehe geschlossen.

Diese sensationelle Feststellung löste einen wahren Sturm der Entrüstung im italienischen Wälderwald aus. Der Podesia des kleinen Städtchens, Michele Nuttini, wurde auf das Bestigste angegriffen, und einige Unentwegte verlangten sogar, daß er wegen Pflichtverletzung verklagt und verurteilt werden sollte.

Aber die Sache ging noch weiter. Einige Wochen später erschien ein Redakteur der Zeitung in der Stadt und stellte fest, daß Camporgiano geradezu wie geschaffen ist, um mit einer möglichst großen Beträtszahl beim Wettrennen mit den übrigen Städtchen, den ersten Preis davonzutragen.

fast ausnahmslos schön

und auch heiratslustig waren. Aber trotz all dieser Feststellungen, trotz der wütenden Kampagne der Blätter, konnte sich die männliche Jugend nicht zum Heiraten entschließen.

Eines Tages wurde der Korrespondent einer großen, englischen, illustrierten Zeitschrift ganz zufällig in das Städtchen verschlagen.

Der Artikel hatte einen unerwarteten Erfolg

Die englische Zeitschrift ist sehr verbreitet. Die Photographien wurden von anderen Blättern übernommen.

Die englische Zeitschrift ist sehr verbreitet. Die Photographien wurden von anderen Blättern übernommen.

Die englische Zeitschrift ist sehr verbreitet. Die Photographien wurden von anderen Blättern übernommen.

Die englische Zeitschrift ist sehr verbreitet. Die Photographien wurden von anderen Blättern übernommen.

Die englische Zeitschrift ist sehr verbreitet. Die Photographien wurden von anderen Blättern übernommen.

empfang) bestellt, die allen Vertretern des Heiligen Stuhles im Auslande zur Verfügung gestellt werden und ebenso allen Kardinälen und Erzbischöfen, die sich im Auslande aufhalten.

Der Vatikan-Staat ist trotz seiner kleinen Bevölkerung von nur 500 Köpfen ein vollständig unabhängiger Miniaturstaat.

Washington. Sechsendvierzig Staaten werden auf dem 6. Kongress der Internationalen Handelskammer, der vom 4. bis zum 9. Mai in Washington abgehalten werden wird, vertreten sein.

London.

Im englischen Staatshaushalt fehlen 40 Millionen Pfund Sterling. Etwa 10 Millionen sollen von dem Dollarkontrahent, der in Newyork liegt, genommen, der Rest soll von den Steuerzahlern aufgebracht werden.

Rio de Janeiro.

Der Prinz von Wales und Prinz Georg haben ihre Ehebündnisse beendet und befinden sich auf dem Heimwege.

Newyork.

Eda Booth, das Haupt der amerikanischen Heilsarmee, hat Statistiken veröffentlicht, die zeigen, daß

Advertisement for Max Kraatz cleaning products, including text like 'reinigt', 'färbt', 'wäscht' and a list of addresses for various branches.

Champagner in der Luft

Von W. G. Makin

Der Doktor nahm das Stethoskop von meiner Brust und blidete mich mit ruhigen Augen an. „Ein bißchen zu viel geliebt? Ja?“ fragte er. „Abstrakt nicht!“, verneinte ich. „Gewiß, ich habe ein paar Nachtflüsse bejuchet, ein bißchen getanzt, und ein bißchen getrunken. Aber ich fühle mich ganz auf der Höhe.“

Johannesburg, die Stadt des Goldes

ist eine der tollsten und überreichsten Städte der Welt. Die dünne Luft in der Stadt wirkt auf die Nerven wie Champagner. Der Neuanfömmung hat meistens ein Gefühl, als jähliche sein Herz kräftiger und schneller als sonst. Aber dieses anfangs leicht unbehaagliche Gefühl verliert sich sofort in den Wellen allgemeiner Heiterkeit, die der Strom der tausenderlei Vergnügungen ausströmt. Nachtflüsse, die besten französischen Weine, Freunde, die die Taschen voller Geld haben, und, vor allem, am nächsten Morgen keinen Kater. Die Champagnerluft der großen Höhen läßt keine Kopfschmerzen aufkommen. Es mag einen Monat dauern, ehe man die tödlichen Wirkungen des bergansteigenden Klimas fühlt. Dann geht man wohl heiter und froh die Brixton Street spazieren, und plötzlich hat man das Gefühl, als ob einem eine eiskalte Hand ans Herz greift. Und das ist der Augenblick, an dem man am besten schnellig seine Koffer packt und zum Meerespiegel und zur Gesundheit zurückkehrt.

Der Einfluß der Johannesburg-Höhenluft auf die Moral

ist bemerkenswert. Die Ehecheidung ist in Johannesburg noch leichter und häufiger, als in den Vereinigten Staaten. Die Ausgelassenheit und Phantastik der Feste in den Johannesburger Hotels läßt Hollywood als Provinznest erscheinen. Es gibt einen Millonär in Johannesburg, der jedem seiner Gäste ein Geschenk von beträchtlichem Geldwert auf den Platz legt, und am Ende des Diners dem Ehrengeist das faßt, was ihm am schönsten in dem luxuriösen eingerichteten Speisesaal des Hotels gefällt.

Nicht allzu seltsam ist es, daß in dieser Atmosphäre auch das Geschäft des anonymen Briefschreibens besser gedeiht, als irgendwo sonst in der Welt. Der Mann einer mir bekannten Dame erhielt täglich einen anonymen Brief, der von den gemeinsten Anschuldigungen gegen ihre Frau sprach. Anfangs lachte er und zerriß die Schmähschreiben. Dann begann er unruhig zu werden. Schließlich verfiel er in ein dumpfes Brüten. Und ehe 3 Monate um waren, hatte sich die Frau erschossen.

Ein mit phantastischen Begebenheiten angefülltes Kapitel bilden

die Verbrechen aus Leidenschaft

Ein junger Deutscher zeigte in den Morgenstunden seine Verlobung mit einer Südafrikanerin an. Am Abend desselben Tages erwartete ihn in seinem Schlafzimmer ein junger Mann, der ihm in ruhiger Freundlichkeit mitteilte, daß er ihn, den Deutschen, aus dem Leben zu schaffen beabsichtige. In stiller Anspannung an das Melodramatische der Situation zog er bei seinen Worten einen Revolver. Der Deutsche bat um den Vorzug, vor dem Tode doch wenigstens die Gründe für die immerhin nicht alltägliche Absicht seines Besuchers erfahren zu dürfen. Der andere erwiderte, er sei bis zum Wahnsinn in die Verlobte des Deutschen verliebt. Dann brach er plötzlich zusammen und weinte wie ein Kind. Heute sind beide die besten Freunde!

Ein anderer Fall, in dem eine bedauernswerte junge Dame die Hauptrolle spielt. Bitte, wollen Sie mich sofort begleiten. Die Stimme gehört einer ungewöhnlich schönen Dame, die sich aus ihrem Wagen mit dringender Gebärde zu mir beugt. Sie führt mich nach einer Villa und zeigt mir dort im Garten einen Mann, den sie — zu töten beabsichtigt. „Mein Mann“, sag ihm, aber er bestreitet, es zu sein. Mit diesen Worten stellt sie mich vor, und wir plaudern eine ganze Weile zu dritt. Schließlich gelingt es uns Männern, der Dame einen Revolver, den sie bei sich trägt, abzunehmen, und sie nach ihrem Hotel zurückzutransportieren. Sie war niemals verheiratet gewesen. Ihre Manie war in ganz Johannesburg bekannt.

Eine ganze Anzahl ähnlicher Affären enden aber nicht eben glücklich. Selbst die Verbrecherviertel amerikanischer und europäischer Hauptstädte sind repräsentanten bürgerlicher Ordnung in Verhältnis zu Johannesburg, wenn man die täglichen Berichte über sinnlose Ermordungen von Frauen, verübte Selbstmorde, grundlose Bedrohungen usw. vergleicht. Und die einzige stichhaltige Erklärung? Pathologisch — Höhenluft — 2000 Meter.

Sechs Monate nach dem eingangs erwähnten Gespräch mit meinem Arzt, wollte ich nach mehrwöchiger Abwesenheit von der Stadt dieser Tage mit ihm über einige charakteristische Fälle krankhafter Ueberreizung sprechen. Ich rief in seiner Wohnung telefonisch an, um mit ihm eine Verabredung zu treffen. „Der Doktor?“ fragte die Stimme des Assistenten. „Ja, haben Sie denn nicht gehört?“ „Nein, was ist los?“ Er starb vorgestern an Tuberkulose.

Dieser Arzt mit seinen vielen Patienten hatte es verstanden vor allem die Tatsache zu verheimlichen, daß er ein sterbender Mann war. Ich mußte an seine letzten Worte zu mir denken: „Die meisten Leute, die in dieser Höhe leben, sind entweder verrückt oder krank. Ich kenne das.“

Betriebsstörungen beim Menschen

Der 43. Kongreß der Gesellschaft für innere Medizin

Das Problem des ganzen Menschen

Wie vor kurzem die Chirurgen auf ihrer Tagung in Berlin, so stellten in Wiesbaden die Vertreter der inneren Medizin das Problem des „Ganzen Menschen“, des Gesamtorganismus und seines Verhältnisses zu seinen Teilen in den Vordergrund.

In seiner Eröffnungsrede wies Prof. v. Bergmann zunächst das Schlagwort von der „Krise in der Medizin“ zurück. Er wies darauf hin, daß zwar eine revolutionäre Reformation der diagnostischen Methoden das letzte Jahrzehnt kennzeichnete, daß diese Umwälzung jedoch in jedem Stadium auf dem Boden wohl begründeter wissenschaftlicher Methode stattgefunden habe. Eine tiefgreifende Veränderung der Krankheitserkennung zeigt sich schon darin, daß eine große Reihe von Krankheitsbezeichnungen völlig zurückgedrängt und durch andere ersetzt worden sind. Nicht nur früher verkaufte organische Krankheiten, wie das Zwölffingerdarmgeschwür, Magentatarrh, Gallenblau- und Bauchspeicheldrüsen-Erkrankung, Zwerchfellbrüche, sondern vor allem auch

Betriebsstörungen am Kreislauf

an der Leber, und in den Geweben, sind heute präzise erkannt worden. Der Fortschritt führt von den Organ-Erkrankungen zu allgemeineren Vorstellungen. Zahlreiche Herzkrankheiten werden heute als Kreislauf-Erkrankungen erkannt und erklärt. Was man früher als „Organ-Neurose“, nervöse Erkrankung des einzelnen Organs, darstellte, bezeichnet man heute als „Betriebsstörung“. Gerade in diesem neuen Begriff zeigt sich am deutlichsten die Wandlung, die in der medizinischen Vorstellungswelt vor sich gegangen ist.

Aus diesen neuen Einsichten ergibt sich der größte Gewinn für die

Krankheitsbehandlung der Zukunft

die in der Anwendung von Medikamenten schlicht und zielstrebig vorgehen.

Es ist vielleicht gut, sich einmal vor Augen zu halten, daß die gewaltigsten Teilerfolge, die jemals die Menschheit sah, in den Tropen erzielt worden sind, in denen immerhin 600 Millionen Menschen, also fast die Hälfte der gesamten Menschheit, leben. Millionen Menschen werden dort jährlich durch die chemischen Heilmittel gerettet. Bergmann lehnt die Angliederung der Homöopathie an die Universität in Form besonderer Universitätsinstitute vorläufig ab.

Dann erteilte Prof. v. Bergmann dem Vortragenden zum ersten Hauptthema „Neu-Regulation“ das Wort.

Neue Heilmethoden

Prof. Goldstein erklärte in dem ersten Hauptreferat des Kongresses den Begriff der Neuroregulation, „Neuroregulation“ des Organismus heißt, daß er nach jeder Störung, nach jeder Veränderung, die er erleidet, unter wesentlicher Mitwirkung des Nervensystems wieder einem mittleren Gleichgewichtszustand zurückkehrt.

Es ergab sich so eine neue Theorie der Krankheit: Eine Veränderung erzeugt nur dann eine Krankheit, wenn sie zu einer länger dauernden Abweichung vom mittleren Gleichgewichtszustand führt. Der Arzt darf nicht mehr, wie früher, alle Abweichungen vom Normalen als krankhafte Veränderungen ansehen, denn nicht alle Abweichungen vom Normalen sind krankhaft.

Eine andere Seite dieses Grundproblems der modernen Lehre vom Nerven- und Gehirnsystem unterrichtete Prof. v. Weizsäcker-Heidelberg. Er kommt zu einer starken Einschränkung der Annahme, daß Leistungen des Stoffwechsels, der Bewegung und dergleichen an bestimmte Orte des Gehirns gebunden seien. Während man früher glaubte, durch eine

Hierarchie der Befehlsstellen

das Verhältnis zwischen Nerven und Gesamtorganismus geklärt zu haben, ist heute eine „Funktionslehre“ im Entstehen. Während die alte „Causaltherapie“ sich an den Ort des Schadens begibt, um mit der Beseitigung der örtlichen Schädigung den Gesamtorganismus zu beeinflussen, stellt die „Funktionslehre“ die Um- und Neuordnung der Lebensform her, sei es nun durch psychologische Einstellung, sei es durch physiologische oder durch soziale Gliederung. Prof. v. Weizäcker drückte diesen Tatbestand drastisch aus: „Es gehören zur Seilung nicht nur nervliche Beeinflussung oder Medikamente, sondern auch ein warmes Bett und frische Wäsche.“

Lebensrettende

Infektionen?

Professor Dr. A. Dieudonné: veröffentlicht in der Frankfurter „Mitschau“ nachfolgende interessante Forschungsergebnisse: Auch bei der Tuberkulose kommt durch Keime, wahrscheinlich meist mehrfach wiederholte Infektionen mit Tuberkelbazillen im Kindesalter eine gewisse Immunität zustande. Bei den Kulturvölkern erleidet fast jeder Mensch im frühen Kindesalter schon eine tuberkulöse Infektion. Je nach der

Menge der eindringenden Keime ist die Wirkung eine verschiedene. Kleine Mengen überlebt der Körper; er gewinnt dabei Schutz gegen später eindringende größere Mengen. Erneute Infektionen werden überwunden, wenn die Bazillenmenge dabei nicht zu groß ist. Dafür sprechen eingehende Untersuchungen bei Weichenöffnungen von Menschen, die an den verschiedensten Krankheiten gestorben sind. Tuberkulöse Erkrankungsstadien wurden gefunden bis zum fünften Lebensjahr bereits in 18 Prozent. Zwischen dem fünften und vierzehnten Lebensjahr betrug die Zahl der mit Tuberkulose Angestickten über 80 Prozent nach dem 18. Lebensjahr 90 Prozent, um von da an nahezu auf 100 Prozent anzusteigen.

Fast jeder erwachsene Mensch ist demnach mindestens einmal in seinem Leben von Tuberkulose befallen worden. Bemerkenswert ist, daß diese Untersuchungen in Großstädten und hauptsächlich in Krankenhäusern angestellt wurden. Noch deutlicher tritt dies bei den diagnostischen Tuberkulinfektionen zutage. Wenn man einige Tropfen des aus Tuberkelbazillen gewonnenen Giftstoffes auf die Haut verimpft (s. Pirquet'sche Reaktion) oder in Salbenform (Morrische Reaktion) einreibt, so entzündet in einem Körper der schon einmal von Tuberkulose befallen worden war, also schon unter der Wirkung dieses Giftes gestanden hat, eine Re-

aktion der Haut, erkennbar an einer leichten Rötung (positiver Ausfall der Reaktion). Menschen, die noch niemals von Tuberkelbazillen und ihrem Gifte befallen waren, zeigen feinerlei Reizerscheinungen. Eingehende Untersuchungen an Kindern, namentlich in Großstädten, ergaben, daß Säuglinge noch frei sind; aber schon im fünften Lebensjahr ist die Zahl der reagierenden Kinder bereits auf über 50 Prozent, im zwölften Lebensjahr schon auf 93 Prozent gestiegen. Bei den Naturvölkern, die mit dieser Krankheit nicht in Berührung gekommen sind, fehlt dieser Schutz, daher führt bei diesen eine Infektion fast immer zu raschem, schwerem Verlauf mit tödlichem Ende.

Leider verliert nach Uhlenhuth diese „Durchsuchungsreaktion“ der Kulturvölker gegenüber starken Infektionen und vor allem bei Herabsetzung der Widerstandsfähigkeit des Körpers, wie dies in der Zeit der Hungerkataste und des Malariaepidemien besonders bei unseren Kindern in erschreckender Weise beobachtet wurde. Wir müssen also annehmen, daß es eine echte Immunität gegenüber Tuberkulose im Gegensatz zu den früher erwähnten ansteckenden Krankheiten nicht gibt. Daher werden alle Versuche einer künstlichen Erzeugung von Immunität durch Impfung von lebenden, abgeschwächten Tuberkelbazillen immer mit einer gewissen Skepsis zu betrachten sein.

Herzkrankheiten nehmen zu

3 Prozent aller Menschen herzkrank

Mit einer für die Erforschung und Bekämpfung der Herzkrankheiten bedeutungsvollen Tagung trat am Sonntag das Bad-Naubeimer Kerdhoff-Institut in das wissenschaftliche Leben ein. Auf Einladung des Reichsgesundheitsamtes, der Deutschen Gesellschaft für Kreislauforschung und des Kerdhoff-Institutes fanden sich etwa 150 Vertreter der interessierten wissenschaftlichen Kreise aus ganz Deutschland zusammen, um ein wissenschaftliches Komitee zur Bekämpfung und Erforschung der Kreislaufstörungen zu bilden. Die Tagung fand in dem Hörsaal des nunmehr fertiggestellten Südflügels des Kerdhoff-Institutes statt und wurde von Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Geh. Regierungsrat Dr. Samm (Berlin) eröffnet. Nach den Begrüßungsansprachen referierte, nach dem „Frankfurter Gen.-Anz.“, Prof. Dr. Groedel über das Thema „Zirkulationsstörungen als Volkskrankheit“.

Daß in Deutschland die Zahl der Zirkulationsstörungen und die Zahl der den Kreislaufstörungen zum Opfer fallenden Menschen im Steigen begriffen ist, läßt sich aus den jährlichen Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamtes erkennen. 1905 starben in Deutschland von 10 000 lebenden Menschen durchschnittlich 200 pro Jahr, 1928 aber nur rund 150. Errechnet man hiernach die Prozentzahl der Todesfälle, so findet man, daß 1905 etwa zehn Prozent der Todesfälle durch Herz- und Gefäßkrankheiten ausgelöst wurden, 1928 aber rund 23 Prozent. Noch weiter erhöht wird die Bedeutung der Herzen, wenn man die Sterblichkeit an anderen Krankheiten betrachtet. Man sieht dann, daß fast alle Todesursachen, darunter vor allem Tuberkulose, in dem gleichen Zeitraum abgenommen haben, daß neben den Herzkrankheiten nur noch die Sterblichkeit an Krebs zugenommen hat.

Die in Kautzreisen verbreitete Ansicht, daß in den großen Städten mehr Herzstörungen als in Kleinstädten zu verzeichnen sind, stimmt nach der Sterblichkeitsstatistik nicht.

Bei einer Untersuchung der Schulkinder findet man in den höheren Schulen mehr Herzkranken als in den Volksschulen, in den Fortbildungsschulen wieder etwas weniger. Durchschnittlich kann man wohl sagen, daß 2,5 Prozent aller Schulkinder in Hamburg, das als Beispiel gewählt ist, herzkrank sind.

Alle bisher vorliegenden statistischen Befunde zusammengefaßt, darf man wohl annehmen, daß etwa

zwei bis drei Prozent aller lebenden Menschen herzkrank sind.

Zum Schluß wird die Frage diskutiert, worauf das alarmierend schnelle Zunehmen der Kreislaufstörungen und des Kreislaufstodes zurückzuführen ist. Der Gedanke liegt nahe, daß die Zunahme hauptsächlich

durch Ueberalterung

unserer Bevölkerung verursacht wird. Bekanntlich hat sich in den letzten Jahrzehnten der Altersaufbau des deutschen Volkes bedeutend verändert. Es gibt heute verhältnismäßig mehr ältere und alte Leute als früher. Errechnet man aber auf Grund exakter wissenschaftlicher Methoden den Anteil des Zirkulationsstodes für die einzelnen Altersklassen aus, so findet man, daß nur 30 bis 40 Prozent der Zunahme an Todesfällen durch Ueberalterung erklärt werden kann. Es verbleiben also 60 bis 70 Prozent Zunahme, die nicht auf Vergreisung bezuhen kann. Man kann aber auch annehmen, daß die im Gegensatz zu der Abnahme der Sterblichkeit des heutigen Menschengeschlechts zunehmende Anfälligkeit gegenüber leichterem und mittelmäßigern Krankheiten für die dauernde Zunahme der Kreislaufstörungen verantwortlich zu machen ist. Denn erhöhte Krankheitsanfälligkeit hat eine Zunahme der Leichtsichtigkeit, der Invaliden eines Volkes zur Folge und diese Leicht- und Schwergeschädigten rekrutieren sich in einem großen Prozentsatz aus Zirkulationsgeschädigten, aus Herzkrüppeln.

Ein Danaergeschick wären also die Errungenheiten der modernen Wissenschaft, wenn sie uns an Stelle der hohen Todesziffern früherer Jahrzehnte nun nur eine um so höhere Krankheitsziffer spezialisiert ein enormes Anwachsen der Zirkulationsstörungen und der damit dauernd Zirkulationsgeschädigten gebracht hätten. Da aber die gleichen Fortschritte auch die Bekämpfung und den Ausgleich der Zirkulationschäden erleichtern und ermöglichen, ist

Pessimismus nicht angebracht

Eine Unterwertung der volksärztlichen Bedeutung der Zunahme der Kreislaufgeschädigten ist aber noch weniger am Platze. Deshalb ruft das Komitee zur Bekämpfung der Kreislaufstörungen zum gemeinsamen Kampfe gegen die Erkrankung des Zirkulationsapparates und deren Ursachen, Ärzte und Wissenschaftler auf den Plan.

Was Kinder träumen

Interessante Beobachtungen

Im Rahmen der letzten Sitzung des Internationalen Vereins für Individualpsychologie hielt die reichsdeutsche Pädagogin Lore Weishaup aus Nürnberg einen Vortrag, in welchem sie das Thema „Träume sechsjähriger Kinder“ behandelte. Wir entnehmen den interessanten Ausführungen folgende Einzelheiten:

Es ist erstaunlich, welche Fälle von Problemen persönlicher Art die Kleinen in der ersten Volksschulklasse beschäftigt und sich sogar in ihren Träumen auswirkt. Besonders der Umstand, daß das Kind mit seinem Schullehrer in eine neue Lebensphase tritt, trägt dazu bei, daß mit diesem Moment eine höhere Neigung zum Träumen besteht. Hauptsächlich sehr verzerrte Kinder sowie solche, die als einziges Kind im Heime der Eltern aufgewachsen sind und die aus diesen Gründen erfahrungsgemäß schwerer Anschluss an ihre Mitschüler finden, leiden eine Zeitlang direkt an den durch den Schullehrer ausgelösten Traumgebilden. Dabei sind diese Träume nicht nur von einer seltenen Klarheit, sondern auch in ihrer Zusammenfassung so eigenartig, daß man kaum glauben könnte, daß sie dem Hirn eines sechsjährigen Kindes entsprängen.

So träumte ein kleines Mädchen, das noch immer nicht den rechten Anschluss an seine Mitschülerinnen gefunden hatte, nach einem Streit in der Klasse folgendes: Die bedeutend kräftigere Leini hatte sie geschlagen. Sie wollte sich dafür rächen und gab dem kleinen Karl den Wundschuß, er möge Leini dafür züchtigen. Sie hätte auch Hans darum bitten können, der hätte aber bestimmt gefragt warum. Karl tat diese Frage nicht. Der Traum des Kindes passte zur Wirklichkeit. Der schwerfällige

Karl hätte ihr bestimmt, ohne zu fragen, diesen Liebesdienst erwiesen.

Ein anderes Kind hatte im Alter von drei Jahren zu Hause ein schreckliches Erlebnis. Während eines häuslichen Zwistes ging die hysterische Mutter gegen den Vater mit einem Messer vor. Liebeskind träumte, ein Messer hätte sie geschlachtet, verwundet und in heißes Wasser gemorfen. Die Rettung brachte die Stiefmutter, die zu dem Kinde, im Gegensatz zu der ersten Mutter, stets gut war. Ein anderes Kind, das zu Hause schlechte Zeiten hatte, träumte, der Johanneskirchweiltag finde in der Schule statt. Die Buden seien im Klassenzimmer errichtet, sogar die Bibel sei aus Schokolade. Hier war die gute Behandlung in der Schule Ursache dieses Traumes.

Der kleine Franzl hatte gute Eltern. Doch wollten sie ihn nicht überalshin mitnehmen. Er träumt, daß er, während er allein zu Hause ist, mit Bündelchen spielt und dadurch Feuer in der Wohnung entzündet. Die heimkehrende Mutter löscht den Brand. Von da ab läßt sie Franzl nicht mehr allein zu Hause, er sieht sich im Traume stets mit den Eltern im Kaffeesaal und im Kino.

Im allgemeinen sind eigenartigerweise fast alle Träume der Kinder der ersten Volksschulklasse im Beginn verwirrend, irgendeine Gefahr oder Bedrohung zeigend. Dann kommt stets Hilfe, meist von den Eltern und der geliebten Lehrerin, zumindest aber durch einen Schutzmann.

Das Schöne an allen Kinderträumen ist, daß sie fast stets ein Happy end haben. Jemandem Familienglück, eine Ausflugsstunde mit der Lehrerin oder eine Geburtstagsfeier beschließen den Traum des Kindes.

Ergeizige Kinder träumen schon mit sechs Jahren, wie sie ebensoviel Einker bekommen könnten wie der Klassenreife. Es sind die ersten großen Sorgen, die das Kindergemüt nicht ruben lassen.

Drei Schönheitsfehler des Mundes

1. Der Zahnstein

ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kalkstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches ungepflegtes Aussehen gibt und einen üblen, fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährliches Feind des Gebisses, weil er Zahnschmelz und Kiefersehne sowie Zahnfleischentzündungen und -eiterungen verursacht. Er ist äußerst festhaft und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Vorderrücken der Zähne.

2. Mißfarbener Zahnbelag

hervorgerufen durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten ist weniger schädlich, aber ein um so auffallenderer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnbelaag? Webers Mundwässer noch mit fogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnelt der Zahnschmelz dem Kieselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwässer die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreide im Chlorodont nicht ersetzen kann.

3. Ubler Mundgeruch

als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen marantenen Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigelegt. Chlorodont-Zahnpaste und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit geschäftsmäßigem Borstenbesatz, sind die besten Hilfsmittel gegen den gefährlichsten Zahnschmelz, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

Chlorodont-Zahnpaste Tube G. 0.75 und G. 1.25. Chlorodont-Zahnbürsten G. 1.20, für Kinder G. 0.90. Chlorodont-Mundwasser Flasche G. 2.40.

Ein Duell in der Wüste

Zwischen Skorpion und Riesenspinne

Von Oscar Schlosser

Es ist allgemein bekannt, daß auch unter den Tieren Duelle auf Leben und Tod ausgetragen werden...

In jenem ungeheuren Areal, das sich längs der Ufer des Tiaris, von den Bergen zum Meer zwischen Bagdad und Istanbul dehnt...

Der „Tiger der Wüste“

Man weiß, daß es Spinnen gibt, die so groß und dick wie Mäuse sind. Beispielsweise ist dies die Krebs Spinne Südamerikas...

Es war im Juli. Eine erbarungslosige Sonne stach auf den glühenden Sand. Die Hitze war wirklich erstickend...

Während die gewöhnlichen Spinnen (Haus- und Garten Spinne) eine Giftbrille haben...

größeren Tieren gemieden, deren Instinkt ihnen sagt, welches Risiko sie beim Kämpfen mit diesen haarigen Vertreter der Klasse der Arakniden abzuwehren...

Ich wollte eben mit dem Gewehr ausholen, um die Spinne zu erschmettern, als hinter einem Felsblock

ein Skorpion

heraufkam. Er war zwar nicht größer als alle Skorpione, denen man dort begegnet...

Die Erde wandelt ihr Gesicht

Versinkt Mittel-Amerika?

Der Kommandant des U.S.A.-Kreuzers „Cleveland“ hat durch sorgfältige Vermessungsarbeiten festgestellt, daß der Meeresboden westlich der mittelamerikanischen Küste ein wahrer Herd ist...

Was ereignete sich? Am 10. Januar riesig, durch Erdstöße verursachte Bergstürze in Ecuador, am 19. Januar in Mexiko eine ganze Serie von Erdstößen...

die den Angriff erwartete hatte, ließ zu einem Stein, um durch ihn in dem bevorstehenden Kampfe Schutz zu haben...

Ein Augenblick später spielte sich vor meinen Augen

ein Duell

ab, das in seiner Wildheit kaum überboten werden kann: Am wilden Ringen Körper an Körper...

Das Attenstrenge Amerika

Aus New York wird gemeldet: Der englischen Staatsangehörigen Frau Peggy Burton, die sich auf einer Erholungsreise befand...

Doch ein Mißerfolg

der britischen Ausstellung in Buenos Aires?

Die große britische Ausstellung in Buenos Aires ist vorüber, desgleichen der Prinsenbesuch, der einige Tage lang die Hauptstadt am La Plata in Atem hielt...

Das praktische Ergebnis

der Aktion sein wird. Die große Firma England verlor mit der Industrienausstellung alte, abgegründete Kunden wiederzugewinnen...

Die Ausstellung brachte sehr überzeugend die industrielle, künstlerische und kommerzielle Macht des Reiches zum Ausdruck...

ein großer Ahnungserfolg

erzielt worden. Wenn man die offiziellen Empfänge und Festlichkeiten hinzurechnet...

Die englische Presse stellt es jetzt so hin, als ob es bereits gewiß sei, daß England in Zukunft einen größeren Anteil an dem Absatz auf diesem wichtigen Markt der Neuen Welt erringen werde...

Waffen, die gut und billig sind

Einige Beispiele für Herren!

- Sport-Anzüge, Straßens-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Ulster-Paletots, Gabardine-Ulster, Gabardine-Ulster, Double- und Sheatland-Ulster

Einige Beispiele für Damen!

- Damen-Mäntel, Damen-Mäntel, Damen-Mäntel, Edell-Georgettes, Kleider-Tweed, Kleider-Tweed, Woll-Georgette, Gräpe Kaid

Heil.-Geist-Gasse 119 Danziger Tuchhaus

Was gibts Neues in der Welt?

Hier das Interessanteste der Woche

„Amerika und seine Bauten.“

Von einer längeren Studienreise aus Amerika zurückgekehrt, hielt Architekt Ing. Georg Napprecht in Wien einen Vortrag über „Amerika und seine Bauten“...

nicht vollendet, aber es lassen sich schon einige Angaben über den Fund machen. Dr. Charles G. Hunnel, der Präsident des Alaska-Kollegiums...

Auf dem Wege zu Wegener.

Am 11. April fuhren die beiden Mitglieder der Wegener-Expedition, Dr. Probst und Ingenieur Schief, mit dem Gondlanddampfer Hans Gebde von Roppenhagen ab...

Schlankheit — garantiert in einem Tag.

In Schwäbischer Tageszeitungen waren in der letzten Zeit Inserate erschienen, in denen ein Mittel empfohlen wurde, durch das Schlankheit in einem Tag garantiert wurde...

Gesegnetes Weindorf.

Welcher Weintrinker kennt nicht den Namen Bock von mancher berühmten Weinlage her, etwa dem Rorher Jesuitengarten?

hebung festlicher Gemeindefestungen überhaupt. Mit rund 120 000 Mark wird der Veranschlag ohne jeden Fehlbetrag ausgeführt...

Moderner Anschauungsunterricht.

Eine Prager Schulkasse wählte unter Führung ihres Lehrers der Ethik des Prager Stadtrates bei, um den Kindern einen Anschauungsunterricht darüber zu geben...

Zehn Tage Leichtsinn.

In Scotts Rekordflug London-Australien in neun Tagen drei Stunden 41 Minuten wird ergänzend gemeldet, daß Scott den Flug ohne größere Vorkereinigungen...

Heilung der Paralyse durch Diathermie?

Zwei amerikanische Ärzte, Frau Dr. Hennmann und Dr. Lashore, teilten mit, daß sie den Zustand von Paralytikern in ebenso günstiger Weise wie durch die Bader...

das Nicker erzeugt, eigentlich von untergeordneter Bedeutung ist.

Elektrische Schwingungen heilen Magen- und Darmgeschwüre?

In der Form einer vorläufigen Mitteilung berichtet Dr. Anspinnacher in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“...

Der größte Flüssigkeits-Motorenmotor.

Der Versuch, einen mit flüssigem Brennstoff betriebenen Motorenmotor zu konstruieren, scheint jetzt durch die Arbeiten von Dr. Best...

Neue Himalaya-Expedition.

Aus London wird berichtet: Dieser Tage ist eine britische Expedition abgegangen, um einen Versuch zur Erforschung des Kometebes im Himalaya zu unternehmen...



Der Ingenieur D. Maurus hat mit seinem Mitarbeiter Kollo im Jahre 1920 ein Projekt zur Entwässerung des Mittelmeers und zur Bewässerung der Sahara ausgearbeitet. Das Ausland ist an den Plänen interessiert, Burton und der Japaner Takami wollen in ihrer beider Namen. In Deutschland interessiert sich der Industrielle Verschueren für die Durchführung des Projekts. Seine Tochter und Witwe des Präsidenten der Afrikanischen Union, Mao Zai.

Dieser ist verlobt mit Adelgard, der ältesten Tochter Verschuerens. Beim Abschied verpricht er, die beiden in Europa zu besuchen. Inzwischen steht das gigantische Projekt auf einer internationalen Konferenz zur Debatte.

Aber es kommt zu keiner Einigung, und Verschueren und Dr. Maurus, denen sich der geheimnisvolle Japaner bei seiner Jagd nach den Plänen noch einmal in Erinnerung gebracht hat, reisen nach Genf. Aber

alle Versuche der Deutschen, das Projekt zu verwirklichen, scheitert an dem Widerstand des englischen Vertreters. So wird die Sitzung ergebnislos abgebrochen. Die beiden Töchter Verschuerens suchen ihren Vater in Genf auf und erzählen von dem afrikanischen Präsidenten, von dem sie wissen, daß er die Sahara bewässern möchte — wenn seine Ingenieure es verständen. Verschueren erkennt sofort die Gelegenheit und erzählt seinen Töchtern von den Plänen des Dr. Maurus. Er hofft, daß nur Mao Zai der Heiler sein wird. Die beiden Töchter, Adelgard und Hella, überreden den Auftrag, Mao Zai zu überreden, an der Verwirklichung des Projektes mitzuarbeiten. Der Japaner Takami spioniert weiter. Ein deutscher Detektiv, Elbert, ist ihm auf der Spur. Es entfährt ein Kampf.

Die beiden Töchter Verschuerens sind beim Präsidenten der Afrikanischen Union angekommen. Der Präsident heißt Adelgard und will sich für das Projekt be-

kennen. Ein Vorfall zerreißt die herzlichsten Beziehungen: eine Schlange beiß Adelgard im Schlaf. Der rittet sie. Aber die Verunglückte lebt nur das Heftige der Situation, weiß nicht, daß sie in Todesgefahr geschweht hat und weiß den Präsidenten mit Worten, wie „Schwüßiger Meger“, aus dem Zimmer. Die beiden Töchter fliehen ab — zwischen ihnen und dem schwarzen Präsidenten ist eine Klüft aufgetreten, die sich kaum überbrücken läßt. Otto Maurus ist über das Fehlschlagen der Mission äußerst verstimmt. Aber ein Ereignis wendet seine Farbe: der schwarze Präsident ist nach Europa gekommen und will dem deutschen Ingenieur helfen, das Werk zu vollenden. Die beiden sind Freunde geworden und die ersten Besprechungen nehmen ihren Anfang.

Die Besprechungen waren von Erfolg gekrönt und bald darauf wurde der gigantische Plan in die Tat umgesetzt. Panropa, wie Maurus sein Projekt nannte,

Mit riesenschritten ging das große Werk seiner Vollendung entgegen. Die Anlagen der ersten Dämme wurden sichtbar und überall begegnete der gigantische Beginn mit Hilfe des afrikan. Präsidenten zu werden. Plan einer begeisterten Bewunderung. Über die einzelnen Staaten, die nicht an dem Projekt beteiligt sind, wittern Gefahr. Eine Kriegspolizei durchläuft Europa, Asien und Amerika. Auch in Afrika, dem nahen Schauplatz der wunderbaren Ereignisse, weiß man, daß nicht alles ruhig verlaufen wird. Die politische Drohvermutung nahmt nicht ab. Maurus, Kollo, Geheimrat Verschueren und dessen Töchter reiten nach dem Mittelmeer, um den bereits fertiggestellten Damm zu besichtigen. Hier treffen Adelgard und Mao Zai zusammen — der Präsident bleibt läßt, und Adelgard glaubt, ihn nun für immer verloren zu haben. Die Verwirklichung des Atlantischen Ozeans ist geschehen. Die erste Tat ist glänzend gelöst.

12. Fortsetzung.

Das Schiff der Präsident bestimmt ab. Er beginnt mit ausgezeichnetem Appetit wieder zu essen. „Dut mir anfrichtig leid — nichts zu machen. In zweieinhalb Stunden bin ich ja bei euch, dann gebe ich die Erklärung, eher nicht. Und nun — er verzog die Lippen wiederholt — „bitte, zu verzeihen, wenn ich mich unfid., aber mache, Mein Duzer...“ — er hatte den Arm ausgestreckt: Bild und Stimme verschwand, und alle Welt lachte und erging sich in Vermutungen über Mao-Zais geheimnisvolle Andeutungen. Mund um den Erdball war man Zeuge dieser Unterhaltung geworden, um so anmerksamer, als sie nicht im Eröffnungsprogramm gestanden hatte und ihr deshalb, wie allen Improvisationen, der Reiz frischen Geschehens anhaftete. Sogleich zum Damm zu fahren, war nicht gut möglich, weil im Verwaltungsgebäude der Werke ein Frühstünd vorgegeben war. Als einziger wartete Walter Kollo das Ende der vielen Deale, die da gehalten wurden, nicht ab, sondern stahl sich unter einem Vorwand fort. Er wollte wissen, was mit dem Tiefenmesser los war.

Kurz vor 13 Uhr fuhren sämtliche Festzüge zurück, und wie am Vormittag, so wurde Otto Maurus auch jetzt von der Menschenmenge gefeiert. Er liebte das gar nicht und äußerte sich zu der neben ihm sitzenden Hella, daß er sich freue, wenn erst dieser Tag zu Ende sei und er wieder an Bord der „Panropa“ in seiner geräumigen Arbeitskajüte, sein treues Schiff irgendwo im stillen Mittelmeer und er an neuen Projekten arbeitend.

Hella verstand das. Ein Mann, der geistig angezogen arbeitet braucht Stille und Zurückgezogenheit, und das Otto Maurus bei allen Ehrungen, die ihm jetzt schon gehäuft zuteil wurden, beibehalten und anpackend blieb, beruhigte sie an ihm besonders sympatisch. „Wissen Sie denn immer roflos weiterarbeiten? Ich meine: geht denn die Senkung jetzt nicht ganz mechanisch vor sich? Ohne Ihr Zutun?“

Das schon, nur kommt jetzt der Spezialanbau des Projektes, tanfenderlei Dinge, die wohl weniger bedeutungsvoll als der Damm, aber nicht minder wichtig im Rahmen des Ganzen sind. Die Erschließung des neu auftauchenden Landes zum Beispiel muß balanciert werden mit dem neu zu kultivierenden, sonst kommt es zu Verwirrungen oder Störungen im Wirtschaftsleben beider Erdteile. Weider technische Kolonisation soll unter modernsten Gesichtspunkten erfolgen, so großzügig und weit voraussehend wie nur möglich, damit sie den anderen schon hochentwickelten Völkern des Marsens, dem sie einseitig werden, nicht zur Last, sondern mindestens gleichwertig sind. Ihr Herr Vater nimmt mir zwar vieles ab, aber da sind Konferenzen mit Einzelstaaten, mit Verkehrs- und Industrie-gesellschaften, denen ich mich nicht gut fernhalten kann. Der Ausbau neuer Verkehrswege steht bevor, Aenderungen aller, Abbau verschwindender, Anlage neuer Dämme — die Jahre werden neue Probleme bringen und mich vielleicht weit über die veranschlagte Zeit hinaus in Atem halten. Das ist aber das Verblühende und zugleich Schöne an dem Werke, daß es um so wichtiger und interessanter wird, je weiter es fortschreitet. Doch ich langweile Sie mit solchen Betrachtungen, nicht wahr?“

„Gar nicht, Herr Doktor. Ich höre Ihnen sehr gern zu und glaube, Sie auch richtig zu verstehen. Es ist sehr schön, wenn ein Mann stolz und zufrieden von seinem Berufe spricht. Sie vermissen nichts in Ihrem Leben, nicht wahr? Sie sind sehr glücklich?“

„Gewiß. Mein Beruf ist mir alles.“

Hella hatte mit einer unbewirkten Kopfbewegung, als sei sie enttäuscht, sich abgewandt. Erst nach einer Weile drehte sie sich wieder um und sprach etwas heftiger weiter: „Eigentlich bewundere und beneide ich Sie. Sie leisten ungeheurer Mühe, das Welt-Großes, bescheidenen Millionen Menschen, eine Welt, und Sie können das, weil Sie ein Mann sind. Was vermag dagegen eine Frau? Sie kann nur einen einzigen beschenken.“

„Das scheint mir, ist aber sehr viel“, antwortete der Ingenieur herzlich, weil es ihm schien, als spräche eine geheime Lage aus ihren Worten. Jeder gibt sein Bestes da, wo er am rechten Platze ist.“

„Ja, sich selbst“, bestätigte Hella gedankenvoll.

Otto Maurus machte sich einen kleinen Unbehagen schuldig. Er hörte nur noch mit geteilter Aufmerksamkeit zu, weil sie sich jetzt dem Damm näherten. Erst später erfuhr er sich Meier Unterhaltung als eigenartig erheitert, als gar nicht zu dem frohen Tage paßend, und ebenfalls später erinnerte er sich, daß sie alle mehr oder weniger von der Planung eines bevorstehenden Unfalls beunruhigt gewesen waren — Hella, er, Kollo, Mao-Zai. Die stille Adelgard und sogar der Geheimrat, der seine Anrede unter einer ihm sonst gar nicht liegenden Redseligkeit verbara.

Mao Maurus' Blick die lange, von Menschen und Fahrzeugen aller Arten wimmelnde Dammitzraße überflog, die sich gleich ihm und gefällig über die Enge zu verschließen über schau, überkam ihn zum ersten Male so etwas wie ein großer, berechtigter Stolz. Der Damm stellte den schwierigsten und wichtigsten Teil seines Werkes dar. Daß er gelungen war, bedeutete eine technische Großtat allerersten Ranges. Da lag er sonnenbeschienen,

seine Roste bis drüber hin mit Blumen und Fähnchen geschmückt. Und sogar die trübigen Wächhäner schauten heute freundlich aus ihrem Gärtengrün, drein, während aus dem Getümmel von Dampfmaschinenbooten, Jachten und Schiffchen, die beide Meere belebten, fröhliche Musik, Gesang und heitere Stimmen klangen. Vermüdet fragte er sich, warum er denn gar keinen Trost mehr aufbrachte, wo ringsum alles in Jubel und Festfreude mitwirkte. Wer er denn ein so freudloser, ein so nüchterner Mensch über keine Arbeit geworden?

Plötzlich wandte er sich dem Mann, der in der Ferne im Windmühlenspiel die Luft durchwirbelten, das das Augenlicht hochrot und ganz verzerrt vor Erregung. „Aussteigen, Otto! Aussteigen!“ schrie er schon von weitem und rief den Schlag auf, kaum daß der Fahrer getoppelt hatte. Mühselig zerrte er den Freund heraus und schleppte ihn unter aufgeregten Reden, von denen Maurus kein Wort verstand, nach dem Wächhäuschen, wo sich zugleich die feineren Reparaturwerkzeuge für den fortgeschrittenen Fall des Meeresspiegels befanden.

Wie macht man Karriere?

Die Kunst der Konversation

Von Dr. Harry Ledan

Zunächst Geduld, den anderen ruhig anzuhören. Jeden auf seine Interessen führen! Immer das Thema behandeln, das beide Teile interessiert.

Nie mit Frauen über zu gelehrte Dinge sprechen. Nur kurze Geschichten erzählen! Vor Abkündigung hüten!

Nie mit sich selbst reden! Niemals ein finstres, geheimnisvolles Gesicht zeigen, sondern stets ein offenes, gutmütiges Aussehen haben. (Anscheinende natürliche Offenheit.)

Mit gutem Willen, mit denen man spricht, ins Gesicht sehen. Keine häßlichen Gesichter anheben, grundsätzlich aber nicht verbergen.

Niemals etwas nachäffen oder beschimpfen! Niemals Gelächter, sondern stets lächeln bei Witz.

Stets deutlich sprechen, mit gutem Stil! Benehmen gegen Höhere ehrerbietig, offenberzig und heiter, gegen Gleichaltrige leicht und eifrig, gegen Geringere freimütig und herzlich.

Erkennbare Aufmerksamkeit gegen Jeden! Sei ernsthaft mit Grüssen, lautig mit Grüßen. Niemals behaupten, sondern stets mildere Ausdrücke gebrauchen: „wenn es mir erlaubt ist, ich würde viel mehr glauben!“ Gegen Frauen äußerst höflich, denn sie haben Verbindungen. Kleine Höflichkeiten erhalten die Liebe. Anscheinende Achtung vor ihrem Verstande, scheinbare Begierde nach ihrem Rate!

Niemals, selbst die weniger Hübschen, verachten! Den unreitigen Schönen oder Häßlichen schmeicheln man wegen ihres Verstandes, den Mittelmäßigen schmeichelt man wegen seiner Schönheit oder anderer Vorzüge.

Bei Begehren bewahre man stets seine Würde. Niemals instruiere oder drille man Angestellte in Gegenwart von Besuchern.

Wer Karriere machen will, muß vor allem denen gefallen, von denen er abhängig ist. Almie den tonangebenden Personen nach. Gesandtheit der Sitten und des Verstandes sind Grundgesetz für den Erfolgsmenschen.

Um die Oberhand zu behalten, muß man oft nachfragen, um erhöht zu werden, muß man oft sich bemühen.

Jüngeres Verdienst gewinnt zwar die Hochachtung Aller, aber nicht deren Achtung. Achtung gewinnt man durch angebotene oder geleistete Dienste, durch Hochschätzung, durch Aufmerksamkeit.

Aleide dich vornehmen, wo andere vornehm gehen, einfach, wo die anderen einfach gehen.

Bei Einladungen, des anderen Zeitgeber! Niemals die Leidenschaft fahren lassen! Verschleße jeden Streit mit einem Scheck!

Stets sich auf die bestimmte Sache konzentrieren, nie abschweifen.

Vermeide üble Ausdrücke, veraltete Redensarten.

Rede zierlich! Die Zierlichkeit des Stils und die Aenderungen der Perioden macht auf den Zuhörer den größten Eindruck.

Gebrauche stets die besten Worte! Besetze deine Ausführungen durch passende Gleichnisse, bildliche Ausdrücke, und durch wichtige Einfälle. Nicht sofort auf's Wichtigste übergehen. Gehegt, ich wollte vom Vorgesetzten einen Tag frei haben, nicht gerade herausfragen: Geben Sie mir einen Tag frei! sondern bemüht sein, ihm zu gefallen, seine Aufmerksamkeit zu gewinnen, indem ich sage, seine oft er-fahrenen Güte und Rücksicht muntere mich auf, ihr um eine Gefälligkeit zu bitten, wenn er es nicht für gut befände, so möchte er sie wenigstens nicht übernehmen. Alsdann erst um freien Tag bitten, und Gründe angeben.

„Da ist der Tiefenmesser!“ rief... nein, schrieb er dem Freunde ins Ohr. „Seit 14 Tagen ist der Fall ein regelmäßiger geworden, täglich 24 Zentimeter. Heute früh Punkt sieben waren's genau 20 Meter und 9,2 Zentimeter. Jetzt ist es 18 Uhr, der Zeiger müßte also auf 20 Meter und 9,8 Zentimeter stehen. Und er steht, he? Er steht, Otto?“

Doktor Maurus bestritt sich, lachend über sein Unglück und den schmerzhaften Griff, und prüfte fröhlich die faum merklich ansteigende Nadel.

„Auf 20, 11,3.“

„Jawohl: 20, 11,3. Das heißt, daß das Wasser in 6 Stunden statt 0,6 Zentimeter um 1,4 gefallen ist! Mit anderen Worten: statt wie bisher 2,4 fällt es jetzt täglich um 1,4 Zentimeter — und bleibt das so, hält dieser Fall an, so ist das Meer nicht in 24 Jahren, sondern schon in 11 und 2 Monaten auf minus 200 gesenkt! — Mensch, Otto! Bedenk', was das heißt!“

Maurus war nicht minder erregt. Was das bedeutete, an Ersparnis von Zeit, Menschen, Geld

Um Menschen zu regieren, muß man sie nicht für zu wichtig ansehen.

Arbeite womöglich geistig in den frühen Morgenstunden.

Den Mann, den du hasst, mußt du freundlich entgegenkommen.

Di unwissend stellen, damit die Leute sich freuen, dir etwas Neues mitzuteilen. Verweiche bei Urteilen über schlechte Dinge stets auf die milderen Seiten.

Suche stets von allem unterrichtet zu sein, allein erkundige dich nicht durch direkte Fragen, die oft angewandt, Ueberdruß erwecken. Suche das Höchste zu erstreben, dann erlangst du sicher wenigstens etwas.

Suche stets zu gefallen, hervorzuweisen unter deinen Bekannten.

Sei gegen deine Nebenbuhler und Feinde höflich, dann entwarfähst du sie, sie können dir nichts Schlechtes nachtragen.

Stelle nie die Schwächen und Fehler anderer bloß.

Man soll nicht immer gleich mit Ja oder Nein antworten, nie etwas ganz verweigern.

Nie von sich reden! Wenn man sich lobt, ist es Eitelkeit, wenn man sich tadelt, ist es Kleinheit.

Sieh nur mit Leuten von Ehr- und Pflichtgefühl abgeben.

Es nie zum Bruche kommen lassen, denn dabei kommt das Ansehen zu Schaden. Ist ein Bruch nicht zu vermeiden, so gehehe dies mit einer Entschuldigung.

Verstärke die Verbindungen mit Höheren! Jeder Mensch kann in die beste Gesellschaft hineinkommen.

Verdient und Höflichkeit wird überall Glück haben.

Wissen wird ihn einführen, Höflichkeit wert machen.

Reide Gesellschaft, wo niedere Sitten herrschen! Es ist aber dem Mann.

Wohin du nur gehst, da mache dir Frauen zu Freundinnen. Frage sie um Rat wegen deines Benehmens, frich ihnen von deinen Zweifeln. Frage aber Sorge, ihnen kein Wort über ihre Erfahrungsmöglichkeiten zu lassen. Denn Erfahrung setzt Alter voraus.

Hüte dich, von deinen Angelegenheiten zu sprechen!

Habe deinen eigenen Willen und deine eigene Meinung und bleibe standhaft, aber mit gefälligen Weisen, mit Höflichkeit.

Du mußt mit deinem Lobe verschwenderisch sein. Das Vornehmen ist die Herrschaft über sich selbst, die Heiterkeit des Geistes. Sobald du die Leidenschaft hast, die Besitztgeit fähst, rede nicht. Manche Leute lassen sich durch Gründe, andere durch Schmeichelei, man durch Furcht, noch andere durch Ungeschick zu einer Sache bestimmen.

Vermeide stets zänkisches, mürrisches, schmollen-des Wesen!

Wer mitranch, schüchtern und verächtlich ist, der wird nie Glück haben. Bewahre standhafte Dreistigkeit mit annehmender Weisheit! Werbe dabei aber nie unwürdig.

Willst du die Achtung gewisser Leute gewinnen, so erweise deren Vorzüglichen Gerechtigkeit und schmeichle ihnen in den Tugenden, worin sie vorzüglich zu sein wünschten, aber zweifeln, ob sie es sind. Die wirst du leicht entdecken, denn davon redet er am meisten.

Stets etwas Neues haben, um damit zu glänzen. Stets muß man etwas haben, wozu man bei der Gefahr eines schlechten Ausganges seine Zuflucht nehmen kann. Nie seine Sachen sehen lassen, wenn

und Arbeit, erkannte er sofort. Dieser beschleunigte Fall war ein Gnadengeschenk, so reich, so unerwartet, daß es ihm die Sprache verdinglich. Er klopfte gegen das empfindliche Instrument, prüfte einige einzelne Teile, betrachtete kopfschüttelnd die „20, 11,3“ meißende Nadel und fragte endlich leise: „Es stimmt alles, Walter! Aber wie kommt das? Was ist geschehen?“

„Mao-Zai“, gab Kollo flüsternd zurück, als müßte er so behutsam sprechen, um einen schönen Traum nicht zu zerstören, „der Mao-Zai wird's halt wissen, Otto. Er sprach doch davon.“

„Mao-Zai!“ Maurus Augen leuchteten auf. „Komm, Walter! Wir müssen eilen, er wird bald eintreffen.“

„Ja, ja!“ mal: freust dich denn gar nicht?“ Klang es vorwurfsvoll neben ihm, als sie hinausstritten. „Doch, Walter. Natürlich! Ich kann es nur nicht zeigen. Mir ist heute so...“, ich weiß nicht, was mit mir los ist.“

„Ich beobacht' dich schon eh den ganzen Tag. Du siehst überarbeitet aus. Solltest dir mal einen längeren Urlaub gönnen. Freundlich!“

Die sensationelle Nachricht verbreitete sich blitz-schnell. Woher, wie? Wenige Minuten später waren die Kunst- und Nachrichtenstellen zu beiden Seiten der Enge von Leuten besetzt, die erbittert um jeden Schrittbreite Schalternahe kämpften — eine Viertelstunde danach wußten es bereits die Antipoden auf Neuseeland, daß das „M.“ schon im Jahre 1935 vollendet sein würde. Die Mittelmeerdamme wurde den ganzen Nachmittag über von Starren Renzlerier besetzt, und bei Kilometer 17, wo sich die tiefste Stelle befand, hatten sie fastjiziert auf dem ruhigen Meeresspiegel hinunter, als könnten sie so dem Geheimnis auf die Spur kommen.

Pünktlich auf die Minute, von einem Meer windender Hände, Fahnen und Tücher begrüßt, mit Blumen beworfen, unter Glockengeläute und dem Geschwätz der um dem Atlantik liegenden Flotten tauchte der FS-Zug im Süden auf, passierte in gewöhnlicher Fahrt den Damm und hielt in Larvia. Die Hunderttausende von Menschen, die auch hier wieder unmittelbare Zeugen alles Geschehens sein mußten, die vielfarbig uniformierten Ehrenkompanien, die den Lahnhof umschloßen, Flugzeuge und Luftkreuzer, die unablässig Blumen und Glückwünschelkarten herabregnen ließen, das bunte Schiffsgewoge auf beiden Meeren, das waren für alle Beteiligten wirklich erhebende und unanschließlich im Gedächtnis haftende Eindrücke.

Es gab ja fortgesetzt Neues, bis dahin Nie-geschautes zu sehen. Da standen an Nachmittage, nördlich der Militärstadt bei Larvia, sämtliche an der Gibraltargrenze vereinigte Armeekorps zu einer Parade versammelt, auf dem saft geizigen Plateau südlich Tanger defilierten afrikanische Truppen vor ihrem Präsidenten, die Flotten paradierten, überall konzertierten Militärkapellen, an jahhohen Toren fanden Volksbefestigungen statt.

„Es wird fad vor lauter Felerie!“ verlich Walter Kollo seinen Empfindungen Ausdruck, als sich am Abend im Stadthotel von Agaciras sämtliche Spitzen und Köpfe zu dem Festbankett vereinigten, das den Tag beschließen sollte.

Erst während dieses Banketts kam Mao-Zai dazu, dem Freunde die verheißende Auffklärung zu geben, und da er wiederholt auch von anderen darum angegangen wurde, so sprach er schließlich zur Allgemeinheit.

„Ich würde abgrinsen, Ladies und Gentlemen, weil sich zwischen den beiden Sirtengolsten, da, wo bisher das Fiedelnbett des Wadi Bay von den Schwarzen Bergen kam, ein Unglück ereignet hatte. Wenigstens waren dort über Nacht 30 große Gasfelpumpen, die das Unterland benächtigten, verschwunden — an ihrer Stelle ein zucht nur wenige Kilometer breiter Aiß ins Land, der sich jedoch ständig erweiterte, bis zu einer Breite von unge-fähr 200 Kilometer. Klarer: Der dort morische Boden ist unter dem Druck des ihn zu stark besuchenden und fortschlupfenden Wassers eingetrückt, es hat sich ein golfartiger Einschnitt gebildet, ein Strudel, der das Meereswasser in riesigen Mengen einlauge. Wohin — wir wissen es noch nicht. Unter den Schwarzen Bergen verschwindet das Wasser spurlos, und natürlich ins Innere des Landes. Ihnen ergeht das vielleicht unbenbar, mir, der ich die Wüste kenne, nicht. Bedenken Sie, daß es in ihr Sandrichter von den Ausmaßen einzelner Ihrer Länder gibt, daß diese Trichter feinsten Sandes Anstehen darstellen, zu deren Messung kein Maß ausreicht, und daß es schließlich viele Gegenden in der Sahara gibt, die seit Jahrhunderten, seit Jahrhunderten und vielleicht sogar seit Jahrtausenden keinen Tropfen Regen gesehen haben. Dort-hin, tief ins Erdinnere hinein, müssen die Wasser-

Mit wenigen Mitteln haushalten - das ist heute eine schwierige, aber dankbare Aufgabe für die Hausfrau. Verwende deshalb **MAGGI's Erzeugnisse** Würze-Suppen-Fleischbrühe - sie helfen Dir sparsam wirtschaften.

PANUROPA

ROMAN VON GEORG GUNTSCHÉ COPYRIGHT 1930 BY GILDE-VERLAG G.M.B.H. KÖLN

maßen sich einen Weg gebahnt haben. Ich sehe nicht an zu behaupten, daß eine höhere Hand sichtbar leghend in unser Werk unterstützt. Der schreckbare Unglücksfall — wir haben keine Menschenleben, nur 50 Pumpen zu befragen — hat sich bei näherem Zusehen als eine Fügung erwiesen, als ein geographischer Erdenschnitt größten Stills, wenn man es anders betrachten will, der unseren großen Werte von unendlichem Nutzen ist — er verkürzt die Durchführung des „M.“ auf die Hälfte der veranschlagten Zeit. Warum ich nicht davon sprache, ehe ich hinlog? Nun, ich sah noch nicht klar und wollte doch auch Ihre Feststehende nicht beeinträchtigen. Daß ich es sein darf, der Ihnen am Schluß dieses schönen Tages eine so angenehme Nachricht bringt, erfüllt mich mit unaußsprechlicher Freude.“

Sein geistvolles Gesicht strahlte. Er verneigte sich dankend, mit amüsierten Seiten, die seine ganze Schuldlosigkeit an diesem erdenschweren Zwischenfall darin hatten, nach allen Seiten, weil die Wände von beifälligen, herzlichen Rundgedenken widerhallten.

Das Banquet nahm seinen Fortgang, nur einmal unterbrochen durch eine Heberallung Walter Kollos. Der hatte geglaubt, als „Dammdirektor“ dem Festtag eine besonders eindrucksvolle Prägnanz geben zu müssen, und verblüffte plötzlich die Festgäste durch die Behauptung, selbst im Himmel feiere man heute den Namen Maurus als den eines Unterbittigen. Man belachte seinen Scherz, aber der Osterreicher blieb todernt und meinte, wer es nicht glaube, solle selbst nachsehen; sie hätten da droben illuminiert. — „Ja, mit Sternen!“ — „Aber nein, Schaun's nur nach!“ — Einige jüngere Herren lachten ihm endlich den Gefallen, und ihre erlauteten Rufe lockten andere nach: Es war wirklich so — der Name MAURUS war in solchen Nischenbuchstaben an das Himmelsgewölbe angeheftet, daß er wie ein ungelbes Sternbild über dem Meere leuchtete.

Walter Kollos war ein wenig enttäuscht, daß der Freund von seiner Idee nicht ebenso entzückt war wie er selbst. Otto Maurus schüttelte nur den Kopf, als habe der lustige Walter wieder einmal einen seiner Jugenddränge veräuert. Indessen entschädigte man den erfindungsreichen Wiener von vielen anderen Seiten durch Lob und Anerkennung. Auch gelang es Adelgard Verhobener geheimnisvoll, daß er noch eine zweite Heberallung erformen habe. Was das war, verhielt er allerdings heimlich.

Der brave Walter — seine Heberallung war nicht die einzige, die Abend und Nacht bringen sollten.

VII

Der Himmel hatte sich bezogen, von der Sierra Nevada wehte Hella ein eifriger Wind entgegen, sobald ihr Wagen den Höhenrücken oberhalb Algeciras erklimmen hatte und in die nach Larisa führende Straße einbog. Regenritzter klatschten ihr ins Gesicht. Sie zerrte mit der Linken den Kragen ihres blaumantels hoch und riß gleich darauf die Federstappe vom Kopf, weil ihr darunter unerträglich heiß wurde. Der Wind packte ihre blonden Haare und zupfte sie. Sie schaute zur Seite: da unten lag Algeciras, gegenüber die dunkle Silhouette des Gibraltarfelsen. Keiten kleine Glühwürmchen irrlichterten zu beiden Seiten der Nacht, Leuchtfeuer hieben mit regelmäßigen Aufblitzen in die tiefschwarze Finsternis.

Bei dem Festmahl hatte sie es nicht mehr ausgehalten. Die vielen Menschen, das laute Sprechen, Musik und Licht, alles qualte sie an diesem Abend, und ein bohrender Schmerz in den Schläfen machte ihr weiteres Verweilen zur Unmöglichkeit. Sie entfernte sich, von niemand beachtet.

Der Wind blies heftiger, als sie sich Larisa näherte. Sie sah prüfend zum Himmel empor und setzte zusammen, als sie da die elektrische Flammenschrift gewahrte. Auch über die Meerenge spannte sich ein Niefenbogen strahlenden Lichtes: die elektrischen Lampen des Dammes. Sein Wert, überall er! Immer Otto Maurus, wo er ging und was sie tat. Dieser Mann, der mit listiger Gelassenheit behauptete, er sei glattlich! Zum Zeichen war das! Was wußte Otto Maurus von Glück! Und wenn er noch so groß und bedeutend war!

Hella hieb wütend gegen den Wassebel, der Motor brüllte auf und schoß rasend vorwärts, die Lichter Larisas tauchten aus der Dunkelheit und wuchsen rasch heran. Sie nahm wieder Gas weg und fragte sich, was sie da eigentlich wollte. Und schloß trotz der Lippen, weil sie sich nicht scheuen wollte, daß der Damm sie lockte. Sein Damm, natürlich! Ganz allein wollte sie ihn sehen und bewundern.

Er war abgepörrt und icham bewacht. Am Dammkopf standen Notröde mit weißen Korkhelmen, Engländer. Der sie befehlende Captain, eine jugendliche, zitterliche Erscheinung, ließ Hella respektvoll passieren, nachdem sie sich angewiesen hatte.

Während sie schon mit Vollgas in die breite, kanalarige Fahrbahn setzte, hörte sie noch, im Winde verwehdend, seine Warnung vor einem Wettersturz. Wettersturz? Darüber mußte sie lachen. Das wollte sie ja gerade: Donnern und blitzen sollte es, die Sturmflut gegen das Bollwerk toben, damit sie — ah — sie lehnte sich, die rollende Fahrt austütend, tief in ihren Sitz zurück, ließ das leuchtende Lichtband der Schienen, die elektrischen Masten, die Posten, die dem Phantom kopfführend nachstritten, die hochgezogene Wand der Gebahn zur Rechten an sich vorbeiziehen.

Plötzlich erfaßte der grelle Strahl der Scheinwerfer eine Gestalt, die im Wege steht und ihr entgegenwinkt. Hella bremst ärgerlich, wird aber freundlich, als sie den Fremden erkennt: Das ist ja Clarrett, der Detektiv. Clarrett hat damit gerechnet, mitgenommen zu werden. Er ist erfreut, wenn auch erstaunt über die Begegnung und nimmt neben Hella Platz.

„Eine Beilage gleitet nun wieder die einigewe, dunkle und stille Szenerie als geipentisch bewegtes Schnellgleitband an ihnen vorbei. Hella starrt

nach, was der Detektiv jetzt noch auf dem Damm sucht. Sie wittert Außergewöhnliches.

„Was tun Sie eigentlich noch hier, Herr Inspektor?“

Clarrett ist wenig zur Unterhaltung aufgelegt. „Weiß ich's? Ich schließ schon, erwachte, mußte aufstehen, mich ankleiden und hierher.“ Er richtet sich auf und sieht scharf voraus. Die Dammkurve naht, Kilometer 16 bis 21, tiefste Stelle.

„Eine Frage! Warben Sie an Ahnungen?“

„Ahnungen?“ wiederholt Clarrett abweisend. Die Biegung liegt hinter ihnen, das Wachhaus bei Kilometer 18 jenseit nunmehr seine Aufmerksamkeit. „Nein, das ist Unsinn. Aber daß Sie hier noch fahren? Es ist 23 Uhr durch!“

„Ich muß!“

„Sie müssen — ja!“ Und nach einer Weile: „Weiter oder zurück?“

„Ich dreh' mich um.“

Wachhaus Kilometer 18. Eine offene Tür, träbes Licht, das mit Duqm aus Soldatenpfeifen ringt, Värm, eine Schar roter Tommies: stehend, tanzend, johlend, mit den Armen suchtelnd... es liegt schon weit zurück, als sich Clarrett von seinem Erkennen erholt und Hella am Arm faßt. „Was war das für ein Spitz? Haben Sie's gesehen? Ich bin kein Soldat, aber in einem Wachhaus läuft und tanzt man nicht, joiel weiß ich doch.“

Hella hat unglücklich den Motor gedroffelt. Ein Posten löst sich aus dunkler Nische, hebt den Arm. Sie stoppt und der Notrod verlangt Ausweisung.

sie ein halb fertig sind. Vom Versehen Gebrauch machen.

Wo man etwas abzuschlagen hat, ist es eine höfliche Pitt, das Gespräch auf andere Dinge zu lenken. Nie zu offen sein! Freundlichkeit wächst langsame und wird niemals gedeihen, wenn sie nicht auf einem Untergrund bekannter, gegenseitigen Verlebenses erbaud wird. „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist.“

Die Gesellschaft rechtschaffenere Leute, ein nicht zu üppiger Tisch, ein kleines Spiel, das ohne Eigenheit befüllt, und der heitere Umgang mit vornehmen, feinen Damen von Geist, das sind wahre Veranlassungen.

Wenn du mal gezwungen bist, um Geld zu spielen, so spiele nur um kleine Beträge. Nicht man die höher zu spielen, so schlage es nicht alltag ab, aber mit moralischen Gründen, sondern weiche solchen Einladungen nur lustig aus. Sage, du würdest es vielleicht tun, wenn du sicher wüßtest, daß du verlieren würdest, da du aber eben so gut gewinnen kannst, so scheute dich vor der Behauptung des Nechthums und hättest daher beischaffen, niemals zu gewinnen. Handle in solchen Sachen nach Grundtatsachen!

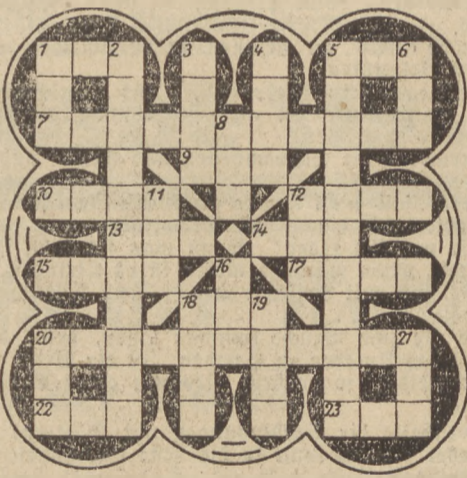
Nahet man dich zum Trinken ein, so sage, du würdest es zwar gern tun, könntest aber so wenig vertragen, daß es sich nicht lohnt, anzufangen.

Wade gewissenhaft und eiferstichtig über die Meintheit deines sittlichen, guten Namens. Nie Ankläger sein! Nie aus Eigennehmigkeit auf die schlechtere Seite stellen, weil der Gegner sich auf die bessere gestellt hat. Mit schlechten Waffen wird man nie gut kämpfen!

Hilf dem, der Hilfe bedarf! Befördere und schäbe die, welche dich um Hilfe und Schutz anfehen, inwiefern es die Gerechtigkeit gestattet. Güte dich aber, so schwarz zu sein, nichts abzugeben zu können.

Raten Sie gern?

Kreuzwörterrätsel.



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Gefirrenes, 3 Stedt an der Sonne, 7 Getränk, 9 Lebensgemeinschaft, 10 poetische Klangfigur, 12 Singvogel, 13 Göttin der Morgenröte, 14 Papirname, 15 geflochtener Behälter, 17 Widerstand, 18 Gefährtens, 20 Stellvertreter des Regenten in einem Bezirk, 22 Fahrtmesser, 23 Farbe.

Von oben nach unten: 1 Strich, 2 Erholung im Freien, 3 Vogel, 4 Nährmatter, 5 Wirtschaftsgeldheit mit Familienanschluß, 6 Monat, 8 Fünft Reihenflug des Rheins, 11 Niederees Volk, 12 Gewässer, 16 Vieh, 18 Stoch, 19 Eingeweide, 20 Sonnenast, 21 Hilfe mit Worten.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: ba dach de den dar del dro e e e ei et falk fen feu fisch ga gie gum he hi ka la laud laub le le lo me me mi nan ne ni nor n of rib ro ran schell sen si sto ta täl tel toi u ven v urean ön 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Goethes „Kästlein Liebe“ ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 Geschmückter Aufbau des Sarges, 2 Dramenfigur Schalkweares, 3 berühmter Operettenkomponist, 4 Nordpolfahrer, 5 Klagelied, 6 Kamel, 7 Schlinggewächs, 8 Fisch, 9 Riechwasser, 10 Sonntag, 11 Kleinigkeit, 12 Symbol des Ruhmes, 13 Schicksalsgöttin, 14 bibl. König von Assyrien, 15 zähe elastische Masse, 16 heilige Blume der Jüder, 17 Hochschule, 18 kleine Insel, 19 Regenleber.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: al beich biß blo bus del droßh e ei er fa fant fi ga gen gjo gew ka ke laj le le li luß ne o pi ran ran schar so ster ta tan tou te tor üng tur ul uß werß zt sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben (s = ein Buchstabe).

Clarrett schnüffelt leise, wie der Mann dicht bei ihnen die Papiere prüft, und Hella zieht das Naschen frans. Eine Altkotwolke umnebelt sie stärker als der Benzingeruch.

„Ihr feiert auch brav den fertigen Damm, was? Hinten im Wachhaus?“ fragt der Detektiv mit so beifälliger Betonung, als gäbe es nichts Selbstverständlicheres.

Der Note reicht mit gönnerhaftem Grimmen die Pässe zurück, er hat sich wohl nur wichtig machen wollen. „Yes, Sir“. Der Sergeant hat Whisky, „fine old Whisky“. Sehr guter Bursche — der Whisky, o, Lord! Keiner als die Seele des Fränklers.“ Er lacht und verjucht dreist, Hella in die Augen zu schauen. Aller Voraussicht nach schmeißt ihn der nächste Becher um.

Clarrett weiß genug. Er knallt dem Notrod die Hand auf die Schulter: „Halloo, Tomml!“ und blinzelt dabei Hella zu. Sie versteht und gibt schlennig Gas.

„Sofort drüben feht und die andere Bahn zurück!“ schreit ihr Clarrett ins Ohr, sowie sie genügend entfernt sind, und Hella nicht und verfährt das Tempo. Auf der eingestümmten Fahrbahn bröhnt das Motorgebrüll infernalischer wider. Sie schiefen zum Afrika-Mer, daß die Kilometer förmlich verriegen hinter sie flogen.

Tanger! Hafen — Schleienüberführung — Bahnhof. Ruhige, ernste und höfliche Schwarze in braungefärbten Afsimonturen. Ein junger Offizier, sehr schlant fast ein Kind noch, Hella will kurzerhand über die Schienen zur anderen Fahrbahn,

den es vielleicht tun, wenn du sicher wüßtest, daß du verlieren würdest, da du aber eben so gut gewinnen kannst, so scheute dich vor der Behauptung des Nechthums und hättest daher beischaffen, niemals zu gewinnen. Handle in solchen Sachen nach Grundtatsachen!

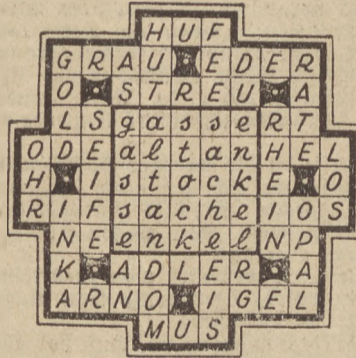
Nahet man dich zum Trinken ein, so sage, du würdest es zwar gern tun, könntest aber so wenig vertragen, daß es sich nicht lohnt, anzufangen.

Wade gewissenhaft und eiferstichtig über die Meintheit deines sittlichen, guten Namens. Nie Ankläger sein! Nie aus Eigennehmigkeit auf die schlechtere Seite stellen, weil der Gegner sich auf die bessere gestellt hat. Mit schlechten Waffen wird man nie gut kämpfen!

Hilf dem, der Hilfe bedarf! Befördere und schäbe die, welche dich um Hilfe und Schutz anfehen, inwiefern es die Gerechtigkeit gestattet. Güte dich aber, so schwarz zu sein, nichts abzugeben zu können.

Die Wörter bedeuten: 1 Dhafril, Wiederkäufer, 2 hünerartiger Vogel, 3 russ. Dixer, 4 Sündenbekenntnis, 5 Herren-Aleidungstitel, 6 Verdienst, 7 Vorlage, Mutter, 8 Geschäftsteilhaber, 9 Verdammter aus der griech. Mythologie, 10 Mietwagen, 11 Krokodil, 12 kleiner Fisch, 13 geographisches Behmittel, 14 weitgotischer Bischof und Bibelübersetzer, 15 Hauptstadt des früheren deutschen Kaiserreichs, 16 Arzneipflanze, 17 Dichtart.

Auflösung des Kreuzwörterrätsels.



Auflösung des Silbenrätsels. 1 Brille, 2 Augustus, 3 Urne, 4 Drehbank, 5 Zerstört, 6 Rohrpost, 7 Zuaue, 8 Unna, 9 Modell, 10 Gedicht, 11 Leibniz, 12 Uleodon, 13 Gibe, 14 Curtius, 15 Anzifitz, 16 Nieder, 17 Ichias, 18 Totlo, 19 Ebenholz.

Der Spruch lautet: Bau dir zum Glück mit eigener Hand die Brücke.

Lachen Sie gern?

„Ich möchte eine Zahnpasta für Metalle.“
„Was? Eine Zahnpasta für Metalle?“
„Gewiß, meine Frau braucht sie für ihre Goldzähne.“

Kurisch hat einen Knoten.

Im Taschentuch.
Kurtich hat den Knoten schon seit drei Monaten.
„Wem ich nur wüßte“, kniffelte Kurtich, „an was mich dieser Knoten erinnern sollte?“

Meinte Munk:
„Vielleicht sollte er Sie daran erinnern, das Taschentuch in die Wäsche zu geben.“

Ein Bettler steht vor der Tür.
„Gnädige Frau, könnten Sie mir nicht gleich den vierten für die nächste Woche mitgeben?“
„Warum denn?“
„Ich verreise nächste Woche!“

doch verbiete das der schwarze Leutnant, seine Intentionen dulden das nicht. Hella streift ihn mit einem geringlächigen Blick, umfährt danach aber gehorsam den Bahnhof im Bogen gegen Süd und kommt auf der anderen Seite zurück. Clarrett hat inzwischen von dem Offizier etwas Neues erfahren.

Im Zurückfahren beugt er sich dicht zu Hella: „In einer halben Stunde, punkt null, krenzt der Express den Damm. Wir müssen eilen. Lassen Sie laufen!“ Sie zuckt als Antwort die Hand nach dem Kontrollor, dessen Nadel sich bedenklich dem roten Warnungsschild nähert. Renntempo fahren sie.

Inzwischen hat sich wirklich der Wind zum Sturm gereigert und heult über das betonerte Mauerwerk. Oben am Himmel, majestätisch ruhig, hafter noch immer Maurus' Name auf jagenden Wolken. Jetzt hat er für Hella etwas Tröstliches.

Wieder naht die Dammbiegung. Auffälligerweise ist diesmal kein Posten zu sehen, so sehr Clarrett auch danach sucht.

„Stopp! Gegenverkehr aus!“

Hella folgt so prompt, daß die Bremsen gemartert schreien.

„Warten Sie hier!“ Der Detektiv klettert wie eine Kacke zur Gebahn hinauf und überhauert von oben den Damm. Wacht ein verhängendes Zeichen und leicht geußt wieder. Seine Sinne sind zum Zerreißen gespannt. Beim fahren war ihm doch so, als seien weit voraus, die Schattenstellen zwischen den Lampen brennend, Gestalten über die Glette gelauert — zur Gebahn der Atlantische hinter und wieder zurück. Das war doch — wahrhaftig! Da rannte wieder einer querüber! Aber kein Noter, eine dunkle Gestalt: Zivilisten!

Von Nische zu Nische purjart er sich näher, schmeißt sich plötzlich dicht an die Mauer: vor ihm bewegt es sich. Ein Trupp Menschen macht sich da lautlos an der Dammwand zu schaffen. Clarrett strengt die Augen an, aber die Entfernung ist zu weit. Näher heran muß er. Mit einigen fühlenden Säben tut er's, in kurzen Atemzügen schiebt er nach vorn. Und mit einem Male erkennt er, was geschieht: Zwanzig Männer oder mehr lassen an Tauen große, schwere Gegenstände ins Wasser, sehr vorsichtig, und andere schleppen die Dinger, die wie Ballen, wie große Pakete aussehen, von der Atlantischeite zu.

Dem Inspektor genügt das. Er weiß, daß es sich da um Verbotenes, wahrscheinlich um ein Verbrechen handelt. Er kriecht zurück, wälzt sich zur Fahrbahn und läßt sich hinuntergleiten, wagt es und rennt über die Schienen, auf die Gefahr hin, gegeben zu werden. Die Zeit ist knapp, er muß noch feststellen, was am Atlantik los ist. Und er hat Glück, erreicht ungeschrien die andere Gebahn und zieht sich hinauf. Kaum hundert Meter weiter prallt er zurück: Vor ihm wieder geschäftig haltende Leute, die sich durch halbblatte Aue mit anderen verhängigen, die auf dem Wasser sind. Clarrett wälzt hinunter und erschrickt: Auf oder vielmehr im Wasser liegen zwei längliche Körper. Metallen, naß und matt glänzend: U-Boote! Noch einmal schaut er scharf hin — kein Zweifel, er sind U-Boote. Feind! Und nun läßt er alle Vorurteil außer acht und stürmt zurück. Jetzt gilt's!

Diesmal wird er entdeckt. Er schließt es aus einem vernehmlichen Geräusch hinter sich, sieht nicht zurück. Darauf kommt es nicht mehr an.

Hella sieht, stieberspannender Spannkraft am Steuer. „Los!“ schreit er noch im Laufen und schwingt sich auf, während der Wagen schon anrückt. „Los und drauß, zum Wachhaus! Fahren Sie über'n Haufen, was sich uns entgegenstellt! Der Damm ist in Gefahr!“

Der Damm! — Hella hört nur abgerissene Worte, das Brüllen des Motors verflüchtigt das meiste, doch versteht sie den Sinn. Die sechs Pferde rasen, dröhnen, donnern — und da steht schon eine Kette von Menschen und suchelt mit den Armen. Pistolen halten die Kerls in den Händen — sie drohen —

„Durch! Weiter!“ schreit Clarrett. „Nieder mit ihnen!“ — Hella nimmt sich zusammen, duckt sich ein wenig hinter die Scheibe: „Stopp! Halt! Stopp!“ — ein wildes Durcheinander von Stimmen — da sind sie schon vorbei. Im letzten Augenblick sind die Menschen zur Seite gesprungen, keiner hat geschossen.

„Gefahr!“ ruft Clarrett dicht an Hella's Ohr. Er hängt quer über den Schlag und hat einen, der im Vorüberlaufen nach ihm greift, gegen den Bauch getreten.

Da ist das Wachhaus! Wildes Geheiß und Gejohle. Ein hochgewachsener Mensch im roten Rock, Hände in den Taschen, silbernen Sergeant-Visier am Arm, steht schwanke davor. Ein zweiter, kleinerer, tritt rasch in den Schatten zurück. Der Wachmeister hebt schon von weitem gebeterlich den Arm, und Hella bremst so jäh, daß das Gefährt schlendert und durchdringend aufkreischt.

Clarrett ist schon herunter, im Schwung taumelt er gegen den Engländer, der ihn unwirch zurückstößt. In seiner Erregung kommt das dem Detektiv gar nicht zum Bewußtsein.

„Sie befehlen hier, Sergeant?“ fragt er heiser. „Er der Zeit und Antwort geünben: Haben Sie sofort Alarm! Der Damm ist in Gefahr! Fremde U-Boote — ja, an der Biegung! Ihr Posten... ja, zum Teufel, Mann, so rühren Sie sich doch! Alarm! Hören Sie denn nicht: der Damm in Gefahr!“ Er packt den Unteroffizier an der Schulter und verjucht ihn zum Wachhaus zu drängen.

Grob schlägt ihn der die Hand weg. Schanz: „Kümmern Sie sich nicht um Dinge, die Sie nichts angehen! Damm in Gefahr! Woher denn? Und was soll ich?“

Korrekturen folgt.

Sirax das beste Scheuerpulver

Danziger Ereignisse u. Interessen

Arbeitsnot - Jugendnot

Gefesselte Jugend

Man wollte es lange nicht glauben und nicht für wahr haben, daß auch die Jugend arbeitslos ist, und noch bis vor wenigen Monaten hieß es immer wieder in öffentlichen Berichten: Erwerbslosigkeit für Jugendliche besteht nicht. — Erfahrene Jugendvertreter wiesen schon damals immer wieder darauf hin, daß auch unter den Jugendlichen Arbeitslosigkeit besteht. Als man am 10. Januar 1931 eine genaue Statistik der Arbeitslosen aufstellte, war man nicht wenig erstaunt, daß auch eine erschreckende Zahl Jugendlicher unter den Arbeitslosen vertreten war, ja man mußte zur allgemeinen Überraschung feststellen, daß gerade das Alter von 20 bis 29 Jahren, also die reifere Jugend, die in der Vollkraft des Lebens steht, am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen ist. Wir zählten damals unter 25 317 Erwerbslosen 2955 Jugendliche von 14—20 Jahren, davon 2140 männliche und nur 815 weibliche Jugendliche. Mit dieser Zahl aber sind durchaus nicht alle erwerbslosen Jugendlichen erfasst. Einmal sind hier gar nicht die Jugendlichen mitgezählt, die auf eine Lehrstelle warten und zur Untätigkeit verurteilt sind, weil die für sie

passende Lehrstelle nicht frei

ist. Nach vorsichtiger Schätzung ist diese Zahl im Freistaat auf mindestens 500 Jungen und 800 Mädchen zu schätzen, ohne Berücksichtigung der jetzt Schulentlassenen. Ferner wird man mit der Festsetzung der 20-Jahresgrenze für Jugendliche in diesem Fall nicht einverstanden sein können, sondern muß diese Altersgrenze unbedingt auf 25 Jahre heraufheben; denn dieselben Gefahren der Arbeitslosigkeit, von denen später ausführlich gesprochen werden soll, die dem 18- und 19-Jährigen drohen, drohen genau so, ja noch stärker, dem 23- und 24-Jährigen. Man denke hier doch nur an den 25- und 26-Jährigen, der bei der ständig drückenden

Arbeitslosigkeit gar keine Möglichkeit sieht, auch nur in absehbarer Zeit einen eigenen Hausstand zu gründen. Nicht ohne Grund geht die Zahl der Eheschließungen auffallend zurück, werden so viele Aufgebote bei den Standesämtern rückgängig gemacht. Wir rechnen noch sehr günstig, wenn wir von den Erwerbslosen von 20—29 Jahren nur die Hälfte für das Alter von 20—25 Jahren ansetzen. Auch das Anwachsen der Zahl der Arbeitslosen vom 10. Januar 1931 von 25 317 auf 27 070 am 31. März 1931 muß hier unbedingt berücksichtigt werden. Allerdings muß dabei vorausgesetzt werden, daß der Anteil der Jugendlichen bei den Erwerbslosen der gleiche geblieben ist. An dieser Voraussetzung zu zweifeln, liegt jedoch kein Grund vor.

Aber auch hiermit sind noch längst nicht alle Jugendlichen erfasst. Man halte doch nur etwas Umschau im eigenen Bekanntenkreis: wie viele Jugendliche gehen da nicht festschüssig, weil sie keine Unterstützung bekommen, und mit Recht fürchten, daß sie bei der Vermittlung vor den Unterstützungsempfängern zurückgelegt werden. Zweifelslos hebräugt die Zahl dieser Jugendlichen auch noch einige Hundert im Freistaat. Weil aber diese Zahl zu unkontrollierbar ist, wollen wir sie in unserer Aufstellung ganz außer acht lassen und jetzt nur noch an unsere Äugen denken, die Eltern die Schule verlassen und voller Erwartung ins Leben treten. 160 000 Volksschüler verlassen nach vorsichtiger Schätzung im Deutschen Reich die Schule.

In der Stadt Danzig allein verließen Eltern 865 Jungen und 668 Mädchen die Volksschule, im Freistaat 248 Jungen und 198 Mädchen die Mittelschule, und nach vorsichtiger Schätzung rund 100 mit dem Einjährigenzeugnis das Gymnasium oder eine der unteren Klassen der höheren Schulen. Die Abiturienten sollen hier ganz unberücksichtigt bleiben.

8000 jugendliche Arbeitslose!

und 2850 Mädchen!

Nun kann man allerdings nicht gut alle Schulabgänger einfach zu den Erwerbslosen hinzuzählen. Aber rechnen wir nur 50 Prozent der Schulabgänger als Erwerbslose, so ist das bestimmt nicht zu hoch gegriffen. Wer glaubt denn, daß 50 Prozent der Schulabgänger schon Lehr- oder Arbeitsstellen haben! Selbst, wenn dem so wäre: es ist doch eine allgemein bekannte Erfahrung, daß gerade die 14- und 15-Jährigen zum größten Teil 18- u. 19-Jährige aus ihren Arbeitsstellen herausdrängen, weil der Tariflohn mit 18 Jahren bedeutend steigt. Und wie viele eben ausgetriebene Jugendliche werden schon allein infolge der schlechten Wirtschaftslage durch den neuen Lehrling vom Arbeitsplatz verdrängt und auf die Straße gesetzt! Unter Berücksichtigung all dieser Momente können wir zu folgender Aufstellung:

Anwachsen der Erwerbslosenzahl Jugendlicher vom 10. 1. 1931 bis 31. 3. 1931

Lehrstellenjüngende, die nicht heim Arbeitsamt gemeldet sind . . .	377	68
50% der Schulabgänger . . .	400	400
607	428	
Summa:	8003	2851

Die vorstehenden Ausführungen erweisen sich als notwendig, um einmal in aller Deutlichkeit klar zu zeigen, daß die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen ganz erschreckend groß ist. Man bedenke: allein 8000 junge Burjschen in unserm kleinen Freistaat arbeitslos! Diese Zahl ist nicht aus der Luft gegriffen, sondern entspricht den Tatsachen, ja sie ist eher zu niedrig, als zu hoch angefetzt. Wir wollen hier gar nicht einmal so sehr an die Not der arbeitslosen Mädchen denken, nicht nur deshalb, weil die Arbeitslosigkeit bedeutend geringer ist, als bei den Burjschen, sondern vor allem auch, weil das junge Mädchen doch eher im eigenen Haushalt beschäftigt werden kann, und deshalb die geistige Not auch nicht so spürt und erlebt.

Erwerbslose:	Männl.:	Weibl.:
14—19 Jahre am 10. 1. 1931 . . .	2140	815
20—25 Jahre am 10. 1. 1931 . . .	4479	540
(= 50 % der 20- bis 29-Jährigen)		

Was bedeutet Arbeitslosigkeit

für den jungen Burjschen?

Nur wer die Arbeitslosigkeit, das vergebliche Suchen von Arbeit, selbst durchkosten hat, versteht es, daß unsere erwerbslose Jugend in dieser Verbitterung dem trassierten Radikalismus blindlings in die Arme läuft. Noch vor wenigen Tagen sagte mir ein junger Erwerbsloser: „Wenn der Staat

hier nicht eingreift, geht er an seiner eigenen Jugend zugrunde!“ Wer die Verheerung und Radikalisierung in der Nähe der Stempelstellen kennt, weiß, wie wahr dieses Wort gesprochen ist. Untätigkeit ist immer der größte Gefahrenherd für sittlichen Verfall. Es ließe sich noch Vieles und Erschütterndes sagen über die Tragik dieses kleinen Wortes: arbeitslos! Nur eines sei noch kurz angedeutet: Die Spannungen und gereizten Stimmungen in der Familie! Da kommt der Vater müde und überarbeitet nach Hause, setzt sich zu Tisch und sieht, mit welchem Verhängnis der 18- und der 20jährige Sohn, die doch beide den ganzen Tag nichts getan haben, sich auf das Essen stürzen. Wie leicht kommt es da zum Krach, wenn der Sohn auch mal sein Taschengeld, auch mal sein Vergnügen haben will. O, es gibt leider manche unvernünftige Väter, es gibt manches Versagen der Eltern in diesen ohnehin schon harten Zeiten. Noch in der vorigen Woche stand vor mir ein 19-Jähriger, bleich, übernächtigt, und sagte mit Tränen in den Augen:

„Mein Vater hat mich gestern abend rausgeworfen, er will nicht mehr für mich arbeiten, und meint, ich sei alt, groß und stark genug, jetzt für mich selbst zu sorgen. Was fange ich nun an?“

Das ist in schwachen Andeutungen — denn die Wirklichkeit ist härter und rauher und läßt sich nicht in Worte fassen — die Not von 8000 jungen Menschen!

Es ist notwendig, dringend notwendig, daß diese Zahl, 8000 erwerbslose junge Männer, in unserer Regierung und Volksvertretung Beachtung und Aufmerksamkeit findet. Wo es sich um eine so allgemeine und so drückende Not unserer Jugend handelt, ist es wirklich Pflicht des Staates, einzugreifen, und es ist besondere und dringende Pflicht des Staates, hier zu Taten zu schreiten, weil es sich um eine

Not der Jugend handelt

Wir haben ein Gesetz mit dem so verhelfungsreichen Namen Jugendwohlfahrtsgesetz. In diesem Gesetz vom 8. Juli 1927 heißt es schon im § 4, Punkt 6: „Zu den Aufgaben des Jugendamtes (also des Staates) gehört die Fürsorge für die schulentlassene Jugend.“ Doch was nützen uns die schönsten Gesetze, wenn beim Jugendamt Kräfte abgebaut und seine Mittel beschränkt werden müssen, in einer Zeit, wo die Aufgaben und Arbeiten des Jugendamtes ins Ungeheuerliche wachsen!

Wie kann Hilfe werden?

Es sind streng genommen kaum sechs Monate her, seit die Not der erwerbslosen Jugend im Deutschen Reich bei Staat und Kommune so stark in den Vordergrund der Beachtung gerückt ist, und doch liegt schon ein so reichhaltiges Material an erprobten Methoden und Wegen zur Hilfe unserer erwerbslosen Jugendlichen vor, daß es heute wirklich ein leichtes ist, auch mit wenigen Mitteln von öffentlicher Hand aus große und wirksame Hilfsaktionen einzuleiten. Es ist hier nicht der Ort, die einzelnen Hilfsmöglichkeiten eingehend zu besprechen und sie auf ihren Wert oder Unwert zu untersuchen. Nur ganz kurz soll im Folgenden ein Überblick gegeben werden über das, was heute im Reich

für die erwerbslose Jugend geschieht. Vorausgesetzt werden muß, daß von allen Städten und Bezirken gerade aus praktischer Erfahrung heraus immer wieder betont wird, daß die Hauptaufgabe von Staat und Kommune zur Vinderung der Not der erwerbslosen Jugend in der Unterstützung der bestehenden Jugendorganisationen besteht, und zwar durch Bereitstellung größerer Geldmittel als bisher, durch Schaffung und Bereitstellung von geeigneten Heimen für die Jugendvereine.

Was dann direkt von Staat und Kommune aus geschieht, läßt sich in drei große Aufgabengebiete zusammenfassen:

1. Beschaffung von Arbeit

In Aussprachen mit jugendlichen Erwerbslosen wurde mir stets als erstes entgegengehalten: die „Ungerechtigkeit“ des Doppelverdienstes in dieser arbeitsknappen Zeit. Wie schwer es jedoch ist, hier den richtigen Standpunkt einzunehmen, geht daraus hervor, daß in Deutschland die Gutachtenkommission zur Arbeitslosenfrage sich nicht zu einem allgemeinen Arbeitsverbot für verheiratete Frauen entscheiden konnte, obwohl in Deutschland nach der letzten amtlichen Statistik

über 3 1/2 Millionen verheiratete Frauen

hauptberuflich tätig sind.

In Danzig haben wir diese Zwangsnotmaßnahme schon seit Jahren und es muß anerkannt werden, daß ohne diesen Eingriff des Staates in das Recht auf Arbeit, so hart es auch der Einzelne empfinden mag, die Arbeitslosigkeit noch größer und härter wäre. Eins aber ist sicher: Zeigen sich neue Wege der Arbeitsbeschaffung, so muß dabei an erster Stelle selbstverständlich der verheiratete Mann, vor allem der Familienvater berücksichtigt werden, so daß der Jugendliche dabei leer ausgehen oder doch zu kurz kommen muß. Wohl aus dieser Erkenntnis heraus ist man in Deutschland in vielen Städten zur stärkeren Heranziehung der Jugendlichen bei der produktiven Erwerbslosenfürsorge geschritten, um so die Jugend

rade mit dieser Gruppenbildung machte man die besten Erfahrungen. Der Erfolg war, daß dem Jugendlichen nicht allein die Arbeitswilligkeit erhalten blieb und ihm eine gesunde körperliche Beschäftigung geboten wurde, sondern das Zusammenleben bot vor allem auch die beste Gelegenheit zur praktischer Pflege des Gemeinschaftsgeistes, des Zueinanderhaltens und Nüchternheitens. Gemeinsame Wanderungen und Beschäftigungen, kleine Geld-Prämien und die Gewährung eines besseren Anzuges, als er sonst von der Erwerbslosenfürsorge geliefert wurde, galten bei diesen Arbeiten als Belohnung für besonderen Fleiß und besondere Leistungen jugendlicher.

Auf diese Weise schuf man mit den jugendlichen Grünanlagen, Kinderspielflächen, Planschbänken, Gombelische Sportplätze, Licht- und Luftbäder für tuberkulöse Kinder und ähnliche Anlagen für die Jugend, ja, man baute Baracken als Tagesheime für die erwerbslose Jugend (Wien), in denen das gemeinsame Mittagessen, das fast überall diesen Gruppen kostenlos gewährt wurde, eingenommen und der arbeitsfreie Werktag, der ebenfalls fast überall eingeführt wurde, zugebracht werden konnte.

Eine große Rolle spielt hierbei auch die Unterbringung der Jugend in Landarbeit, die teilweise so günstig war, daß bis zu 30 Prozent der in den Sommermonaten untergebrachten Jugendlichen auch den Winter über auf dem Lande verblieben. In Danzig konnte gerade diese Hilfe auch bei uns vielen Jugendlichen zuteil werden und der Prozentsatz der auf dem Lande einwinternden verbliebenen Jugendlichen ist bei uns teilweise noch höher, als in Deutschland. Leistungsfähige Städte und Bezirke kauften Güter auf, in denen Stadtjugend zur Landarbeit herangebildet wurde, jedoch ohne daß der Jugendliche sich von vornherein verpflichten muß, nach Beendigung des drei- bis sechsmonatlichen Kurses, Landarbeit zu übernehmen.

dem gefährlichen Einfluß der Straße zu entziehen

Die Jugendlichen werden in Gruppen von 15 bis 25 Jungen zusammengefaßt, die unter Führung eines älteren, in der Jugendpflege erfahrenen Erwerbslosen feste Arbeitsgemeinschaften bilden. Ge-

2. Die geistige und berufliche Förderung der erwerbslosen Jugend

Angefangen von Vorklehwerkstätten nach dem Muster der Schweiz und Frankreichs, in denen die Schulentlassenen bis zur Berufsunterbringung in den grundlegenden Fertigkeiten der einzelnen Berufsgebiete ausgebildet werden (so z. B. in Wien) gibt es heute kaum einen Beruf, in dem der Ausgelernte in Fachkursen nicht weitergebildet werden könnte. Die Stundenzahl in den Berufs- und Fortbildungsschulen wurde allgemein erhöht und sämtlichen jugendlichen Arbeitslosen zur Pflicht gemacht. Die freiwillig besuchten Fachkurse fanden so starken Anlauf, daß selten alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten. Daneben veranstaltete man in Heimen und Jugendbergschulen Schulungswochen und Führerkurse, aus denen die Leiter der Arbeitsgruppen hervorgingen. Auch allgemeinbildende und staats-

bürgerliche Kurse sind vor allem im Westen und im Zentrum Deutschlands im Rahmen der Erwerbslosenfürsorge jugendlicher stark verbreitet. Vielfach werden im Rahmen dieser Kurse Vorträge von prominenten Persönlichkeiten ohne jedes Entgelt gehalten. Es liegen zahlreiche fertige Programme, die in praktischer Erfahrung erprobt sind, für solche Kurse vor. Selbst Filmvorführungen und Theaterbesuche sind zuweilen in das Programm dieser Bildungsarbeit aufgenommen. So brachte beispielsweise der Landkreis Solingen Vennep in der Zeit vom 19. August bis zum 6. Dezember 1930 es fertig, für einen Gesamtaufwand von nur 320 Aml. seinen jugendlichen Erwerbslosen 60 Vorträge, mehrere Filmvorführungen und Beschäftigungen und einen Theaterbesuch zu ermöglichen.

3. Praktische Jugendpflege

Gerade auf dem Gebiet praktischer Jugendpflegearbeit für die erwerbslose Jugend erwies sich die Zusammenarbeit mit den bestehenden Jugendverbänden, Jugendpflegeorganisationen als dringend notwendig. So konnten vor wenigen Wochen in Wien 41 Heime der Jugendverbände den Erwerbslosen für Tagesbenutzung zur Verfügung gestellt werden. Die gewaltige Besucherzahl von 28 407, die diese 41 Heime schon im ersten Monat nach ihrer Eröffnung (Januar 1931) aufwiesen, ist schlagender Beweis für die dringende

Schon diese kurze, rein sachliche Aufzählung zeigt doch, welche

Fülle von Möglichkeiten

zur Bekämpfung der Not und der Gefahren unserer erwerbslosen Jugendlichen besteht und daß sich überall Wege zeigen, wo nur der Wille zur Tat, der Wille zu wirklicher Hilfe vorhanden ist. Was in hundertern, vielleicht schon

Notwendigkeit solcher Tagesheime

für die erwerbslose Jugend, der hier die Möglichkeit zu vernünftiger Beschäftigung z. B. Vektüre, Spiele, Vorträge, Vieder, Schmalzlimvorführungen usw. geboten wird. Freilich ist hierbei zu berücksichtigen, daß etwa 75 Prozent der erwerbslosen Jugend keinen Jugendverbänden und Organisationen angehören und daß gerade diese Jugendlichen mehr als die anderen einer Betreuung bedürfen, wenn sie nicht radikaler Verheerung, geistiger Not und Verwahrlosung anheimfallen sollen. Großen Wert legte man auch allgemein auf regelmäßige Leibesübungen und sportliche Betätigung der Jugendlichen. Der arbeitsfreie Werktag wurde vielerorts zu gemeinsamen Wanderungen ausgenutzt, vereinzelt führte man auch 2-tägige Wanderungen aus, ja, Düsseldorf erstreckt seine Freizeitwanderungen mit den erwerbslosen Jugendlichen über eine volle Woche, um sie für diese kurze Zeit ganz von der Großstadt zu lösen. Hierher gehören auch die zehn bis vierzehntägigen größeren Reisen mit Erwerbslosen, deren Kosten durch ein Sparsystem, das sich über mehrere Monate erstreckt, von den Jugendlichen selbst in der Hauptkasse aufgebracht werden müssen.

Auch Danzig plant im August dieses Jahres erstmalig eine solche größere Reise, zu der allerdings auch Lehrlinge und in Arbeit stehende Jugendliche mitgenommen werden sollen.

Drillinge



Am 13. April legte der Storch im Langfuhrer Storchhaus der Frau Maria geb. Schmotel des Schupwachmeister Paul Brandenburg, Heubude, Eulenbruch 41, diese drei hoffnungsvollen Kleinen auf einmal in den Schoß. Es sind zwei Mädchen und ein Junge, alle erfreuen sich mit der Mama der besten Gesundheit. Der Segen ist ein bißchen reichlich ausgefallen; in die bisher kinderlose Ehe wird dieses Dreigestirn viel Unruhe, aber öffentlich auch viel Freude hineintragen.

CURT REISHER

Larten
Teint,
sammetweiche
Haut
verleihen

BERGERS
Dreiring

Toilette-Seifen

J. BERGER AG DANZIG

Danziger Ereignisse u. Interessen

tauernden Städten Deutschlands möglich ist, — sollte das in Danzig ganz und gar unmöglich sein? Sollten sich in unserer Freiheit keine neuen Wege zur Hilfe für unsere 8000 erwerbslosen Jugendlichen finden lassen? Die wenigen, durchaus begründbar und anzuerkennenden Maßnahmen von Staat und Kommune (Vandunterbringung und Reisen) stehen in keinem Verhältnis zu der gewaltig drückenden Not unserer erwerbslosen Ju-

gend. Die Öffentlichkeit muß sich noch mehr als bisher ihrer Verantwortung gegenüber der Jugend bewußt werden. Not und Verwahrlosung, Entfremdung von jeder geregelter Berufsarbeit, erhöhte Kriminalität der Jugend — das sind die Gefahren, die Staat und Wirtschaft bedrohen, wenn es nicht gelingt, der erwerbslosen Jugend Arbeit, Brot und Hilfe zu bringen.

Mois Derowiki.

Wie wird das Wetter?

Das Wetter der Woche

Wir haben zur Zeit eine Großwetterlage, wie sie für den April ganz normal ist. Westlich von Island liegt ein großes Hochdruckgebiet, dem über dem Nordmeer Tiefdruckgebiete gegenüberliegen. Diese entziehen nacheinander nach der Nordsee und Ostsee. Auf ihrer Rückseite erfolgt dann ein Zustrom von maritimen Polarluftmassen, die zu Schne- und Graupelstürmen Anlaß geben. Zur Zeit ist die Luftdruckverteilung im kleinen etwas günstiger für unsere Witterung als bisher, da ein Tief über Belgien für östliche Winde sorgt, jedoch ist mit längerer Besserung nach dem oben Erwähnten nicht zu rechnen. Die Temperaturen werden nicht sonderlich ansteigen, sondern in der Nähe des Normalwertes bleiben, nachts ist wiederholt noch mit leichten Frösten zu rechnen. Vorherrschende Windrichtung wird westlich bis nordwestlich sein.

Hamburg, den 18. April 1931.

Zentralstelle Wetterdienst Hamburg.

Umzugsverbot in Danzig

Der Polizeipräsident hat für den Stadtbezirk Danzig ein Verbot sämtlicher Umzüge erlassen. Dieses Verbot gilt selbstverständlich für alle eingemeindeten Vororte, also auch für Neudorf, Ost- und West-Neudorf, die zu Schne- und Graupelstürmen Anlaß geben. Zur Zeit ist die Luftdruckverteilung im kleinen etwas günstiger für unsere Witterung als bisher, da ein Tief über Belgien für östliche Winde sorgt, jedoch ist mit längerer Besserung nach dem oben Erwähnten nicht zu rechnen.

Die Temperaturen werden nicht sonderlich ansteigen, sondern in der Nähe des Normalwertes bleiben, nachts ist wiederholt noch mit leichten Frösten zu rechnen. Vorherrschende Windrichtung wird westlich bis nordwestlich sein.

Verhandlungen über Einfuhrkontingente

Die im Anfang dieses Monats zwischen Polen und Danzig begonnene Verhandlung über die Einfuhrkontingente nach Danzig und die Handhabung der Kontrollmaßnahmen in Polen haben zu einem Ergebnis noch nicht geführt, weil die polnische Regierung Danzig nur Einfuhrkontingente in einer Höhe zugestehen wollte, die einer Verminderung der auf die Einfuhrkontingente angewiesenen Industrie- und Handelszweige gleichkommen wäre.

Was ich sah und erlebte

Zwischen Herz und Verstand

Dreizehn

Am Dreizehnten hat diesmal die Schöne angefangen... und die Menschen haben nun einmal etwas gegen den Dreizehnten. Bereits heute ist zu erwarten, daß die Reuegeschichten im Falle eines kleinen Sturzes vor der nächsthöheren Klasse bei der Dürren folgenden Vergebung einer weitestgehend milderen Beurteilung durch die Eltern gewiß sein können. „Ach bitte Sie, wo Leo auch am Dreizehnten anfangen mußte.“ Und Leo wird möglicherweise gar keine Vorwürfe, sondern eine Tafel Schokolade bekommen. Da könnte man nur „Bravo“ sagen, denn schon hiermit wäre der Beweis erbracht, daß der Dreizehnte gar kein böser Tag, sondern für Leo sogar ein glücklicher gewesen sein kann. Schließlich hätte er ja auch aus leicht erklärlichen Gründen an der Stufe stehen und keine Tafel Schokolade...
Trotz allem, der Aberglaube wird unter den Menschen nicht auszuwischen sein. Und muß man nicht abergläubisch sein, wenn man folgendes weiß? Am Geburtstagskaffeeisch, vierundzwanzig Personen, alle mit gesundem Appetit und gutem Kaffeedurst. „Mir noch ein Täfelchen“, und „mir noch ein Täfelchen“, klingt es aus der Runde. Dann kommt die Kanne zu dem Gast, der abgummselos sagt: „Ach, mir gießen Sie doch ein bißchen zu!“ Schrei des Entsetzens: „Aber, ich werde Ihnen doch nicht die Liebe verpötern.“

Der Gast ist Gast und fügt sich. Als er bei der nächsten Tafel an der Reihe ist, könnte man auf ihrem Boden selbst mit der Lupe nicht das kleinste Tröpfchen entdecken. Doch wer glaubt, die Hausfrau, die es mit dem Aberglauben hat, ist nun zufrieden, hat weit gefehlt. „Sie haben aber auch alles ausgeschenkt“, sagt sie — „das muß man nicht tun...“ Jetzt geht das Geld aus dem Haus!
Da wird man nun glauben, alle um den Tisch herum müßten in diesem Augenblick aufstehen, den Widerstand erkennen und sagen: „O Gott, da haben wir uns einmal selbst erwählt!“ Diese Hoffnung kommt gar nicht in Frage. Was bedeuten schon Widerstand und ein ehrliches Wort gegen den Aberglauben... Gerade der Widerstand... aber, wir wollen nicht beleidigt werden.

Im übrigen gibt es natürlich Gelegenheiten, bei denen der Mensch auch gern den Dreizehnten mit in den Kauf nimmt. Wenn er zum Beispiel die Wahl hat, ob der Geldbesitzer ihn am Dreizehnten oder erst am vierzehnten besuchen soll, wird er zufrieden auf den vierzehnten verzichten...
„Ja, mir noch ein Täfelchen — ja, lieber die Liebe verpötern, denn wo gar kein Geld im Hause ist, verpötern sich die Liebe zuweisen auch ein bißchen!“

Fortjchrill

Niemand wird leugnen können, daß die Menschen groß, stark und gewaltig sind — als Beherrscher der Erde, als Erfinder... und daß sie nach immer gewaltigeren Taten streben. Sie gehen Stunde für Stunde mit einem Lächeln über Straßen, die mit dampfenden, stöhnenden und knatternden Ungeschwehen besetzt sind — weiß Gott, die Vorfahren würden staunen und wahrscheinlich sofort wieder tot sein wollen, wenn ihre Nerven und Augen gleiches ertragen sollten. In diesem Un-

Die Preisenkungsaktion

Von der Preisstelle des Senats wird uns geschrieben: Aus der Entwicklung des Goldindex für Lebenshaltungskosten in Danzig geht hervor, daß eine beträchtliche Senkung der Lebenshaltungskosten im Laufe des vergangenen Jahres bereits eingetreten ist. Die Goldindexziffer, die im März 1929 noch 135,7 betragen hatte, ist für März 1931 mit 124,4 festgesetzt worden; gegenüber dem Vorjahre ist also eine Senkung der Lebenshaltungskosten um 11 Punkte zu verzeichnen. Besonders bei Lebensmitteln, dann aber auch bei Bekleidungsgegenständen ist ein Preisrückgang in nennenswertem Umfang festzustellen.

Trotz dieser bereits erfolgten Preisentwertung ist der Senat der Freien Stadt Danzig bemüht, die Wege zu einer weiteren Herabsetzung der Preise und namentlich die Frage der Preisspannen zwischen Wareneinkauf und Warenausverkauf zu prüfen, nachdem gelegentlich Klagen darüber laut geworden sind, daß besonders bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen die vom Konsumenten verlangten Preise in keinem rechten Verhältnis zu den Preisen zu stehen scheinen, die der Erzeuger erhält.

Die Maßnahmen, die im Senat bezüglich der Preisentwertung aufgestellt worden sind, lauten in ihren Hauptpunkten wie folgt:

Eine behördliche Beeinflussung der Preise durch zwangs-wirtschaftliche Maßnahmen ist abzusehen. Auch heute muß das Gesetz von Angebot und Nachfrage die Grundlage einer jeden Preisbildung darstellen.

Die vielfach verbreitete Meinung, daß das Handwerk für Reparaturarbeiten der verschiedensten Art sehr hohe Preise fordere, hat zu Besprechungen mit der Handwerkerinnung geführt, die das Ziel verfolgten, durch Senkung der Preise, indem häufig vorkommende Reparaturarbeiten das Publikum vor unangenehm hohen Forderungen zu schützen, gleichzeitig aber auch das Vertrauen zu der handwerklichen Arbeit zu stärken und die Schwärzerei, die fast überall zum Schaden des Handwerkes, der Verbraucher und auch der Allgemeinheit sehr hart verbreitet ist, einzudämmen.

Rechnungsrat Hermann Milke, Fangwehr, der letzte „Zahneleiter beim Stabe“ der Wehr. Train-Abteilung Nr. 17, vollendet am 21. d. M. sein 80. Lebensjahr. Herr Milke, der vom 20. 8. 1870 bis 30. 11. 1910, also nur einige Monate weniger als 50 Jahre der alten deutschen Wehrmacht aktiv angehört, trat nach Beginn des Krieges 1870 in das Heer ein und schied nach Beendigung des Weltkrieges aus. 32 Jahre war er Zahlmeister. In seiner Dienstzeit hat er als Leiter der Besatzungswirtschaft seines Truppenteils an den immerwährenden Reformen der Besetzung, Stiefel und Ausrüstung, von der Herstellung aus eigenen Truppen-Verkäufen bis zur Maschinenherstellung durch das Besatzungsmaterial tätigen Anteil gehabt. Welche Arbeit hier im Frieden nicht zu leisten war, haben die unagil eingeleiteten Kriegskriegsformationen des Trains an Kranenträger-Kompagnien, Feldlazaretten, Verpflegung, Fuhrpark, Wärderei, Proviantamtssolonnen, Brandtrains usw. für den Weltkrieg und vorher für die Expedition nach Afrika und China gezeigt. Welch eine Arbeit war hier geleistet worden! Herr Milke ist Inhaber des Eisernen Kreuzes am weißen Bande, des Arznenordens 1. Klasse, der China-Medaille u. a.

Die Brücke Weißer Turm

an Petershagen wird einen neuen Anstrich erhalten, der der Stadt Danzig rund 6000 Gulden kostet.

Neues Bollwerk

Das Bollwerk unterhalb der Brücke zum Schweizergarten muß erneuert werden. Der Neubau, der mit 28 000 G veranschlagt ist, soll in diesem Jahre durchgeführt werden.

25 000 Untersuchungen

werden jährlich vom Staatlichen Hygienischen Institut vorgenommen. Die Selbstkosten betragen 50 000 Gulden.

Um den Fall Gengerski

Rücktritt Minister Strassburgers?

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Strassburger, hat der polnischen Regierung sein Austrittsgesuch eingereicht. Sein Vorhaben bringt Minister Strassburger, der „Wazeta (Gdansk)“ zufolge, in Zusammenhang mit dem Mangel an Sicherheit für die polnische Bevölkerung auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig.

Die Politische Telegraphenagentur gibt hierzu folgende Erklärung: Die Zurückziehung der Revision im Prozess Gengerski hat eine unangenehm komplizierte Lage geschaffen. Bekanntlich hat der Senat in Verantwortung der Forderung des Generalkommisars der Republik Polen, Minister Strassburger, erklärt, daß er die Revision anordnet hat. Diese Erklärung hat der Senatpräsident Dr. Ziemba dem hohen Kommissar des Völkerbundes, Graf Gröva, und Minister Dr. Strassburger gemeinsam abgegeben, auch hat der Senat sie schriftlich bestätigt. Inzwischen stellte es sich heraus, daß in dem Augenblick, als Präsident Dr. Ziemba seine Erklärung abgab, der Revisionsantrag des Staatsanwalts bereits zurückgezogen war. Der Senat entschuldigt sich nun damit, daß die Maßnahme der Staatsanwaltschaft ohne vorherige Kenntnis des Senats getroffen wäre. Im Zusammenhang hiermit hat sich Minister Dr. Strassburger nach Warschau begeben.

In Warschau konterte Minister Strassburger mit dem Ministerpräsidenten und dem polnischen Außenminister.

Die Danziger Regierung hat zu der Veröffentlichung der Politischen Telegraphenagentur eine Erklärung durch die Preisstelle abgegeben, in der der Behauptung des Ministers Strassburger wegen der mangelnden Sicherheit der polnischen Bevölkerung in Danzig entgegengeordnet wird mit der Feststellung, daß jeder polnische Staatsangehörige in Danzig genau denselben Rechtsschutz wie die Danziger Staatsangehörigen und wie jeder andere Fremde genießt. In dem Fall Gengerski (es handelt sich bekanntlich um den Fall des Eisenbahnarbeiters G., bei dem der polnische Eisenbahnbeamte Strabietz leider sein Leben eingebüßt hat) erklärt der Senat u. a. folgendes:

Die Zurückziehung der Revision ist ohne Wissen des Senats erfolgt. Die Staatsanwaltschaft war rechtlich nicht verpflichtet, die Zustimmung des Senats einzuholen. Hatte der Senat von der Absicht der Staatsanwaltschaft Kenntnis erhalten, so hätte er die Zurückziehung der Revision verhindert.

Koschnick & Co.
Inh.: Gebrüder Koschnick
Stein- u. Bildhauerei
Moderne
Grabmalerei
Danzig - Schidlitz
Karthäuser Straße 150
Telephon 257 71

Unfallversicherung der Schulkinder

Danzigs Schulkinder sind gegen Unfall versichert. Die Stadt wendet hierfür einen Betrag von 18 550 G an.

Milchhandel an Sonn- und Feiertagen. Der stehende Handel und der Straßenhandel mit Milch an Sonn- und Feiertagen in den Gemeindebezirken Danzig und Chra wird für die Sommermonate (1. April bis 30. September) von 7 bis 9 Uhr vormittags gestattet.

Am 14. April hat die Regierung der Freien Stadt Danzig dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen im Fall Gengerski eine Note überreicht, in der noch einmal zum Ausdruck gebracht wird, daß die Zurücknahme der Revision ohne Wissen des Senats erfolgt ist. Weiter wird in der Note erklärt, daß die Staatsanwaltschaft die Revision nur aus tatsächlichen Erwägungen zurückgenommen habe und daß diese Zurücknahme für die Sache selbst keinerlei Nachteil bedeute. Am Strafverfahren gegen Gengerski sei nichts geändertes, was gegen die persönliche Objektivität verstoßen hätte oder das Recht der Öffentlichkeit verletzen könnte.

Die Politische Telegraphenagentur hat in einer neuen Darstellung zu der Angelegenheit Stellung genommen. Sie behauptet darin, daß die Zurücknahme verheimlicht sei. Minister Strassburger habe erklärt, daß er „die der Wahrheit zuwiderlaufende offizielle Erklärung“ des Senatspräsidenten nicht entgegennehmen könne.

Der hohe Kommissar des Völkerbundes, Graf Gröva, ist vor einigen Tagen nach Warschau abgereist.

einer Sulfrempe... und blieb starrer. Der junge Mann griff bestürzt nach seinem Kopf, der Hut trübte das Gesicht entlang... und die Menschen blieben stehen. Sie bleiben immer stehen. Wenn zwei auf die Straße starren, wenn ein Pferd stürzt, oder, was in letzter Zeit häufiger geschieht, drei Schwabbeln zusammengehen, dann halten sie ein und beginnen, mit Mund, Augen und Ohren teilzunehmen an der Sensation des Alltags. Inzwischen hatte der Hut schon ein gut Stück Weg zurückgelegt, und der verdunkelte junge Mann war arg ins Hintertreffen geraten. Das machte allen Unberechneten Spaß, und es wäre ihnen eine Wonne geworden... Aber eine junge Dame war hilfsbereit, griff mit entschlossenem Schwung nach der rollenden Kopfbedeckung und erwiderte sie. Der junge Mann sah jetzt also nur zu ihr zu gehen, und mit einem Danke, geziemter Verbugung, und...
Sie sahen sich an und gingen miteinander. Nicht gleich in den Hafen der Ehe, sondern in ein Café. Hier sprachen sie über Zufall, menschenliche Schicksale und natürlich auch die Liebe. Es hatte den Anschein, als wäre dieses eine der Bekanntschaften

auf den sogenannten ersten Blick — immerhin aber war ein Nebenbuhler da. Er intrigierte, schredete vor der heimtückischen Waffe der Verleumdung nicht zurück... und mußte schließlich doch absteigen beim Sieg des Guten stehen. Der junge Mann und die junge Dame, in der Zwischenzeit heimlich verlobt, richteten sich nunmehr die Hände und... Ja, so wäre alles geworden, wenn ein tüchtiger Filmregisseur die Sache mit dem „Hut an der Gede“ in die Hände bekommen hätte. Hier geschah aber nur, was im Danziger Frühlingwind oft vorkommt. Der junge Mann empfing seinen Hut aus den Händen der jungen Dame, sprach ein paar Worte, und beide gingen nach verschiedenen Richtungen, um sich im Leben wahrscheinlich niemals wieder zu begegnen.

Das soll der Schluß sein? Leider... Auch die Hoffnung, daß der junge Mann und die junge Dame vielleicht nur die Blicke ringsum fürchteten, und daß es möglicherweise sonst ganz anders und doch noch so schön wie im Film geworden wäre, ist relativ. Der Leser muß sich diese Frage selbst beantworten...
Alwert.

Scala

DAS NEUE PROGRAMM! 16.—30. APRIL 1931

TINGEL-TANGEL

Ein Abend im amerikanischen

Billy de Voy-Compagnie
4 Oxford-Sisters
The Wellis
3 Ajaros
Anna Wunsch
Alexander Schaeffer
Albert Patschner
Charlotte Didow
Buchna

Jeden Sonntag 3 Uhr Kinder-Vorstellung • Kinder zahlen 60 P

Transporte aller Art
fährt billig, schnell und gut
E. Gescke
Autospedition
Tel. 427 27 Languhr, Birkenallee 3a.
Fahrten nach Deutschland und Polen.

Unser Angebot

solte nie fehlen. Wir setzen drucken, kilschieren, schneiden und binden in eigenem Großbetriebe.

Wir verfügen über die modernsten Maschinen.

Wir liefern rasch und in einwandfreier Qualität.

Wir stehen mit Preisen, Entwurfsen, Papiermustern, Vertreterbesuch oder schriftlichem Angebot jederzeit zu Diensten

Großdruckerel

A. W. Kafemann

G. m. b. H.
Danzig, Ketterhagergasse 3-5
Rufnummer 275 51

(+ 4). Mai RM. 204,75 (+ 2,75), Juli RM. 101 (+ 1), September RM. 189,25 (+ 0,25).

Am Zuckermarkt

hat der Abschluß der Chadbourne-Verhandlungen in Paris eine bessere Stimmung bewirkt, ohne daß von einer ausgesprochenen Festigkeit geredet werden kann.

Auf den Kolonialwarenmärkten

bleibt Kaffee weiter unter Druck, trotz neuer Stützungskäufe der brasilianischen Regierung.

die Preissteigerung für Korinthen, Mandeln und Haselnußkerne infolge neuer Frostmeldungen Fortschritte gemacht.

Oele und Fette

in ihren Notierungen gegenüber der Vorwoche unverändert: Leinöl RM. 49, Rüböl 72, Palmkernöl 48, Palmöl 39-33, Kokosöl 53, Sojablöl 44, Rizinusöl 78-65.

Die Umsätze in Chemikalien

hielten sich in engen Grenzen, es notierten: Bromkalium RM. 2,20, Zitronensäure 2,40, Jodkalium 35, Salzsäure RM. 3, Vanillin 24, Weinsäure 2,20.

Am Textilmarkt

hat Baumwolle zunächst einen weiteren Rückgang erfahren, da infolge der schlechten Lage der Textilwirtschaft nur wenig Käufe vorgenommen wurden.

Bankfusion.

Auf Initiative des Finanzministeriums wird in den nächsten Tagen die Fusion von zwei großen Posener Banken erfolgen.

Aktiver polnischer Außenhandel.

Nach polnischen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes ergibt die Außenhandelsbilanz Polens inkl. der Freizustände für den Monat März folgendes Bild:

Ereignisse der Woche

Gründung der Bahnau-Gesellschaft

Oberschlesien-Gödingen. Als Kontrahent der polnischen Regierung für den Pachtvertrag der neuen direkten Bahnstrecke Oberschlesien-Gödingen ist formell eine Gesellschaft „Haute Franes Baltique“ mit 15 Millionen französischen Francs Kapital gegründet worden.

Acetylen- und Sauerstoff A.-G.

Die Bilanz für das Jahr 1930 schließt mit einem Gewinn von 20 321,33 Gulden.

Aktienindex plus 1,9.

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924/26=100) stellt sich für die Woche vom 6. bis 11. April 1931 auf 94,7 gegenüber 92,8 in der Vorwoche.

Gesamtwert 300 Mill. RM.

Nachdem die deutsch-russischen Verhandlungen nunmehr zum Abschluß gebracht worden sind, werden die Russen an die Vergebung der Aufträge gehen.

50 Prozent Gewinnrückgang.

Die Packard Motor Compagnie in Detroit erzielte 1930 einen Reingewinn nach Abzug der Abschreibungen und Steuern von 9 034 220 Dollar gegen 19 291 114 Dollar im Vorjahr.

Neuer großer Horch-Verlust.

Der Fabrikationsgewinn der Horchwerke AG, Zwickau i. Sa., ging im Geschäftsjahr 1929/30 von 4,72 auf 0,80 Mill. RM zurück.

Weltverbrauch und Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle

Ueber die Weltvorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 4.-10. April 1931 berichtet die New Orleanser Baumwollbörsenlauf Kabelmeldung der „Textil-Woche“ folgendes:

Neue sichtbare Vorräte: Von den Pflanzungen kamen in dieser Woche auf den amerikanischen Markt 40 000 Ballen (97 000).

Der sichtbare Weltvorrat an amerikanischer Baumwolle, soweit noch nicht von Spinnereien gekauft, betrug am 10. April 7 111 000 Ballen (4 672 000).

Hester berechnet die Anschaffungen der Spinnereien der Welt in dieser Woche mit 185 000 Ballen (250 000).

Die Vorräte an indischer Baumwolle in Bombay betragen am 10. April 969 000 Ballen (1 277 000), während am gleichen Tage in Alexandria 1 583 000 Ballen (533 000) ägyptischer Baumwolle vorhanden waren.

Polnischer Wirtschaftsbrief

Vorzelden der Belebung. — Sind wir über dem Berg? — Wie wird die Bausaison?

Von unserem Dr. N. N. - Wirtschaftskorrespondenten.

Oefters als sonst fällt der Blick der polnischen Detaillisten auf die Notierungen, die auf den großen Rohstoffmärkten in Geltung stehen.

laufenden Jahre ziffernmäßig fast genau berechnen, und schon dieser Umstand zeigt, daß man die Erwartungen nicht allzu hoch schrauben kann.

eine Preisbesserung eingetreten

ist. So hat sich, um nur einige wenige Beispiele zu nennen, in London Weizen von 23 sh auf 26 sh 9 d, Baumwolle von 15 sh 12 d auf 16 sh 11 d, Jute von 14 Pfd. Sterl. 7 sh auf 15 Pfd. Sterl., Zucker von 4 sh 9 d auf 5 sh 1/2 d.

125 Millionen Zloty für Bauzwecke

bereitstellen, was auf das Jahr umgerechnet 25 Millionen Zloty ergibt.

Industrie und Kaufmannschaft

erwarten gewisse Anregungen vom Frühjahrsgeschäft. Denn die Deckung des Bedarfs breitetester Schichten ist immer wieder hinausgeschoben worden.

Welchen Einfluß eine lebhaftere Bautätigkeit auf die Ankurbelung der Wirtschaftskonjunktur ausübt, ist zur Genüge bekannt.

Die Elektrifizierung Polens.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten ein Elektrifizierungsprogramm ausgearbeitet.

Steigerung der Schuhwareneinfuhr.

Der polnische Import an Schuhwerk verzeichnet im Januar gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat eine Steigerung.

Die erste Rate ausgezahlt.

Der schwedische Kreuzer-Konzern hat der polnischen Regierung dieser Tage als erste Rate der neuen Zinsanleihe den Betrag von 8 244 000 Dollar überwiesen.

Danziger Börse

Table with columns: In Danzig, Geld, Brief, 16. 4., 17. 4., Brlauf. Includes Scheck London, Banknoten, Tel. Auszahlung, etc.

Amliche Wertpapierkurse in Danzig.

Table with columns: In Danziger Gulden, 16. 4., 17. 4. Includes Einsehl der Stückzinsen, Dg. Staats (Tabakmonopol), etc.

Fremde Münzwerte

Für Scheck London ist G 25,00% gegen 25,01% und für Auszahlung London 25,01 gegen 20,01% in der Vorwoche gezahlt.

Wertpapiere

In Danzig verhielten sich die Umsätze in festverzinslichen Werten in vorwöchentlichem Umfang bei ziemlich unveränderten Preisen.

Getreide

Weizen: Polnischer Weizen konnte in Danzig den Höchstpreis der vorigen Woche von Zl. 33. — = G 19,05 nicht wieder erreichen.

Berliner Produktenbericht

Table with columns: Produkten, Tend., Notierung, Für 100 kg, Notierung. Lists various agricultural products and their prices.

Verlag: A. W. Kafemann, G. m. b. H., Danzig. Verantwortlich: Verlagsdirektor Hermann Jatzke.

Der Umschlag in Danzig, Gödingen und Dirschau von Freitag, den 10. April 1931, bis Donnerstag, den 16. April 1931

Table with columns: A. Export, B. Import, Waggons in Danzig, Waggons in Gödingen. Shows trade volumes and wagon counts.

Ost-Sport

Sport-Vorschau: Danziger Meister — Grenzmarkmeister

Reranche gegen Polizei Elbing?

12 Uhr 45: Jugend A1 1919 Neufahrwasser — Preußen.
14 Uhr 30: Baltenmeisterschaft Polizei-Sportverein Elbing — 1919 Neufahrwasser.

Auf dem Sportplatz der Schutzpolizei stehen sich heute nachmittags 2.30 Uhr die Fußballmannschaften von 1919 Neufahrwasser und Polizei Sportverein Elbing im Kampf um die Baltenmeisterschaft gegenüber. Selten hat ein Spiel größere Bedeutung gehabt, als der heutige Kampf, denn er ist die letzte Gelegenheit für die Danziger Elf, zu beweisen, daß sie zum mindesten als berechtigter Partner an den Kämpfen um die Baltenmeisterschaft teilnimmt. Die Punkttabelle der Meisterschaft hat zur Zeit folgenden Inhalt: B. f. B. Königsberg 6:2, Prussia Samland Königsberg 4:2, Polizei Elbing 4:4 und 1919 Neufahrwasser 0:6.

Rein rechnerisch sind die Aussichten der Danziger Elf für das erste 2:5 in Elbing verlorene Spiel Revanche zu nehmen nicht schlecht. Sieht man sich die beiden letzten Kämpfe der Elbinger Mannschaft gegen die Dippreißervertreter an, so ergeben sich zwei mit 1:2 und 0:2 verlorene Spiele. Die Danziger Mannschaft hat auch beide Spiele verloren und zwar 1:3 und 2:3. In beiden Fällen ergeben sich je drei Minuten für die beteiligten Grenzmarkvertreter.

Natürlich kann man solchen Ueberlegungen keine entscheidende Bedeutung beimessen, wichtig ist für uns heute, daß sich 1919 Neufahrwasser endlich auf seine Aufgabe besinnt und das Danziger Publikum, das dem Meister hoffentlich seine Unterstützung erhält, wieder einmal zufriedenstellt. Dazu ist vor allem nötig, daß der Innenturm endlich einmal den Ehrgeiz aufbringt den die beiden Außentürme von Spiel zu Spiel beweisen. Gerade der Innenturm sollte sich einmal überlegen, daß er die Verantwortung für die Verteidigung der Tradition einer der erfolgreichsten Danziger Mannschaften der letzten Jahre trägt. Viernol Danziger Meister, zehnfacher Sieger in verschiedenen Pokal-Wettbewerben — an diese Zeit muß wieder angeknüpft werden. Möglich ist das aber nur, wenn jeder ein-

zelne Spieler den Ehrgeiz aufbringt, sein Bestes für den Verein zu geben.

Was in der Grenzmark-Meisterschaft möglich war, muß auch heute bei Anspannung aller Kräfte gelingen. Hoffen wir daß die Mannschaft mit diesem Geist den Kampf aufnimmt.

Der Baltenmeister in Front!

Zwei weitere Punkte werden heute in Königsberg vergeben. Verein für Bewegungsspiele Königsberg und Prussia Samland bestreiten gleichfalls ihr zweites Spiel. Daß der B. f. B. Königsberg diesmal nicht wieder im Handglopp liegen wird, daß

Letzte Sportnachrichten siehe im Totalen Teil.

es diesmal nicht 10:4 heißen dürfte, scheint sicher. Es gibt sicher nicht wenige, die Prussia Samland sogar eine Revanche zutrauen. In Königsberg allerdings neigt man mehr dazu, dem alten Baltenmeister die größeren Chancen zu geben. Gewinnt der B. f. B. Königsberg, dürfte ihm die Baltenmeisterschaft kaum noch zu nehmen sein. Ein Sieg Prussia Samlands würde diese Frage, obwohl die Mannschaft bisher auch nur zwei Verlustpunkte hat, nicht so klar beantworten, denn Prussia Samland hat dann immerhin noch zwei Spiele.

Schulzpolizei — Gedania

9.30 Uhr: C-Klasse: Guttempler — Post (Bischofsberg).

11 Uhr: Liga: Schutzpolizei — Gedania (Schupopplatz); A-Klasse: Laurential — Dittmar (Kursaren H).

14.30 Uhr: A-Klasse: Sportklub Zoppot — Wader (Wagnerplatz).

In der Danziger Fußballrunde gibt es am heutigen Vormittag ein Liga-Treffen, das für die Punkttabelle große Bedeutung hat. Einer der beiden Gegner, Schutzpolizei und Gedania, wird ja, wenn es zu keiner Teilung kommt, wiederum zwei Punkte einbüßen — jeder der Vereine gelangt damit auf den letzten Platz (nach Verlustpunkten ge-

rechnet). Sicher werden beide Vereine sich einen zähen Kampf liefern, bei dem die Frage nach Sieger und Besiegtem durchaus offen ist.

In der A-Klasse sind die beiden Spitzenmannschaften Zoppoter Sportverein und Hanja nicht beschäftigt. Trotzdem werden die anderen angehenden Spiele nicht weniger interessant sein. Laurential oder Dittmar, Sportklub Zoppot oder Wader, sind die Parolen. Die Begegnungen der B- und C-Klasse sind aus der obigen Terminliste zu ersehen.

Hanja — Preußen.

Die Rigamannschaft des Sportklub Preußen 1909 zu Danzig E. V. trägt heute um 11 Uhr auf dem Preußenplatz, Bischofsberg, gegen den Rasensportverein Hanja Danzig ein Gesellschaftsspiel aus.

Turner-Waldlauf abgesetzt.

Die Danziger Turner wollten heute ihren Waldlauf nach Austrag bringen. Leider ist die Strecke im Walde zur Zeit noch immer so beschaffen, daß die Leitung der Turner keine gesundheitsfördernde Uebung in einer jegigen Ausprägung des Laufes sehen kann. Die Veranstaltung ist aus diesem Grunde auf den 17. Mai verschoben worden. Eine Woche vorher tragen bekanntlich die Sportler ihren Waldlauf aus.

Bootschau.

Heute vorm. um 11 Uhr findet im Bootshaus des N.C. Dania die Taufe von zwei neuen Booten, eines Rennierers und eines Gier-Kleinen-Bierers, statt. Der junge Klub zieht daher mit sieben Boten in die diesjährige Rudertampagne.

D.S.B. Handballmeisterschaft

Beide Baltenvertreter stehen heute im Vorrundenkampf der Deutschen Handballmeisterschaft. N.C. Königsberg als Frauenmeister tritt gegen Preußen Vlogau an, in der Meisterschaft der Herren hat der Polizei-Sportverein Königsberg in Weizenfels den Polizei-Sportverein für Leibesübungen Weizenfels als Gegner.

es zum Schluß doch 1:1 hieß, so nur durch veränderten Handelfmetrier, den Kännel unnoötigermesse verschuldete.

In der A-Klasse

Schlug Hanja den Sportklub Zoppot nach überlegener Spielführung 8:0. Dittmar blieb gegen Wader 2:0 geschlagen.

B-Klasse: B. u. C. V. — Schutzpolizei 8:2.

Die Freistadt-Handball-Liga hatte zwei Punktspiele auf dem Programm. Beide Kämpfe brachten hohe Ergebnisse. Mit 8:1 war die Schutzpolizei über Preußen erfolgreich, 11:6 schlug die Turngemeinde, die in ihrem Einkaufen Kobitzer die treibende Kraft hatte, den Turnverein Ddra.

Weitere Ergebnisse: Turn- und Fechtverein I — T. V. Ddra 18:1, T. V. Ddra II — T. C. Gangjahr 10:1. — Frauen: B. f. B. Tiegenshof — Gedania 1:0, T. V. Neufahrwasser — Turngemeinde 1:0.

Der B. C. Pünching

hatte mit seinem ersten Kampfabend gegen einen auswärtigen Gegner, Germania-Justenburg, noch nicht den Publikuserfolg, der dem aufwärts strebenden Verein zu wünschen ist. Die Gäste legten 9:7, erzielten dieses Ergebnis aber nicht gegen die stärkste Besetzung von Pün-

Betrifft

Ostdeutsche Handballmeisterschaft

Beide ostdeutschen Handball-Meisterschaften der Turner sind nach Danzig gefallen. Der Männerturnverein Königsberg wurde vom Turnverein Neufahrwasser 3:2, der Männerturnverein Tilit in der Frauenmeisterschaft vom Turnverein Ddra mit 4:0 geschlagen. In Danzig wird über diesen schönen Erfolg der Turner große Freude herrschen, sind sie doch der Lohn ernster Arbeit und was den Turnverein Neufahrwasser angeht, zweifellos auch jener Ehrgeiz, nach einer Schwadepetode im gegebenen Moment doch da zu sein. Dieses Vermögen wird immer die gute Mannschaft auszeichnen.

Interessant ist es, in diesem Zusammenhang das Handballspiel der Männer aus den Lagern der Turner und Sportler in Dödenichland zu betrachten. Soeben hatte der S.V. Schutzpolizei die Baltenmeisterschaft gegen die Polizei Königsberg verloren, da wehten die Turner die Scharte wieder aus und errangen die „Dödenische“. Viele Spiele in Danzig haben gezeigt, daß der Turnverein Neufahrwasser immer um ein Geringes schwächer als die Schutzpolizei anzusprechen war — auf der anderen Seite hat gerade der Männerturnverein Königsberg gegenüber der Polizei Königsberg oft seine Ueberlegenheit dokumentieren können.

Was zeigt nun der Sieg des Turnverein Neufahrwassers? Er beweist schließlich und zuletzt doch, daß wir uns im Osten hüten müssen, im Handballspiel auf den vollen Punkt zu kommen. Alle unsere Mannschaften sind wohl ausdauernd und kampfkraftig geworden, technisch und taktisch besser als in früheren Jahren sind sie aber kaum. Allzuoft sieht man dieses Hin und Her im Strafraum, dieses ewige Ständebereitschaften — überlegtes Freispiel, Verschüttung und Einziehung der Flügel, Täuschung und entschlossenes Durchlaufen werden dagegen vernachlässigt. Die Folgen sind häufiges Klammern und Verteidigung, Strafwurf auf Strafwurf und verbotenes Stoßen mit dem Kopf, wie es

besonders die Königsberger Elf zeigte. Bei taktisch richtigem Spiel wird es niemals zu diesen Regelverstößen kommen.

Unbedingt nötig ist aber auch, daß ein Schiedsrichter für ein so wichtiges Spiel wie die ostdeutsche Handball-Entscheidung allen Anforderungen gewachsen ist und von vorneherein zeigt, daß er die Zügel in der Hand hat. Leider war das bei diesem Entscheidungsspiel in Danzig nicht der Fall — zu häufig ließ sich der Unparteiische durch verbotene Tricks der Spieler täuschen und entschied zugunsten des Sünders.

Königsberger Kritik

Unsere Fußballmannschaften sind in der Königsberger Kritik immer schlechter fortgekommen. Selbst bei knappen Ergebnissen hat man die Leistungen unserer Mannschaften niemals anerkennen wollen und den besten Ausweg immer so gefunden, daß man von einer schlechten Leistung der Königsberger Mannschaften sprach. Spielten Königsberger Mannschaften dann in Danzig, konnten wir immer wieder feststellen, daß von der viel gerühmten technischen Ueberlegenheit der Königsberger Mannschaften nichts zu merken war — taktisch war allerdings immer ein gewisses Plus da, und aus diesem Vorteil heraus resultierten auch meistens die Königsberger Erfolge. Anlässlich des letzten glücklichen Sieges von Prussia Samland über 1919 Neufahrwasser haben natürlich wieder die schlechten Leistungen an dem Ergebnis Schuld, trotzdem muß der Sportwart anerkennen: „Die Danziger Mannschaft hatte in Eide einen Mann, der alle übertraf, und der bis kurz vor Schluß der Angelpunkt und das Rückgrat seiner Elf war. Neben ihm verblähte alles. Er stand immer richtig, zog wie ein Magnet den Ball auf sich und brachte den gegnerischen Sturm fast zur Verzweiflung. Auch sein Abspiel war meist sehr präzise, nur verstand es der Sturm nicht, seine Vorlagen entsprechend zu verwerten.“

Vorführungsabend der Deutschen Hochschule für Leibesübungen

Am kommenden Sonnabend werden sich fünfzig Studenten und Studentinnen von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen unter Führung von Dr. Niem in der Sporthalle in einem Vorführungsabend in der Sporthalle zeigen. Man hat in Danzig noch keine Gelegenheit gehabt, einmal einen Vorführungsabend der Deutschen Hochschule für Leibesübungen zu sehen — viele Danziger Teilnehmer der Deutschen Kampfspiele 1920 in Köln werden sich aber lebhaft des jubelnden Erfolgs erinnern, mit denen die Darbietungen der Studentinnen und Studenten von den Zuschauern auf diesen Kampfspiele gefeiert wurden.

Sicher ist es nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß man überhaupt selten Gelegenheit findet wird, Vorführungen von dieser Eindringlichkeit und Geschlossenheit zu sehen. Das reichhaltige Programm, das nach diesen Gesichtspunkten aufgebaut ist, verspricht auf der anderen Seite joviell Abwechslung, daß jeder Zuschauer wertvolle Eindrücke mit nach Hause nehmen wird.

Hoffentlich wird dieser Abend auch durch zahlreiche Besuche eine Rundung für den Gedanken der Leibesübungen überhaupt in Danzig — die Mitglieder der Deutschen Hochschule für Leibesübungen sollen den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß hier in Danzig das große Ziel der Körpererziehung in gleicher Weise, wie im Reich gepflegt wird.

Zu begrüßen ist es auch, daß sich die Studenten entschlossen haben, ein Handballspiel auszutragen.

Eine Elf der Studenten — viele Mitglieder spielen ja in den besten Berliner Mannschaften — wird gegen eine Danziger Stadtvertretung an-

treten und sicherlich beweisen, daß sie ein guter Gegner ist. Wir kommen auf dieses Spiel noch in unserer Sport-Vorschau am nächsten Sonntag zu sprechen.

Querschnitt der Woche

Königsberger Siege

gab es in der Fortsetzung der Kämpfe um die Baltenmeisterschaft. Während der Sieg des Vereins für Bewegungsspiele über die Polizei Elbing mit 2:0 verdient war, ist der Erfolg Prussia Saml. mit 3:1 über 1919 Neufahrwasser als außerordentlich glücklich anzusprechen. Wieder geht es uns so wie in früheren Jahren. Ueberlegenes Spiel gegen den B. f. B., überlegener Kampf gegen Prussia Samland — trotzdem aus beiden Spielen vier Verlustpunkte. Hoffentlich lernen unsere Stürmer nun endlich, daß immer ihre Leistung für Mäßigkeit und Erfolg ausschlaggebend sein wird. Hoffentlich beweisen sie es auch in der Zukunft, daß sie es gelernt haben!

Gedania Niederlage

gegen Preußen fiel hoch aus. Das 4:1 entsprach kaum dem Unterschied der beiderseitigen Leistungen. Verantwortlich für den Sieg Preußens zeichnete diesmal in der Hauptfrage der Halblinks Rabelowski, der als eigentlicher Sturmführer immer wieder aus dem Hinterrunde geschickte Angriffe einleitete. Mathies kam erst zum Schluß in Schwung, als Gedania nachließ. Vorher war sein Abspiel sehr ungenau. Gedania machte in der Gesamtheit einen merkwürdigen Eindruck.

Auch der D. S. C.

zeigte ein ähnliches, merkwürdiges Spiel und war zum Schluß wohl froh, daß es nur zu einer Punktteilung mit der Schutzpolizei kam. Die schnellen, immer wieder vorgebrachten Angriffe der Schutzpolizei brachten den D. S. C. aus seiner Nachkombination und damit auch für einen, der sehen konnte, um die Aussicht, Tore zu schießen. Wenn

hing. Es fehlte der Halbschwergewichtler Helm. Die Danziger Mannschaft kämpfte tapfer, mit der Zeit werden die einzelnen Kämpfer sicher auch mehr Erfahrung gewinnen und teilweise auch mehr Wert auf fauberes Bogen legen. Jedenfalls darf man hoffen, daß hier ein Verein mit Zukunft im Aufbau begriffen ist.

N. A. S.-Sport.

Im Rückkampf mit der Deutschen Meister, Polizei Hamburg, im N. A. S. - Schießen blieb die Schutzpolizei diesmal mit 60 Ringen geschlagen. Der Meister vollbrachte diesmal eine wirkliche Meisterleistung, denn die N. A. S. - Abteilung des S. V. Schutzpolizei hob diesmal mit 5508 Ringen das beste Ergebnis, das überhaupt bisher bei den Postwettkämpfen von ihr erzielt werden konnte.

Blick nach Pommern

Die Angliederung Pommerns an den Verband Brandenburgischer Ballspiel-Vereine wird zur Zeit erstmalig in diesem Jahre praktisch erprobt. Pommern ist wie es wünschelte, an der Berliner Meisterschaft im Fußball direkt beteiligt — allerdings nur mit einer Mannschaft, dem Polizei-Sportverein Stettin. Hier ist ja eigentlich schon ein Nachteil gegenüber früher zu erblicken, denn früher hatten ja immer zwei Mannschaften aus Pommern Teilnahmeberechtigung an der Baltenmeisterschaft, und konnten, wenn das Können ausreichte, auch beide den B.S.V. in der Fußballmeisterschaft des D.S.B. vertreten.

Diesmal spielt also eine Mannschaft — sie hat selbstverständlich nur durch einen Zufall bisher einen einzigen Pluspunkt in dieser Meisterschaft erreichen können, und keine Stettiner Mannschaft wird, wie bisher üblich, bei der deutschen Meisterschaft zu finden sein. Schließlich wäre das nicht so schlimm, aber wer aufmerksam die Berliner Presse liest, kann heute schon den Widerstand fühlen, den Pommern im nächsten Jahr bei seinen Wünschen um gleiche Berücksichtigung finden wird. Heute ist man soweit, daß wahrscheinlich die Teilnehmer für die D.S.B.-Meisterschaft (der Plan ist fest), wenn die zweiten und dritten Mannschaften punktetisch sind, durch Votz bestimmt wird. Ein Jahr werden das die großen Berliner Vereine ja mitmachen — im nächsten aber bestimmt nicht mehr. Klarer liegen die Verhältnisse im Handball selbstverständlich sind aber auch hier schon die Stettiner im Wettbewerb mit den Berlinern unterlegen und stehen abseits von der D.S.B.-Meisterschaft. Jeder wird vergeblich die Vorteile suchen, die Pommern mit der Neuorientierung erringen hat.

Ruderklub Hanja

Der N.C. Dania ist in den Deutschen Ruderverband aufgenommen worden. Damit hat der Klub die Berechtigung der Teilnahme an den Regatten der dem Verband angeschlossenen Vereine usw. erworben. Sogleich nach Eintreffen der Nachricht hatten sich 18 Mitglieder freiwillig zum Training gemeldet, von denen zwölf als besonders geeignet ausgewählt wurden. Vor einigen Tagen beging der Klub durch einen Herrenabend sein Stiftungsfest im großen Saale derloge Eugenia. Hierbei ließ sich auch die sicherlich nicht häufig vorkommende Tatsache feststellen, daß Ruderei und musikalische Begabung miteinander in regster Beziehung gebracht werden können, denn eine vollständige Musikkapelle, deren Mitglieder sämtliche Klubangehörige sind, bespricht die Unterhaltung. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wurden die ausgewählten Trainingsleute durch Handschlag zur Innehaltung des am folgenden Tage beginnenden strengen Trainings verpflichtet. Im weiteren Verlauf des abendlichen Festes angelagert verlaufenden Abends überbrachten die Musikanten für die Zukunft des jungen Klubs Klänge Regimentsbaumelheit. Anlass für den Danziger Ruderverband und die akademische Ruderverbindung in Danzig, für den Ruderklub Viktoria dessen Ehrenvorsitzender Stat-Fußball, Studienrat Gottschalk für den Marienburger Ruderklub, Apotheker Dannenberg für den Tiegenshöfer Ruderverein, und Kommodore Vormeister für die Danziger Seglervereinigung; ferner noch Vertreter des Motorjachtclubs Meteor, des Kanusports und des Schülerruderverbandes.

Danzigs Kampfspiele im Werden

Die Gemeinschaft für Leibesübungen hat bereits jetzt, nachdem auf der letzten Sitzung eine allgemeine Zustimmung der Verbände erfolgte, mit den Vorbereitungen für die ersten Danziger Kampfspiele in der Zeit vom 31. August bis 6. September begonnen. Alle Gebürtis-Danziger werden auf diesen Kampfspiele in Anspruch genommen; gleichzeitig bezweckt die Gemeinschaft für Leibesübungen mit dieser Woche persönliche Fühlungnahme mit den Vereinen der Danziger im Reich.

Natürlich wird es noch Wochen dauern, bevor alle Pläne, die heute schon in ihren Grundlagen feststehen, feste Form gewinnen können; diese oder jene Veranstaltung wird sich immer erst aus den internen Besprechungen ergeben. Fest steht aber schon jetzt, daß sämtliche Sportarten bei dieser Kampfspiel-Woche zu ihrem Recht kommen werden. In diesem Zusammenhang ist auch zu hoffen, daß sich die Tennisplayer nicht nur auf einen bisher propagierten größeren Klubkampf beschränken, sondern doch noch die Zeit und Ausdauer finden, eine Veranstaltung zu finden, die sich den Wünschen der Woche angeht. Das gleiche ist von den Rudern zu wünschen.

Die größten Kampftage werden, soviel steht bisher fest, der 4. bis 6. September sein. Ermittelt wird bei diesen Kämpfen der Danziger Kampfspielmeister, ein Meister also, der den bisher gangbaren Begriff des Verbandsmehrs übertrifft. Als Abschluß der Kampfspielwoche ist eine große Siegesfeier gedacht. Der Plan, sie möglichst in einem geschlossenen Raum zu veranstalten, ist sicher der beste.

Wir begrüßen diese Kampfspielwoche der Gemeinschaft für Leibesübungen auch besonders aus dem Grunde, weil sie als ein weiterer und sicher sehr großer Schritt angesehen werden müssen, die verschiedenen Verbände der Leibesübungen stärker zusammenzufassen und zu einem. Nur gemeinsame Arbeit aller an dem großen Ziel wird weitere Erfolge bringen können. Die Kampfspielwoche kann hier der große Führer werden.

Anfahren des Harley-Clubs

Der Harley-Club Danzig A. D. M. C. veranstaltete am vergangenen Sonntag sein Klubanfahren. Vom Startort Zoppot aus legte die stattliche Reihe der Harley-Fahrer zur Propagandafahrt für den Motorradklub in Bewegung. Ueber Ddra und Langfuhr, durch die Allee und die Innenstadt führte die Fahrt hinaus auf die noch unendlich kahle, aber heute im lauchenden Sonnenschein dahliegende Flur der Danziger Heide bis nach Wogelau. Dort vereinigten sich die Harley-Fahrer im Gasthaus „Zwei-Bürden“ zu einer einfachen, aber stimmungsvollen Sportersbesprechung. Der Vorsitzende Siebold wies in seiner Begrüßungsrede auf das so unvermerkt schon gewordene Frühlingswetter hin, das als gutes Omen für die vom Klub in diesem Jahre beabsichtigten Motorrad-Sportveranstaltungen betrachtet werden könne. Ver-

Ostpreußens erste Segelfliegerin

Der erste Segelflugkurs der Segelfliegerschule Kossitten brachte schöne Erfolge bei den Prüfungen. Frä. Speith (Dippreußen) bestand als erste Frau in Dippreußen die Prüfung; sie errang den Segelfliegerausweis C durch einen Segelflug von zehn Minuten Dauer bei böigem Wind von etwa 15-m-Sekundengeschwindigkeit.

Berlin — Paris

Heute findet in Berlin das Fußballstädtepiel Berlin — Paris statt. Dem Spiel kommt mit Hinblick auf das letzte Länderspiel Deutschland — Frankreich besondere Bedeutung zu.

Mittel — Süddeutschland

Der Endkampf um den Fußballpokal des Deutschen Fußballbundes sieht heute die Mannschaften von Mittel- und Süddeutschland im Wettbewerb. Nach diesem Spiel wird die deutsche Ländermannschaft nominiert werden, die am kommenden Sonntag gegen Holland antritt.

100 Fußball Länderkämpfe

hat bisher die Schweiz ausgetragen. Die meisten Spiele wurden mit Italien (17) ausgetragen — gegen Deutschland trat die Schweiz 16mal an. Die Bilanz der Länderkämpfe weist 25 Siege, 18 Unentschieden und 57 Niederlagen auf.

Fußballgroßkampf um die Baltenmeisterschaft!

Sonntag, den 19. April, 2³⁰ Uhr nachm.
Schupopplatz, Langfuhr

Polizei-S. V. Elbing : S. V. 1919 Neufahrwasser
Grenzmarkmeister Freistaatmeister

12.45 Uhr: Jugendspiele

Preußen A I : Neufahrwasser 1919 A I

Eintrittspreis:
Tageskasse: Schüler und Erwerbslose gegen Ausweis 0.50 G. Stehplatz 0.75 G, Tribünen-Stehplatz 1.— G, Tribüne 1.50 G.

F. A. des B. S. V.

Briefe an die Danziger Sonntagszeitung

Fragen u. Antworten werden kostenlos veröffentlicht. Einigungen erbiten wir nur auf einseitig beschriebenen Briefbogen möglichst bis Mittwoch jeder Woche. Die Schriftleitung.

Fragen:

Soll ich meine Tochter zwingen?

Meine Tochter hat vor Eltern das Abitur gemacht. Nach ihren und meinen Wünschen sollte sie danach das Studium ergreifen, da sie befähigt ist und sich früher selbst nach einem akademischen Beruf sehnte. Die Ausbildung meiner Tochter hat mich sehr viel Geld gekostet, ich habe zu meiner Witwenpension heimlich dazu verdienen müssen, um ihr die höhere Schule zu ermöglichen. Plötzlich aber ist meine Tochter umgewandelt. Sie will nicht mehr studieren, sondern die Hauswirtschaft erlernen. Alle meine Vorstellungen weist sie zurück mit der Begründung, daß ihr die Berufsfrauen, die nach ihrer Meinung weder Mann noch Frau sind, zuwider seien, und daß sie den größten Wert darauf legt, ihr Frauentum sich zu erhalten. Vor allem glaubt sie, sich dann eher verheiraten zu können. Ich bin über diese Ansicht meiner Tochter außerordentlich bestürzt. Gewiß will ich sie nicht dem geistigen Proletariat ausliefern, aber warum die sorgfältige, mühsam abgerungene Schulbildung, wenn nun nichts weiter als ein im Kochen und Nähen geübtes Mädchen herauskommt? Oder hat meine Tochter mit dem Wunsch auf Erhaltung ihres Frauentums recht? Wer kann mir raten?

D. K. M.

Jugendspiele

Liebe Leser und Leserinnen der „D.S.Z.“, auch ich komme mit einer bescheidenen Bitte zu Ihnen. Seit fünf Jahren besteht bei uns ein ländliches Bläser- und Kirchenchor, dessen Dirigent ich bin. Neben der Hauptaufgabe, unsere kirchlichen Feste durch unsern Gesang und Musik zu verschönern, ist es unsere heiligste Pflicht, das Gemeinschaftsleben und Zusammengehörigkeitsgefühl unter der Jugend zu pflegen und zu fördern. Da nun der Frühling mit all seinem Reiz wieder mal Einzug hält, planen wir nach Pfingsten einen Ausflug in den nahen Wald, verbunden mit Konzert und Gesang. Dies allein wäre aber bei einer großen Beteiligung — außer unserem Chor etwa 35 Personen —

viel zu eintönig und müßten die Lieder noch aus-gefüllt werden. Da, wie gesagt, wir eine ländliche Vereinigung darstellen, fehlt uns noch manche Kenntnis an Gesellschaftsspielen, die uns vielleicht manche frohen Stunden im Verein bereiten könnten.

Wer unter den geehrten Lesern und Leserinnen der „D.S.Z.“ möchte mir anshelfen, durch praktische Anleitung zu solchen Gesellschaftsspielen, die allen Beteiligten Vergnügen bereiten würden? Spiele wie z. B. Schlüsselreigen, Gänsefuß, Drit-ten abhangeln, sind uns bekannt. Sicher gibt es noch andere, die uns unbekannt sind und nicht zu große Unkosten erfordern?

Für gute Ratschläge in dieser Hinsicht meinen herzlichsten Dank im voraus

H. Hahn, W. Lunau, Pommerellen.

Antworten:

„Mutterjöhnchen“

Die Schreiberin aus Pommerellen scheint wenig Erfahrung zu haben und noch sehr jung zu sein. Bin selbst glückliche Frau und Mutter, möchte aber nie bei Schwiegertochter oder Schwiegerjohu sein wollen. Kam erst nach mehrjähriger Ehe in die Lage meine Schwiegermutter zu uns zu nehmen. Wir taten es mit großer Freude, doch schon nach acht Wochen, stellte ich das Ultimatum, entweder die Mutter, oder ich. In einem Hausbalk mit zwei Frauen, geht es nicht ohne Reibereien. Der Mann ist viel aus dem Hause, und steht dann als Liebender Sohn, immer zwischen Frau und Mutter. Unsere alte Dame ist heute überaus glücklich und froh, nachdem wir sie in einem Stuhl eingekauft haben, und sie ein eigenes Heim wieder hat. Lieber soll der Sohn nicht heiraten, da oftmals die größte Liebe sich an der noch größeren Liebe der Mutter verzicht. Die Braut wird gut tun, alles vorher zu bedenken und jetzt schon Schluss machen, da sie auch jetzt in ihren Neigungen nicht zu einander passen.

Auch scheint „Mutterjöhnchen“ ein Mann zu sein, dem der männliche Charakter fehlt, und er vielleicht in allen Lebensfragen, erst Müttern fragen wird, dann die breite Öffentlichkeit und dann erst die eigene Frau. Also, die ihn heiratet, ist nicht auf Rosen gebettet, und die ihn nicht bekommt, wird noch mal froh darüber sein. Das Leben ist sehr ernst und Eheleute haben genug zu kämpfen. Die Hölle ist aber im Haus, wenn noch ein Dritter, einem Teil beisteht. In befreundeter Familie ist es

die Mutter der Frau, die dem Schwiegerjohu sehr viel Ärger bereitet. Wir sind glücklich und bedauern unsere Mutter sehr oft und haben sie sehr lieb. Eine glückliche Frau und Mutter mit gutem Willen und Wollen.

Sie beantworten Ihre Frage selbst, da Sie von einer „unmenschlichen Forderung“ Ihrer Braut schreiben. Glauben Sie einen passenden Lebensgefährten gefunden zu haben in einem Menschen, der Ihren Gefühlen so wenig Verständnis entgegenbringt? Die taktlosen Äußerungen Ihrer Braut müßten Ihnen zu denken geben; denn sie lassen ein tieferes Gemüt vermischen. Sie laufen Gefahr, nicht „am Schürzenband Ihrer Mutter“, sondern an dem Ihrer zukünftigen Gattin hängen zu bleiben, falls Sie in Ihren gerechtfertigten Forderungen nachgeben. Dadurch, daß Sie entschlossen sind zu heiraten, haben Sie sich ja bereits für Ihre Braut entschieden, es wäre also nicht richtig, sich durch einen weiteren Entscheid Ihrer Schwiegermutter zu entziehen. Versuchen Sie noch eine gütliche Verständigung, sprechen Sie sich ruhig mit Ihrer Braut aus und dann stellen Sie Ihr Ultimatum.

A. S.

Mit Interesse habe ich die Ratschläge mehrerer Damen gelesen, die Ihnen ohne weiteres raten, Ihre Braut, die Sie sehr lieb haben, aufzugeben, nur weil sie sich dagegen sträubt, mit ihrer Schwiegermutter zusammen zu wohnen. Ihre Braut hat recht, alt und jung paßt nicht zusammen. Eine verständigere Mutter wird selbst dafür sorgen, ihrem Sohn nicht zur Last zu fallen. Ein Stübchen allein, und möglichst entfernt von ihren Kindern, wird ihr mehr Liebe und Achtung einbringen, als ein häßliches Zusammenleben. Wenn Ihre junge Braut noch lebenslustig in dieser schweren Zeit ist, seien Sie froh, es ist kein Fehler, gern zu tanzen. Ich habe leider im Zusammenleben mit meiner Schwiegermutter Lachen und Tanzen verlernt. Darum werde ich niemals von meinen Kindern, die auch im heiratsfähigen Alter sind, verlangen, meinethwegen auf ihr Glück zu verzichten, sondern stets danach trachten, die Ruhe, die das Alter braucht, mir in bestimmter Entfernung von Kindern und Enkelkindern zu sichern. Ist Ihre Mutter herzkrank, dann bedarf sie der Ruhe noch besonders und darf nicht lärmend auf ihre jungen, lebensfrohen Kinder wirken.

Damit schließen wir die Aussprache über diese Anfrage.

D. Ned.

Die ideale Frau!

Man schreibt uns:

Sehr geehrte Schriftleitung!

Am unterhaltfamsten in Ihrem geschätzten Blatte sind mir immer die „Briefe an die Dan-

ziger Sonntags-Zeitung“. Wertwürdigerweise waren bisher zu dem interessantesten Thema „Die ideale Frau“ verhältnismäßig nur wenige Antworten zu vermerken. Deshalb möchte ich — Ja, verehrter treuer, alter Abonnent! Die Herzen der Schöpfung halten mit ihrer Meinung be- denklich zurück. Oder sollte da die Bequemlichkeit eine gewisse Rolle spielen? Wir hoffen, daß unsere Leser den verstedten Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen und künftig zahlreicher in die Debatte ein- greifen. Obige Frage steht zur Diskussion noch offen.

D. Ned.

Die ideale Frau soll treu sein, nicht wie es im Volksmunde heißt: „Mein Kind, du bist zu schön, um treu zu sein.“ Daß die vielen kleinen unschein- baren Mauerbrümmen, die mangels körperlicher und geistiger Qualitäten zu einem harten Schicksal verurteilt sind, zweifellos treu sind und nur im Verborgenen blühen, daran zweifle ich nicht im ge- ringsten. Von einem Purzopf mit blühenden Augen, wirklich hübsch und adrett, modern und geistig rege, Irene zu verlangen, ist, glaube ich, schon etwas viel, und doch juche ich mir so eine Frau. Viele meines Typs sah ich von einem Arm in den anderen fliegen, unerschütterlich, an wen sie sich binden wollen, unerschütterlich, ob die ältere oder jüngere Generation ihnen mehr bietet. Überall fokettiert so eine Frau mit den Augen. Sie ist unerfährlich im Suchen neuer Bekanntschaften. Sechzig bis siebzig Telefon- adressen bekannter Herren im Notizbuch sind Ehren- sache. Ich bitte Sie aber, mich nicht mißzuverstehen. Es handelt sich hier um durchaus solide anständige Damen, denen niemand nahekommen darf. Nur sie haben scheinbar eine Charaktereigenschaft, sie können nicht treu sein. Trotz der vielen „treulosen“ Er- bahrungen, die ich mit meinem Ideal machte, gebe ich die Hoffnung nicht auf. Ich hoffe zuversichtlich, ein- mal die zu finden, die mir treu sein kann.

Walter G., Berlin-Charlottenburg.

Als ideale Frau würde ich diejenige bezeichnen, die in der Ehe nach eingetretene Kindergegnen nicht verfaßt, die sich dann dem Mann genau so schön, sauber und hübsch angezogen präsentiert, ihre Wirk- samkeit und die Kleidung ihres Mannes genau so in Ordnung hält, wie vormem, und nicht als Entschuldig- ung fortwährend „die viele Arbeit mit dem Kinde“ bei der Hand hat. Gewiß, ein Kind bringt mehr Arbeit ins Haus, aber die sollte die Frau gern machen, und den Anlaß nicht benutzen, um für alle möglichen Nachlässigkeiten eine bequeme Entschuldi- gung zu haben. In Summa, die ideale Frau soll als Mädchen, als Braut, als Frau und als Mutter stets gleich „ideal“ sein.

Franz G.

Wir ist jede Frau ideal, die mich nicht heiraten will. Ein Junggeizelle, immer noch in den besten Jahren.

Danziger Ereignisse u. Interessen

Zeppelinpost Budapest — Danzig



Am 5. April d. J. brachten wir die Abbildung besonderer Zeppelinmarken von Ungarn, her- ausgegeben anlässlich des 1. Zeppelinbesuchs. Heute bringen wir einen Originalbrief, frankiert mit diesen Marken. Acht geflogene Stücke sollen selten sein, weil der größte Teil der ansäckerierten Post in Budapest angeblich liegen blieb.

E.D.

Warschau — Berlin — Danzig

Ausbau des polnischen Fernsprechkabelnetzes

Wie wir erfahren, wird noch in diesem Herbst ein Telephonkabel zwischen Radomsko und Gzen- stochau gelegt, wobei die Verbindung zwischen Warschau und anderen auf dieser Linie liegenden Städten mit Gzenstochau noch vor dem 31. Deze- mber aufgenommen werden soll. Unabhängig von den Erarbeiten werden schon jetzt die technischen Arbeiten entlang der Kabeltrasse ausgeführt. Der Bau des unterirdischen Kabelnetzes wird ziemlich rasch durchgeführt, so daß die Telephonverwaltung mit der Zulassung der ersten Gespräche zwischen Polen und Österreich, Italien und der Schweiz auf dem Wege über die Tschechoslowakei schon zu Anfang Januar 1932 rechnen. Gleichzeitig werden in diesem Jahre die Arbeiten bei der Anlage des Seitenarmes dieses Kabelnetzes auf dem Abschnitt

Gzenstochau — Kattowitz

durchgeführt und die Kabel bis zur polnisch-deu- tischen Grenze geführt. Die Verbindung des pol- nischen mit dem deutschen Kabelnetz erfolgt in Kuda, wohin die deutschen Post- und Telegraphen- stellen ihrerseits das Kabel aus Gleiwitz führen, worüber bereits ein Einvernehmen zwischen den beteiligten Stellen beider Staaten erzielt wurde. Mit dem Anschluß des polnischen an das deutsche Netz auf dem Wege über Gleiwitz wird eine dan- ernde Telephonverbindung mit Berlin mittelst

unterirdischer Kabel eröffnet, was spätestens im März kommenden Jahres erfolgt. Die Eröffnung der Kabeltelephonverbindung mit Deutschland über Kattowitz — Gleiwitz greift aber in keiner Weise dem Bau einer weiteren Telephonlinie zwischen Warschau und Berlin auf dem Wege über Polen vor. Diese Linie wird im dritten Bauabschnitt er- richtet, dem eine Inbetriebsetzung der Linie War- schau — Gzenstochau — Kattowitz mit Seitenarmen bis zur tschechoslowakischen Grenze und Krakan, und jodann Warschau, Odgingen und Danzig vorangeht.

Der Kabelnetzbauplan

Die ferner die Anlage von Kabeln auch nach der Richtung der Nord- und Ostgebiete der Republik und später eine Verbindung mit Sowjetrußland vor. Die Ausführung dieser Pläne hängt einzig und allein von der Geldbeschaffung für diesen Zweck ab, da die Kabelnetzbauleitung sich auf einen Beschluß des Ministerrates vom Jahre 1928 stützt, der die rascheste Verwirklichung des festgelegten Planes empfiehlt. Gegenwärtig werden die Ar- beiten mit Hilfe eines mehrjährigen Kredits aus- geführt, der dem Post- und Telegraphenministe- rium von inländischen Kabelfabriken erteilt wurde. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß das Finanzministerium in diesem Jahre für den Bau

Telephonlinie Radomsko — Teschen

eine Anleihe in Höhe von 15 Millionen Zloty aus jenen Beträgen erteilt hat, die beim Staatsbankrott aus der Rindholzanleihe einfließen. Auf diese Weise erfährt die Durchführung der für das gegenwärtige Wirtschaftsjahr festgelegten Arbeiten feinerlei Schwierigkeiten. Werden diese Pläne durchgeführt, so wird schon Anfang 1932 die Wirk- samkeit- und Handelswelt in Polen in der Lage sein, mit Westeuropa dank zuverlässiger unter-

Oberbürgermeister Dr. Sahn



Am Dienstag wurde der ehemalige Präsident der Freien Stadt Danzig, Dr. h. c. Heinrich Sahn, zum Oberbürgermeister der Reichshauptstadt ge- wählt. Ein schweres Amt, und die Lösung gigantischer Aufgaben harren seiner und der zur gleichen Zeit gewählten neuen Mitarbeiter. Opti- mismus und Selbsterkenntnis, zu denen sich der neue Oberbürgermeister in einem Presseinterview be- saunte, sind dabei dringend vonnöten. Für uns in Danzig bleibt der herzliche Wunsch, daß es ihm im vollen Ausmaße gelingen möchte, die Verwirklichung seiner eigenen diesbezüglichen Hoffnungen zu er- leben und alle an seine nun beginnende neue Tätig- keit geknüpften Erwartungen zu erfüllen. Daß er daneben noch ein besonderes Interesse seiner letzten Wirkungsstätte, unier schwer ringenden Danzig bewahren wird, wird nach seiner eigenen Verfüh- rung ihm besondere Vergessenssache sein.

Eine Würdigung der Persönlichkeit des nun aus Danzig Scheidenden haben wir vor einigen Wochen aus der Feder des ihm persönlich bekannten, in Berlin amtierenden Vizepräsidenten Dr. jur. Voelger veröffentlicht. Aus Chronistenpflicht halten wir hier nochmals kurz einige Daten aus seinem Werdegang fest.

Dr.-Ing. e. h. Heinrich Sahn ist im Jahre 1877 in Anklam in Pommern als Sohn eines Kauf- manns geboren. Er studierte in München, Berlin und Greifswald Rechts- und Staatswissenschaften, trat nach dem Absefforexamen im Jahre 1905 bei der Stadt Stettin als Magistratsassistent ein. In den Jahren 1906—1912 war er als Stadtrat in Magdeburg tätig. Er war damals ein Kollege des jetzigen Reichsbankpräsidenten Dr. Lufner, der den Gedanken einer Kandidatur Sahms in Berlin er-

Sie schädigen sich

wenn Sie die Bezugsgebühren für Lie- ferung unserer Zeitung bezahlen, ohne eine ordnungsmäßige, vorgedruckte Quittung mit Kontrollnummer zu ver- langen. Der Verlag

irdischer Telephonkabel sich telephonisch zu verständ- igen, ohne Rücksicht auf die jeweilige Witterung, deren Einflüsse bei unierem Klima eine große Rolle bei der Telephonverbindung spielen. — Dr. N. N.

erst in die Erörterung geworfen hat. Von 1912 bis 1918 war Sahn als Bürgermeister in Bockum, vom 1. Juli 1918 bis 25. Februar 1919 Geschäfts- führer des Deutschen und Preussischen Städtebundes, um dann als Oberbürgermeister nach Danzig zu gehen. Während der Verwaltung der alliierten Mächte über das Gebiet der Freien Stadt Danzig war er Vorsitzender des Staatsrats. Am 6. De- zember 1920 wurde er zum Präsidenten des Senats der Freien Stadt gewählt. Da der Senat zum Teil aus hauptamtlichen, zum Teil aus nebenamtlichen Senatoren bestand, war eine leid- lich kontinuierliche Führung der inneren und der auswärtigen Politik gewährleistet, jedoch hatte zeitweise auf dem Weg über die nebenamtlichen Senatoren die Rechte, zeitweise die Linke, einen größeren Einfluß. Dr. Sahn verstand es, aus- gleichend zu wirken. Der Bruch entstand, als Dr. Sahn seinerzeit aus außenpolitischen Grün- den eine Inauguration des Stahlhelms in Danzig ver- bot. Die Sozialdemokraten arbeiteten seit Jah- ren auf volle Parlamentarisierung des Senats hin, d. h. also, daß der gesamte Senat einschließlich des Senatspräsidenten zurückzutreten habe, wenn der Volkstag der Regierung das Vertrauen entzieht. Die Rechte unterstürzte nach der letzten Wahl diese Forderung. Die letzte Verfassungsänderung fiel in diesem Sinne aus, und als im Januar ein par- lamentarischer Senat gebildet wurde, wurde Dr. Sahn nicht wiedergewählt.

Amtseinführung Dr. Sahms

Der neue Oberbürgermeister der Reichshaupt- stadt wird Sonntag vormittag in Berlin einrefe- sen und die Dienstwohnung in Charlottenburg beziehen.

Die Vereidigung des Oberbürgermeisters wird im Abgeordnetenhaus erfolgen.

Die anderen neuen Mitglieder des Magistrats werden gemäß dem Groß-Berlin-Gesetz durch den Oberbürgermeister vereidigt. Am Dienstag nach- mittag ist das Stadtparlament zu einer außer- ordentlichen Sitzung einberufen worden, in der Oberbürgermeister Dr. Sahn und die übrigen Ma- gistratsmitglieder vom Stadtverordnetenvorsteher daß im Namen der Bürgerchaft bekräftigt werden. Im Anluß daran dürfte Dr. Sahn einige pro- grammatische Ausführungen über seine Amtsfüh- rung machen.

Das Gehalt

des Oberbürgermeisters von Berlin.

Dr. Sahn wird als Oberbürgermeister von Berlin das Gehalt beziehen, das nach der Inflation festgelegt wurde: 36 000 Mark. Hinzu kommt die Aufwandsentschädigung mit 24 000 Mark und die freie Dienstwohnung, deren Wert mit etwa 10 000 Mark zu veranschlagen ist. Insgesamt sind das also rund 70 000 Mark. Auf des Sommeres zu Buch aber wird Sahn verzichten müssen.

Aus dem Gebiete der Landwirtschaft

Danziger Schlachtviehmarkt

Amlicher Bericht vom 14. April.

(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.)

- A. Ochsen:**
- a) vollfleisch., ausgemästete, höchsten 1. jüngere 27-29
 - b) Schlachtvieh 2. ältere 24-26
 - c) fleischige 2. ältere 21-23
 - d) gering genährte 16-18
- B. Bullen:**
- a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28-30
 - b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25-26
 - c) fleischige 21-23
 - d) gering genährte 16-18
- C. Kühe:**
- a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 22-23
 - b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 19-21
 - c) fleischige 16-18
 - d) gering genährte bis 15
- D. Färsen (Kalbinnen):**
- a) vollfleisch., ausgemästete, höchst. Schlachtw. 27-29
 - b) vollfleischige 23-25
 - c) fleischige 20-22
- E. Fresser:**
- Mäßig genährtes Jungvieh 18-20
- Kälber:**
- a) Doppellender bester Mast 50-53
 - b) beste Mast- und Saugkälber 35-40
 - c) mittlere Mast- und Saugkälber 16-20
 - d) geringe Kälber 16-20
- Schafe:**
- a) Mastl. n. jg. Mastlamm 1. Weidem., 2. Stallm. 39-40
 - b) mittl. Mastl., ält. Masth. u. gt. genährte Schafe 35-37
 - c) fleischige Schafvieh 23-25
 - d) gering genährtes Schafvieh 20-22
- Schweine:**
- a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 39-40
 - b) vollfleischige von ca. 240-300 Pfd. Lebendgew. 38-39
 - c) vollfleischige von ca. 200-240 Pfd. Lebendgew. 36-37
 - d) vollfleischige von ca. 160-200 Pfd. Lebendgew. 35-36
 - e) fleischige von ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht 33-34
 - f) fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht 31-32
 - g) Sauen 37-39
 - h) Bacon-Schweine je Zentner 37-39
- Auftrieb:** Ochsen 98, Bullen 121, Kühe 90, zusammen Rinder 299 Stück; Kälber 267, Schafe 164, Schweine 599 Stück.

Marktvorlauf: Rinder und Kälber ruhig, Schafe geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschließlich Gewichtsverlust.

Posener Viehmarkt vom 14. April. Auftrieb: Rinder 1100, Schweine 2230, Kälber 580, Schafe 300, zusammen 4210. (Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.) Rinder: Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 104-108, b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 88-102, c) ältere 76-86, d) mäßig genährte 64-72. Bullen: a) Vollfleischige, ausgemästete 96-101, b) Mastbullen 86-92, c) gut genährte, ältere 76-82, d) mäßig genährte 60-64. Kühe: a) Vollfleischige, ausgemästete 98-104, b) Mastkühe 86-94, c) gut genährte 60-64, d) mäßig genährte 40-50. Färsen: a) Vollfleischige, ausgemästete 98-104, b) Mastfärsen 86 bis 94, c) gut genährte 74-80, d) mäßig genährte 60-64. Jungvieh: a) Gut genährtes 60-64, b) mäßig genährtes 56-60. Kälber: a) Beste ausgemästete Küber 110-120, b) Mastkälber 100-110, c) gut genährte 88-94, d) mäßig genährte 70-80. Schafe: a) Vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 144-150, b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 130-140, c) gut genährte 80-100. Mastschweine: a) Vollfleischige, von 120-150 kg Lebendgewicht 12-124, b) von 100-120 kg 114-118, c) von 80 bis 100 kg 110-112, d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 104-108, e) Sauen und späte Kastrate 104-112, f) Bacon-Schweine 112-118. Marktverlauf ruhig. St.

Thorner Produkten vom 13. April. Gutsweizen 29-30, Marktweizen 28-29, Roggen 23.50-24, Gutsgerste 24-24.50, Marktgerste 21-22, Hafer 21-22, Saathafer 23-24, Weizenmehl 49, Roggenmehl 37, Weizenkleie 21.50, Roggenkleie 21. Tendenz stetig.

Posener Produkten vom 13. April. Weizen 31.50-32, Tendenz stetig, Marktgerste 23.50-24.50, fest, Braugerste 26-27, fest, Hafer 22.50-24.50, fest, Saathafer 26-27, fest, Roggenmehl 39-40, fest, Weizenmehl 48-51, fest, Roggenkleie 21.50-22.50, Weizenkleie 22-23, grobe 23 bis 24, Buchweizen 28-30, Sommerwicke 45-47, Peluschken 47-50, Felderbsen 85-92, Viktoriaerbsen 27-30, Lupinen blau 22-24, gelb 34-38, Seradella 85-92, Klee rot 300-350, weiß 340-460, schwed. 230-260, ungeschält 60-70, Timothygras 90-105, Raygras 90-110, Speisekartoffeln 4.00-4.50, Industriekartoffeln 3.50, Exportkartoffeln 5.50-8.00. Allgemeintendenz stetig.

Posener Produkten vom 14. April. Weizen 31.50-32, Tendenz ruhig, Marktgerste 24-25, fest, Braugerste 26 bis 27, fest, Hafer 22.50-24.50, fest, Saathafer 26-27,

fest, Roggenmehl 39-40, fest, Weizenmehl 38-51, fest, Roggenkleie 21.50-22.50, Weizenkleie 22-23, grobe 23 bis 24, Buchweizen 28-30, Sommerwicke 45-47, Peluschken 47-50, Felderbsen 85-92, Viktoriaerbsen 27 bis 30, Lupinen blau 22-24, gelb 34-38, Seradella 85 bis 92, Klee rot 300-350, weiß 340-460, schwed. 230-260, gelb gesch. 140-170, ungeschält 60-70, Timothygras 90-105, Raygras 90-110, Speisekartoffeln 4-4.50, Industriekartoffeln 3.50, Exportkartoffeln 5.50 bis 8.00. Allgemeintendenz stetig.

Posener Produkten vom 15. April. Roggen (Transaktionspreise) 60 To. 26.70, 15 To. 26.90, 180 To. 27.00, stetig, Weizen 31.00-31.50, ruhig, Marktgerste 24-25, fest, Braugerste 26-27, fest, Hafer 23-24, stetig, Saathafer 26.50-27.50, stetig, Roggenmehl 39-40, fest, Weizenmehl 47.50-50.50, ruhig, Roggenkleie 21.50-22.50, Weizenkleie 22-23, grobe 23-24, Buchweizen 28-30, Sommerwicke 45-47, Peluschken 47-50, Felderbsen 85-92, Viktoriaerbsen 27-30, Lupinen blau 22-24, gelb 34-38, Seradella 85-95, Klee rot 300-350, weiß 340-460, schwed. 230-260, gelb gesch. 140-170, ungeschält 60-70, Timothygras 90 bis 105, Raygras 90-110, Speisekartoffeln 4.00-4.50, Industriekartoffeln 3.50, Exportkartoffeln 5.50-8.00, Stroh 2.80 bis 3.00, Heu lose 7.50-7.80, gepreßt 8.50-8.90. Allgemeintendenz stetig.

Posener Produkten vom 16. April. Roggen (Transaktionspreise) 60 To. 26.70, 15 To. 26.90, 180 To. 27.00, stetig, Weizen 31-31.50, ruhig, Marktgerste 24-25, stetig, Braugerste 26-27, stetig, Hafer 23-24, stetig, Saathafer 26.50-27.50, stetig, Roggenmehl 39-40, stetig, Weizenmehl 47.50-50.50, ruhig, Roggenkleie 21.50-22.50, Weizenkleie 22-23, grobe 23-24, Buchweizen 28-30, Sommerwicke 45-47, Peluschken 47-50, Felderbsen 85-92, Viktoriaerbsen 27-30, Lupinen blaue 24-26, gelbe 34-38, Seradelle 85-95, Klee rot 200-350, weiß 340-460, schwed. 230-260, gelb gesch. 140-170, ungeschält 60-70, Timothygras 90-105, Raygras 90-110, Speisekartoffeln 4.00-4.50, Industriekartoffeln 3.50, Exportkartoffeln 5.50-8.00. Allgemeintendenz stetig.

Thorner Produkten vom 16. April. Gutsweizen 30-35.50, Marktweizen 29-30, Roggen 24-24.50, Braugerste 24 bis 24.50, Marktgerste 23-23.50, Hafer 23-24, Saathafer 24 bis 26, Weizenmehl 50, Roggenmehl 39, Weizenkleie 24, Roggenkleie 23. Allgemeintendenz stetig.

Königsberger Produktenbörse vom 16. April. Außerbörsliche Notierungen. Weizen 28.50-29.25, Roggen 20.00 bis 20.20, Gerste 22.50-23.50, Hafer 18-19, feiner weißer darüber. — Amliche Notierungen: Weizen 750 g 29.40, Roggen behauptet 702.5 g Durchschnitt 20.30, 690 g 20.10, wack mit Schimmel 18, Gerste fein 14, Hafer weiler fest, 18, 18.40, 18.60, 18.80, 19, hell 19.20, 19.40, fein 19.60, an amerikanischer Baumwolle.

S. Mogilno. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert Landbutter 1.80-2.00, Molkebutter 2.50-2.60, Eier 1.00-1.10 pro Mdl., Weißkäse 0.20 bis 0.25, Hühner 1.50-5.00, Enten 3.00-4.00, Gänse 7.00 bis 9.00 Zl., Schweinefleisch 0.90-1.00, Karbonade 1.20, Gekochtes 1.20, Rindfleisch 0.60-0.80, Rindfleisch ohne Knochen 1.30, Hammelfleisch 1.20, Kalbfleisch 0.60 bis 1.00, Speck 1.00, ger. 1.80, Schmalz 1.70, Schinken 2.00, gute Dauerware 2.00-2.50, Jagdwurst 1.20, Knoblauchwurst 1.00, Blut- und Leberwurst 0.50-1.20, Salat 0.15-0.20 pro Kopf, Radieschen 0.20-0.25, Weißkohl 0.30-0.40, Zwiebeln 0.40-0.45, Kartoffeln 1.80-2.00 Zl. pro Zentner, Hechte und Aale 1.80-2.00, Weißfische 0.50-1.00, ein 3-Pfd.-Brot kostet 0.60 Zl., ein Liter Vollmilch 0.20-0.22 Zl.

Graudenz. Auf dem letzten Wochenmarkt sind folgende Durchschnittspreise erzielt: Molkebutter 2.40 Zl., Landbutter 2.00 Zl. p. Pfd., Eier 1.40 p. Mdl., Enten 5.-, Hühner 4.50 p. Stück, Weißkäse 0.60, Aale 1.-, Karpfen 2.80, Schleie 2.50, Lachs 2.-, Hechte 1.50, 4. Fische 0.40 bis 1.-, Pomucheln 0.80, Flundern 0.80, Bobnen 0.40 bis 0.70, Apfel 0.80, Rotkohl 0.25, Weißkohl 0.20, Mohrrüben 0.20, Wruken 0.10, rote Rüben 0.10, Zwiebeln 0.45 p. Pfd., Kartoffeln 3.50 bis 4.- Zl. pro Zentner.

Tendenzen auf dem Weltmarkt. Fest: Wolle, Flachs. Steigend: Eisen, Häute, Zucker. Bedeutend: Schrot, Seide, Kakao, Tee. Schwach: Getreide, Hopfen, Butter. Schwach: Kohle, Metalle, Baumwolle, Kaffee, Gummi.

Auf den internationalen Warenmärkten war die Geschäftstätigkeit beeinträchtigt durch die Feiertage, und für die Mehrzahl der Weltmarktartikel sind Kursveränderungen größeren Ausmaßes nicht eingetreten. Auf einigen Märkten, die besonders stark dem Druck baissgestützter Faktoren unterlagen, namentlich auf den Metall- und Gummimärkten, ergaben sich jedoch noch weitere, zum Teil stärkere Kursrückgänge. (Dresdner Bank.)

Speicherei Akt.-Ges., Danzig. Im Geschäftsjahr 1930 erbrachte der Speichereibetrieb einen Rohgewinn von 30 477.30 Gulden. Nach Abzug der Unkosten in Höhe von 20 477.30 Gulden sowie verschiedener Abschreibungen verbleibt ein Gewinn von 5141.70 Gulden.

Berliner Fettbericht (Gebr. Gause)

Butter: Der Markt verkehrte in unverändert ruhiger Haltung. Die Zufuhren inländischer Butter lassen sich räumen, während Auslandsbutter weniger gefragt ist. Im allgemeinen rechnet man für diese Woche mit unveränderten Notierungen an allen Hauptplätzen. Es notierten im Großhandel: Ia Qualität 1,46-1,51, IIa Qualität 1,40-1,42, Auslandsbutter, dänische 1,53-1,58 RM, bei kleineren

Packungen entsprechender Aufschlag. Margarine: Stilles Geschäft. Schmalz: Nach festem Schluß der Vorwoche schwächte sich die Tendenz der amerikanischen Fettwarenmärkte wieder ab, ohne daß jedoch Preisveränderungen eintraten. Die Konsumnachfrage ist wieder kleiner geworden. Es notierten: Prima Western Schmalz 56, amerik. pure lard in Kisten 57, Berliner Bratenschmalz 53, deutsches Schweineschmalz 57, Liesenschmalz 55 RM.

Aus dem Freistaat

Schleuse Danziger Haupt geöffnet

Die Schleuse Danziger Haupt, die seit Weihnachten geschlossen war, ist am vorigen Mittwoch wieder geöffnet und für den Schiffsverkehrsverkehr freigegeben worden. Sie stellt die Verbindung zwischen der Elbinger und der Stromweiche her. Trotzdem auf der Elbinger Weiche noch eine feste Eisdecke lagert, dürfte auch hier die Eröffnung der Schifffahrt in den nächsten Tagen beginnen.

Umstellung in der Geflügelzucht

Der Danziger Rührgesellschaftsverband (Eierverwertungsgenossenschaft) hielt im Saal der Deutschen Kasino-Gesellschaft seine erste Generativversammlung ab, die aus allen Teilen des Freistaatgebietes besucht war. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Hofbesitzer Paul Mündel, Strippau, begrüßte die erschienenen Damen und Herren, insbesondere Herr Metternich, Meiterswalde, als Vertreter des Kreiswirtschaftsverbandes und Verbandssekretär Meise als Vertreter des Danziger Verbandes der deutschen Rührgesellschaften. Sodann stellte er mit, daß Professor Dr. W. Herbst vom Tierärztlichen Institut der Technischen Hochschule in Langfuhr mit Rücksicht auf seine weitgehenden Pflichten als Hochschullehrer sein Amt als Vorsitzender des Vorstandes niedergelegt habe; ihn ersetzte für seine uneigennütigen Bemühungen und Förderung der heimischen Geflügelzucht Herr Dr. W. Herbst, der dem Rührgesellschaftsverband als Vorsitzender fungieren wird. Darauf ergriff Herr Verbandssekretär Böhm, Langfuhr, ein ausführendes Mediationswort über das erste Geschäftsjahr der Eierverwertungsgenossenschaft. In dem recht lebhaften Meinungsaustausch beteiligten sich u. a. Gutsbesitzer Witt, Trutenau, Rittergutsbesitzer E. Grabowski, Antke, Gutsbesitzer J. Voemen, Heubuden, Frau Rittergutsbesitzer Kowitsch, Kexin, Rittergutsbesitzer von Graf, Klawin, Fräulein Krowder, Freichenbuden und Lehrer Tümmler, Kischwerder. Die Veranlassung genehmigte einstimmig den Jahresrechnungsschluß (Umsatz, Gewinn- und Verlustrechnung). In Stelle von Professor Dr. W. Herbst wurde Verbandssekretär Böhm, Langfuhr, zum Vorsitzenden des Vorstandes gewählt. Ferner wurde Landwirt Hans Aufhardt, Parzewark, zum stellvertretenden Vorsitzenden neugewählt. In den Aufsichtsrat wurden Gutsbesitzer J. Voemen, Heubuden, wieder- und Diplolanwalt Wichmann, Dirschau, neugewählt. Professor Herbst gab Aufschluß über wirtschaftliche Fragen und empfahl eine Umstellung in der Geflügelzucht, damit in der kalten Jahreszeit genügend Vorräte vorhanden seien; dazu seien Frühbruten von größter Wichtigkeit. Geflügelzuchtbesitzer Braunschweig, Käsemark, regte den gemeinsamen Bezug von Futtermitteln, Mehl- und Stroh an. Nach der Sitzung fand eine gemeinsame Besichtigung der Vorräume und maschinellen Einrichtungen der Genossenschaft statt, die allgemeines Interesse und großen Beifall fanden.

Kriegervereinsauszeichnungen

Der Preussische Landeskriegerverband hat durch den Landeskriegerverband der Freien Stadt Danzig folgenden Mittgliedern des Kriegerverbands und Militärvereins Heidenberg, die sich um die Förderung des Kriegerverbands sehr verdient gemacht haben, das Kriegerverbandskreuz 2. Klasse verliehen: Vizepräsident Paul Kautenberg und Hofbesitzer Hermann Welm.

Schnelpersonalien. An Stelle des Lehrers Max Mittrich, der auf seinen Wunsch von Bröske (Gr. Werder) nach Dirschau (Danziger Höhe) veretzt

worden ist, hat die Schulgemeinde Bröske den Lehrer Schaefer-Heuteherwalde (Großes Werder) gewählt. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat die Wahl bestätigt und Schaefer nach Bröske berufen.

Erfolge des Geflügelzuchtvereins

Auf der letzten Geflügelausstellung in Danzig sind, wie nunmehr endgültig festgelegt worden ist, folgenden Mitgliedern des Geflügelzuchtvereins Liegenhof Prämien zuerkannt worden: Eisenbahnassistent Ulrich Habermann-Liegenhof ein Staatsdiplom für schwarze Danziger Hochflieger, eine silberne Medaille für weiße Danziger Hochflieger und zwei Ehrenpreise, Lehrer Priur Hinrichs-Trafan eine silberne Medaille für helle Brahma und Nanjam, Hofbesitzer Johann Frieder-Engelke a. d. Rogat, eine silberne Medaille für schwarze Minorca, Gutsbesitzer Otto Fischer-Parzewark eine silberne Medaille für Bräunflieger und eine silberne und eine bronzene Medaille für Fantauben, Uhrmachermeister Richard Stobow-Schönbaum eine silberne Medaille für Perücken und eine bronzene Medaille für Nanjam, Leitungsaufseher Otto Willmanner-Liegenhof eine silberne Medaille für englische Kröpfer. Das Prädikat „Vorzüglich“, das nur einmal auf der Ausstellung vergeben wurde, erhielt Gutsbesitzer Otto Fischer-Engelke für Fantauben, Kaufmann Gerhard Feiner-Liegenhof eine bronzene Medaille und einen Ehrenpreis für englische Kröpfer. Somit kann der Verein Liegenhof mit seinen züchterischen Erfolgen sehr zufrieden sein.



Diese selbstgebaute Mühle steht in Gollmann, der Stellmacher August Landmann hat sie sich vor 15 Jahren zum Antrieb für eine Bandsäge gebaut.

Innen und Außen

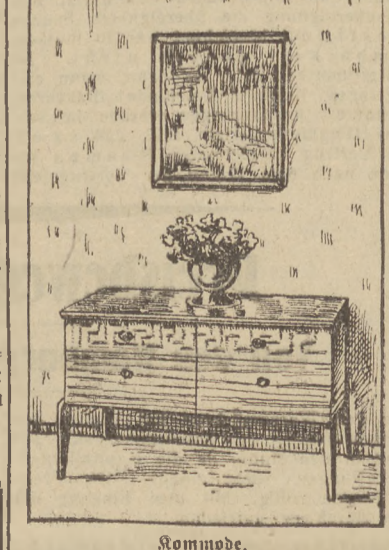
Von der Schönheit des Materials.

Jedermann kennt noch von früher her die sogenannten „alten Stuben“. Da gibt es eine ansehnliche Tapete, schwere Plüsch- oder Tuchbezüge vor den Fenstern, mehr oder weniger „echte“ Teppiche und sehr viel Möbel. Außer der „kompletten Garnitur“ allerhand Zinketen, den raffinierten Blumenständer aus Goldbrünze und den reichgeschmückten Bierstänken. Von der Decke herab hängt der Kronleuchter mit geschliffenen Glasbehängen, dessen Licht auf elektrische Beleuchtung umgearbeitet sind, auf dem Sofa liegt ein Duzend Kissen, auf den Tischen und den goldenen Konsolen an der Wand stehen Vasen aus Glas und Keramik, Melbener Figuren, Wiener Bronzen die schwere Menge. Jedes für sich mag gut und schön, vielleicht sogar kostbar sein, alles zusammen wirkt wirr und aufreizend.

Wie bei einem Bildwerk Farbe, Licht und zeichnerische Form nicht getrennt nebeneinander liegen, sondern als Einheit geföhlt werden und sich gegenseitig bedingen, so ist bei einem Gebrauchsgegenstand Material, Form und Zweck innig verknüpft. Die Dinge mögen noch so verschiedenartig, noch so wertvoll sein, schön sind sie nur, wenn sie auch gut sind; gut sein heißt aber, adäquat im Stoff, sauber in

der Ausführung, klar in der Form, zweckmäßig und edel, d. h. ein Abbild unserer Kultur.

Die Frage, ob die neuen Möbel im Gegensatz zu den überkommenen, die im Einklang mit der Renaissance, in der Zielstrechtigkeit mit dem Rokoko wetteiferten, als künstlerisch zu bezeichnen sind, hat



Kommode. Die Maserung des Holzes (Mahagoni) und der eingelegte Mäander-Streifen kommen gut zum Ausdruck.

wenig Bedeutung. Es ist nicht nötig, daß jeder Tisch, jeder Stuhl über den Gebrauchszweck hinaus eine besondere Bedeutung haben muß. Auch ein Auto, ein Ding besitzt eine zweckvoll vollendete Form, ohne daß jemand nach dem Künstler fragt. Sauberkeit und Ueberflichtigkeit, äußerste Aus-

Möbelstoffe
Chaiselonguedecken, Matratzendelle, Bettvorleger, Läufer, Eisene Bettgestelle, Messing-Gardinenrangen

Eugen Flakowski G.m.
Milchkannengasse 19 20 — Ecke am Milchkannturm.

Für das Frühjahr gebrauchen Sie zur Ausschmückung Ihres Heims und der Garten-Möbel

Farben, Lacke, Schablonen, Firnis, Pinsel, Bohnerwachs sowie Obstbaum-Karbolinum „Avenarius“

Alles dieses erhalten Sie recht preiswert und in nur bester Qualität bei

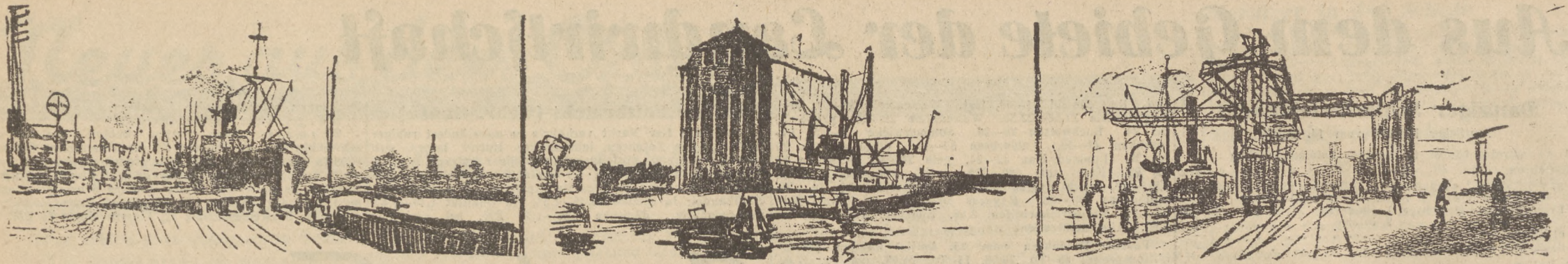
Bernhard Braune
Gegr. 1831 Brotbänkengasse 45-48 Tel. 280 01

nutzung des vorhandenen Raumes durch gut angebrachte Schranktüren, Schränke, Tische und Behälter ist das wesentliche in einem sinnvollen Hausbetrieb. Für jeden Gebrauchsgegenstand ist unerlässliche Bedingung, daß er seinen Zweck möglichst vollkommen erfüllt. Dieser Bedingung hat sich auch das Material unterzuordnen. Weitergehenden Einfluß im einzelnen läßt hier allerdings der sehr verschiedene Geschmack des Besitzers aus. Möbel werden fast durchweg aus Holz gefertigt, dessen Art sich nach dem Geldbeutel und nach der Verwendung als Arbeits- oder Schmuckmöbel richtet. Im allgemeinen jedoch setzen sich gewisse Grundstoffe als entscheidend durch. Während in den Augen früherer Generationen erst möglichst reiche Verzierung durch Schnitzereien, vielfältige Profile, Politur usw. das Holz eines schönen Möbelstückes würdig machten, läßt man heute den Grundstoff möglichst rein wirken. Die natürliche Maserung des Holzes gegebenenfalls verchiedenen verlaufend gegeneinander abgesetzt, natürlich gebeizt und zu glatten Flächen ohne Staubwinkeln und unnütze Zieleiten zusammengefügt, entspricht dem modernen Geschmack am meisten. Der arbeitende Mensch, sei er Kopsi- oder Handarbeiter, braucht in der nervenzerrütenden Unruhe der Zeit innere Sammlung, keine Ablenkung durch unnütze Zierrat.

Wenzel & Mühle
Farben, Oelfarben, Lacke, Firnis, Bohnermasse

An der Schneidemühle 8/9 Tel. 241 37

Gebr. Welm
Malermmeister
Langfuhr, Osterzeile 38
Telephon 416 95/271 84



Danzig, der leistungsfähige Hafen des Ostens

Danziger Firmen in Schifffahrt, Industrie, Uebersee- und Binnenhandel

Behnke & Sieg
Reeder und Schiffsmakler
Kontor: Langer Markt 20
Filiale in Gdingen
Telegramme: Behnsieg
Telefon: 235 41
**Befrachtungen, Bunkerungen
Versicherungen**

**Polisko - Brytyjskie
Towarzystwo Okretowe S. A.**
Regelmäßiger wöchentlicher
Passagier-Schnelldampfer-Verkehr
von Danzig-Neufahrwasser nach:
Hull und London

Seekarten und
Seehandbücher
durch die
**Buchhandlung
A.W.Kafemann**
Ketterhagergasse

„ARTUS“
Danziger Reederei- und Handels-Aktiengesellschaft
Danzig
Telegr.-Adr.: Artus Fernsprecher 215 41
**Schiffsmakerei Spedition Stauerei
Kohlenumschlag
Lieferung von Bunkerkohlen**



Fischer - Kugellager - Vertrieb
Carl Schleissing, Danzig
Hansaplatz 1 II :: Fernsprecher 247 25

Ausländische Hölzer für Schiffbau-, Industrie- und gewerbliche Zwecke

Sperrplatten Bernhard Döring Holzimport

Weltschiffbau-Flaute

Daß in einer Zeit ständigen Rückganges der Fracht- und Passagesätze, in einer Zeit, wo mehr als 8 Mill. Br.-R.-To. oder rund 8 % der Welthandelsflotte brach liegen, auch ein starker Rückschlag in der Schiffbautätigkeit erfolgt, ist selbstverständlich. Wie stark und stetig diese rückläufige Tendenz am Weltschiffbaumarkt ist, ergibt sich aus dem Vergleich mit den Ziffern Ende März 1930, wo 3,3 Mill. To. gegenüber nur 2 Mill. To. Ende März 1931 im Bau waren. Neben Deutschland wird am härtesten England von diesem Rückgang betroffen; während auf England und Irland 1931 nicht weniger als 57 % der im Bau befindlichen Welttonnage entfielen, 1930 immerhin noch 43,5 %, werden gegenwärtig nur noch 35 % der in Auftrag gegebenen Welttonnage in England und Irland gebaut. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bedeutet das für die englischen Werften einen Beschäftigungsrückgang um fast 1 Mill. To., woraus die in letzter Zeit aufgetretenen Schwierigkeiten zu erklären sind. Relativ stärker noch als Deutschland ist

die holländische Schiffbauindustrie betroffen, während dank der weitgehenden Subventionen, die eine erhebliche Verbilligung ermöglichen, in Italien und in USA. der Rückgang nur verhältnismäßig geringfügig ist, Frankreich sogar die übliche Ausnahme von der Regel machen kann. Von Interesse ist die Vorherrschaft des Tankschiffbaues auf den allein 38 % aller Dampfer- und Motorschiffsaufträge entfallen. Auch hier macht sich eine stetige und kraftvolle Entwicklung bemerkbar; machen doch Tankschiffe, die vor dem Kriege nur eine ganz untergeordnete Rolle spielten, jetzt mit nahezu 8 Mill. To. mehr als 10 % der gesamten Welthandels-Tonnage aus. Ein gewisser Stillstand zeigt sich in dem bisher ebenso kräftig sich durchsetzenden Motorschiffbau, dessen Tonnage bis 1928 mit der Steigerung der Tankschiff-Tonnage nahezu gleichen Schritt gehalten hatte. Hier wirken sich die höheren Baukosten und die Unsicherheit gegenüber den Ueberraschungen der technischen Entwicklung aus.

Tonnage-Konferenz

Wie Direktor Larsen von der International Maritime Conference in Kopenhagen in einem in einer schwedischen Zeitung veröffentlichten Interview äußert, soll nach Einlaufen der Antworten der einzelnen an dem bekannten Tonnageauflegungsplan interessierten Länder-Reederei-verbände eine Konferenz vor aussichtlich im Mai — in Kopenhagen abgehalten werden. Auf dieser Konferenz sollen sämtliche an dem Tonnageproblem interessierten Länder vertreten sein, und es sollen abschließende Maßnahmen über die internationalen Tonnageauflegungspläne getroffen werden. Es sei dann zu hoffen, daß auch diese Maßnahmen in der ganzen Welt durchgeführt werden. Die Reedereiverbände der meisten Länder hätten bereits auf die Tonnagevorschläge geantwortet, und die restlichen Antworten würden noch im Laufe des Monats April einlaufen. Die gegenwärtigen Schifffahrtssituationen seien nach wie vor trübe. Für die im Mai beginnende Holzverfrachtungssaison würde nur ein geringer Prozentsatz der jetzt aufgelegten Tonnage Verwendung finden. Würde nicht eine Besserung im Weltmarkt eintreten, so würden die großen Auflegungen von Tonnage sich vernichtend für die Schifffahrt auswirken.

Nach G. A. Ballance, dem Sekretär des Nautischen Shipping Boards, ist es eine nicht immer richtig ein-

geschätzte Tatsache, daß die weniger als 25 Jahre alte Welttonnage seit 1922 gar nicht zugenommen hat und obwohl bei der gegenwärtigen akuten internationalen Handelsdepression die Transportfähigkeit augenblicklich natürlich den Bedarf übersteigt, so wäre die vorhandene Tonnage „unter der Altersgrenze“ nicht übermäßig groß, wenn der Handel nur das Niveau von 1929 wieder erreicht. Schlimm steht es mit der Tonnage „über der Altersgrenze“, die in den letzten acht Jahren von 7 auf 11 Millionen Tonnen gestiegen ist. Von dieser Totalsumme werden 6 Millionen von Ozean-Trampschiffen zu 2000 bis 6000 To. repräsentiert und fast 3 Millionen dieser Klasse gehören den folgenden 7 europäischen Ländern:

Länder	Millionen	Prozentsatz
Großbritannien	1,62	8,0
Frankreich	0,44	12,7
Deutschland	0,56	13,3
Italien	0,95	29,1
Norwegen	0,48	13,1
Spanien	0,50	31,2
Griechenland	0,71	51,2

Bisher sind alle Pläne, die auf den Abbruch dieser alten Tonnage hinielen, an der Vielfältigkeit des konkurrierenden Trampschiffes gescheitert.

Aufschwungssymptome in der amerikanischen Wirtschaft

William N. Doak, der Arbeitsminister der Vereinigten Staaten, erklärte u. a.:
Berichte, die im Arbeitsministerium zu Washington einlaufen, erfassen allmonatlich die Veränderungen im Arbeiterstand und in den Lohnlisten von mehr als 42 000 Unternehmungen, die 15 verschiedenen großen Industrien angehören. Diese Unternehmungen wiesen im Dezember 1930 einen Arbeiterstand von 4 711 937 Mann auf, deren gesamter Wochenlohn sich auf etwa 117 000 000 Dollar belief. Diese Ziffern lassen nun allerdings, wenn man sie denen des November 1930 entgegenhält, einen Rückgang denen des November 1930 entgegenhält, einen Rückgang der Lohnlisten um etwa 0,4 % erkennen. Aber der Monat Dezember ist der Monat der Inventuraufnahmen, die in

zahlreichen Betrieben eine Rückstellung laufender Arbeiten notwendig und Tausende von Arbeitern zeitweise beschäftigungslos machen. Im größten Teil der Vereinigten Staaten muß die Bautätigkeit während des Dezembers wegen der Witterungsverhältnisse wesentlich eingeschränkt werden, in anderen Teilen wird sie überhaupt unmöglich gemacht. Hinzu kommt noch, daß für landwirtschaftliche Arbeiter, mit wenigen Ausnahmen, im Dezember überhaupt keine Beschäftigung vorhanden ist.
Gewaltige öffentliche und private Mittel stehen jedoch für die Wiederaufnahme einer ausgedehnten Bautätigkeit bereit, die allein bei Eintritt besserer Witterungsverhältnisse hunderttausenden Arbeitern wieder Beschäftigung bieten wird.

Die Wirkung des Fünfjahrplans auf den Außenhandel

ist — so schreibt J. A. Brown in der Internationalen Wirtschaft — gegenwärtig schwer erkennbar. Bemerkenswert ist, daß in dem mit dem 30. September 1930 abschließenden Jahr der russische Außenhandel den des Vorjahres etwas überschritten hat. Der große Abstand zwischen der gegenwärtigen und der Vorkriegsausfuhr ist nicht weniger bedeutsam. Oel, Holz, Felle und Landwirtschaftsprodukte nehmen den größten Platz in der Ausfuhrliste ein; diese Waren sind am meisten der Weltkonkurrenz ausgesetzt und allgemein gesprochen besteht augenblicklich Ueberproduktion daran. Nur in geringem Maße konkurriert Rußland gegenwärtig aktiv in hoch spezialisierten Waren oder Fertigwaren. Baumwollgewebe im Wert von einigen Millionen Pfund Sterling wurden nach asiatischen Märkten ausgeführt, und verschiedene Warenarten sind im letzten Jahr in europäischen Ländern abgesetzt. Gegenwärtig ist jedoch der Strom russischer Industriewaren nach dem Ausland scheinbar nicht sehr stark. Die Änderungen der Organisation Sowjetrußlands in der letzten Zeit beträchtliche Folgen haben. Der Finanzplan für das Jahr 1931 enthält Fonds, die sich, alles in allem, auf 32 Milliarden Rubel belaufen. Obwohl ein großer Teil der Gesamtsumme für lebenswichtige Zwecke vorgesehen ist, bleibt noch eine sehr große Summe

für die Entwicklung von Industrie und Handel übrig, die zum großen Teil zur Subvention der Ausfuhr verwendet werden kann. Diese Subvention der Ausfuhr in mehr oder weniger großem Ausmaß wird mit ziemlicher Sicherheit andauern. Die Beziehung der russischen Ausfuhrkraft zum einheimischen Preisniveau wird auf diese Weise ziemlich gelöst. Die normale Beziehung zwischen einheimischer und ausländischer Kaufkraft des Rubels ist nicht vollständig, wenn auch praktisch in großem Maße aufgehoben. Sowjetrußland bedarf dringend ausländischen Kapitals und wird es wahrscheinlich auch noch einige Zeit nötig haben. Da die russische Industrie sich entwickelt, wird der Einfuhrbedarf wahrscheinlich eher steigen als fallen.
Die Ergebnisse des Fünfjahrplanes lassen sich gegenwärtig nur sehr schwer schätzen. Der Plan kostet mehr als man angenommen hatte und trägt nur langsam Früchte, so daß die Einkünfte zurückbleiben sowie die Ersparnisse, die erforderlich sind, um die Basis für weiteren Fortschritt zu bilden. Außerdem ist die Verwaltung nicht so schnell verbessert worden wie die industriell-technische Seite des Plans. Strenge Lebensmittelpolitik und Mangel an Fetten und anderen Nahrungsmitteln übt zudem einen de-

primierenden Einfluß auf die Arbeiter aus, obwohl sie bei der Nahrungsmittelverteilung bevorzugt werden. Es wird sicher lange Zeit dauern, bis das Land aus eigener Kraft die neuen Einrichtungen voll ausnutzen kann. Außerhalb des Planes muß wahrscheinlich noch viel getan werden, um die produktiven Einheiten zusammenzuschließen und die Produktionskraft der einzelnen Industrien einander anzupassen; sicherlich muß ein großer Teil von falschen Berechnungen berichtigt werden. Ausländische Techniker werden sicher noch einige Zeit eine recht bedeutende Rolle in Sowjetrußland spielen. Eine sichere Prophezeiung wäre übereilt; trotzdem kann man wohl die Lage folgendermaßen zusammenfassen:
Der Fünfjahrplan allein kann Sowjetrußland keine überwältigende industrielle Stellung in der Welt verschaffen, aber unter dem Plan hat Rußlands industrielle Stärke bereits schnell zugenommen und wird sich wahrscheinlich noch weiter ausdehnen. Der Plan selbst wird nur mit erheblichen Änderungen und Einschränkungen ausführbar, seine volle Wirkung nicht unmittelbar spürbar sein; Er-

fahrung und weitere Ausgaben sind erforderlich, bis das Land verstehen wird, den neuen Mechanismus wirksam und reibungslos zu handhaben. Schließlich wird die Ausspannung der Wirtschaft bei einer so großen und plötzlichen Entwicklung scharf sein und sicherlich einige Zeit aushalten. Viel wird davon abhängen, wie die finanzielle Seite des Planes während der restlichen drei Jahre gehandhabt wird.

Statt Weltbank — Weltfinanzrat

Das Ergebnis der Amerikareise Normans

In englischen Finanzkreisen ist man der Ansicht, daß das Ergebnis der Amerikareise des Präsidenten der Bank von England, Montagu Norman, nicht die Organisation einer Weltbank, sondern die Schaffung einer Art von Weltfinanzrat sein wird.
Es soll sich um den Plan zur Begründung eines internationalen Finanz-Syndikates handeln, der vielleicht schon bei der nächsten Direktorenversammlung der BIZ. erörtert werden wird. Dieses internationale Finanz-Syndikat würde sich in erster Linie mit der Bekämpfung der Fehlleitung des internationalen Kapitals und der Wiederherstellung des internationalen Finanzgleichgewichts zu befassen haben.

daß die Bank von Frankreich — entgegen ihrer anfänglichen Stellungnahme — von den führenden französischen Geldinstituten bereits Aeußerungen über ihre etwaige Stellungnahme solcher Befähigung des geplanten internationalen Finanz-Syndikats gegenüber; angefordert habe. Wie von anderer Seite behauptet wird, will man auch versuchen, die großen internationalen Industrie-Unternehmungen für den Plan zu interessieren. Das Projekt verfolgt drei Ziele

und zwar die Beschaffung von Geld für anleibesuchende Länder, die Beschaffung weitgehender Sicherungen für die Anleihegeber hinsichtlich der Zahlungsfähigkeit der Anleihenehmer und drittens eine Erleichterung im Transfer des Geldes von den Anleihegebern zu den Anleihenehmern, um eine möglichst rasche Wiederherstellung der wirtschaftlichen Tätigkeit und Verminderung der Arbeitslosigkeit zu erreichen. Zunächst sollen Deutschland und die Länder Osteuropas, aber auch die Länder, die Rohmaterial exportieren, wie z. B. Australien und Argentinien, berücksichtigt werden.

Wie weit sich dieses internationale Finanz-Syndikat selbst zu einer Zentrale des internationalen Finanzverkehrs machen würde, ist noch ungewiß, doch werden noch Versuche gemacht, auch in dieser Richtung dem ursprünglichen Plan der Errichtung einer Weltbank wieder näherzurücken. Der „Manchester Guardian“ will sogar wissen,

Sicherheitsübereignung von Warenlagern

Das Erfordernis der „Bestimmtheit“ Neuer Standpunkt des Reichsgerichts

Der Beklagte hatte sich von einer Firma sämtliche Warenbestände (Drogen und Spezialitäten) zwecks Sicherung für Darlehen übereignen lassen. Im November 1928 veräußerte die Schuldnerin ihr Handelsgeschäft. Hierzu erteilte der Beklagte seine Zustimmung, behielt sich aber seine Rechte aus dem Sicherungsübereignungsvertrag vor. Demgemäß wurden vor der Uebergabe der Warenbestände die übereigneten Waren in den Inventurunterlagen der Schuldnerin mit „W“ bezeichnet. Nach der am 28. Dezember 1928 erfolgten Konkurseröffnung verlangte der Beklagte abgesonderte Befriedigung aus den Drogen und Spezialitäten. Der Konkursverwalter hat deshalb Klage erhoben auf Feststellung, daß dem Beklagten die abgesonderte Befriedigung nicht zustehe, weil die übereigneten Waren nicht genügend bestimmt seien.
Das Reichsgericht hat hierzu ausgeführt: Festzuhalten ist an dem wiederholt ausgesprochenen Grundsatz, daß bei einer Sicherungsübereignung die übereigneten Sachen in dem Verträge bestimmt bezeichnet werden müssen. Bloße Bestimmbarkeit genügt nicht. An der erforderlichen Bestimmtheit fehlt es dann, wenn erst außerhalb des Vertrages liegende Umstände (Fakturen, Lagerbücher und anderes) herangezogen werden müssen. Hier aber stellt das Oberlandesgericht fest, daß sämtliche in dem im Vertrag bezeichneten Räumen befindliche Spezialitäten nach dem Willen der Vertragsteile

übereignet werden sollten. Wenn das OLG. dann aus seiner weiteren Feststellung, es habe sich unter den Sachen unangeschiedenes und nicht gekennzeichnetes fremdes Eigentum befunden, den Schluß zieht, daß es dem „Geschäft“ (Verträge) an der nötigen Bestimmtheit gefehlt habe, so kann dem nicht beigetreten werden. Denn nach dem Vertrag ist nach Ansicht des OLG. völlig klar; es sollten eben sämtliche Spezialitäten übereignet werden, die sich in den betreffenden Lagerräumen befanden. Wenn dies aber der Fall ist, dann war der Gegenstand des Vertrages einwandfrei bestimmt. Denn für die Frage der Bestimmtheit des Gegenstandes der Sicherungsübereignung ist der Zeitpunkt des Vertragsschlusses maßgebend. Nachträgliche Ereignisse können dem Verträge nicht nachträglich eine Bestimmtheit rauben. Ist später fremdes Eigentum auf das Lager gekommen, so ist zwar das Eigentum daran auf Grund des Konstituts nicht übergegangen, aber vom Beklagten schon erworbenes Eigentum blieb sein Eigentum. Soweit die vorstehenden Ausführungen von der Reichsgerichtsentscheidung VI 508 25 vom 9. März 1926 (RAG. Band 113 S. 57) abweichen, wird an dieser Entscheidung nicht mehr festgehalten; namentlich insofern nicht, als in dieser Entscheidung auch auf den Zeitpunkt der Konkurseröffnung abgestellt wird. (VII 205/30. — 27. Februar 1931. (Nach der „Köln. Ztg.“)

Preisbewegung ruhig

Von den Hamburger Warenmärkten

Das Geschäft an den Warenmärkten hat wieder den alten Charakter angenommen, es beschränkt sich auf Käufe von der Hand in den Mund, da die Kapitalknappheit größere Anschaffungen nicht zuläßt. Die Preisbewegung war im ganzen ruhig. Mit dem Eingang der Zahlungen war man durchweg zufrieden.

Roggen zeigte sich etwas mehr Kaufbedarf der Mühlen, da das Roggenmehlgeschäft eine Belebung erfahren hat. Recht fest stellte sich gegen Schluß Hafer. Von Brotgetreide kostete Weizen greifbar RM. 290—292 (+ 2), Mai RM. 305 (+ 1), Juli dagegen 300 (— 1,50), und September RM. 254,50 (— 2). Roggen greifbar RM. 191—192

Danziger Sparkassen-Aktien-Verein
Milchkannengasse 33/34 :: Gegründet 1821
Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichs-Mark, Dollar und Pfund

Danziger Ereignisse u. Interessen

Elektrische Kirchenheizung

10 P je Kilowattstunde

Das Städtische Elektrizitätswerk Danzig hat bekanntgegeben, daß an den Sonn- und Feiertagen für die elektrische Kirchenheizung zu beliebigen Stunden der elektrische Strom zu 10 P. gleich 8 Pf. abgegeben wird. Somit ist die Zeit gekommen, sich für die elektrische Kirchenheizung zu interessieren.

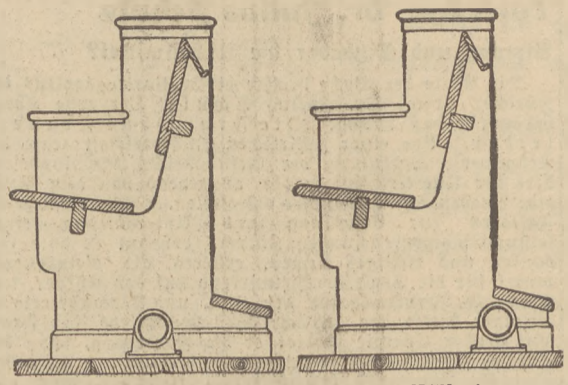
Praktische Erfahrungen, die aus ganz Deutschland und ganz besonders aus den Nachbarprovinzen Ostpreußen und Pommern vorliegen, erbringen den unbestrittenen Beweis, daß diese Heizung auch noch bei einem Preise von 15 Pf. je Kilowattstunde durchaus wirtschaftlich und für die Gemeinden tragbar ist.

Viele Kirchenbesucher bleiben von den Gottesdiensten fern, weil sie bei einem Aufenthalt in der kalten Kirche leicht Erfaltungen oder Empfindlichkeiten für Anfechtung befürchten, zumal die abstrahlende Körperwärme infolge mangelnder Bewegung nicht ersetzt werden kann.

Die Kirchenräte wiederum sprechen vor den häufig wesentlich überschätzten Einrichtungskosten zurück. So soll es denn Aufgabe dieser Räte sein, soweit es der beschränkte Raum gestattet, über die elektrische Kirchenheizung, ihr Wesen und ihre Vorteile, Auskunft zu geben. Zuerst ist in Betracht zu ziehen, daß der Einbau der Heizung in den meistens Fällen in bereits vorhandenen Kirchen erfolgen soll. Der Laie wird hierin die größte Schwierigkeit erblicken, zumal bauliche Veränderungen vorausgesetzt und somit auch in Rechnungsansatz gebracht werden, die nicht eintreten. Dann werden die Raumverhältnisse in Betracht gezogen werden; aber auch hier gibt z. B. die große Sebalbus-Kirche in Nürnberg den besten Beweis für die Durchführbarkeit einer zweckmäßigen Heizung durch den elektrischen Strom.

Bei der Verwendung elektrischer Energie für die Heizung ist es notwendig, möglichst große Wirkung mit geringer Leistung zu erzielen. Deshalb kommen hierfür nur verteilt angeordnete Heizkörper in Frage. Werden nur einige Heizkörper an den Außenwänden aufgestellt, so steigt die warme Luft

Die Fußbankheizkörper werden den vorhandenen örtlichen Verhältnissen angepaßt. In den meisten Fällen eignet sich hierzu die bereits vorhandene Holz-Fußbank. In katholischen Kirchen erfolgt der Einbau unter den Bankbänken, da die Fußbank zum Knien benutzt wird; Bild 3 u. 4. Immer wird der Heizkörper auf ein Brett gelegt, um die Wärme nach unten abzuführen und ein Durchbiegen desselben beim Betreten zu vermeiden.



Die Hauptvorteile der Fußbankheizung sind: leichter Einbau ohne jede Störung des architektonischen Bildes, keine Staubverbrennung, größte Wirtschaftlichkeit durch Gruppenschaltung der Heizkörper, da nur beheizte Bankreihen in Wirksamkeit treten. Keine Schädigung historisch wertvoller Gemälde, Leuchter, Altargeräte usw., da kein Staub, kein Rauch, keine Abgase auftreten, größte Sauberkeit, einfachste Bedienung durch ungelertes Personal, Fortfall der sonst erforderlichen Heizräume, des Heizers, der unehöhen und umfangreichen Rohrleitungen, der Kohlenzufuhr und Aschensuhr.

Treten in größeren Kirchen von den Türen und Fenstern her lästige Zugerinnungen in den äußeren Sitzplätzen der Stuhlreihen auf, so werden diese durch Randheizkörper ausgeglichen, deren Wärme die abkühlende, nach unten fallende Luft vorwärmt und von den Sitzplätzen fernhält.

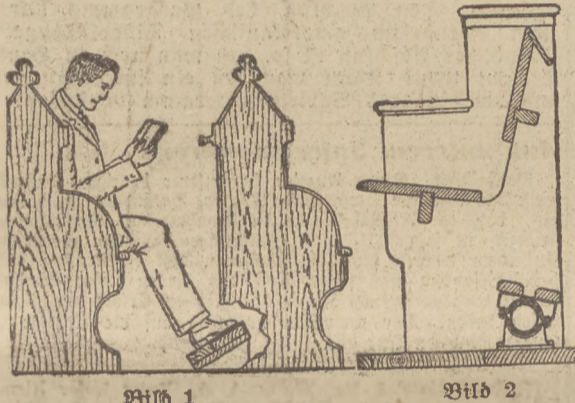
Die Einhaltung der Fußbankheizkörper erfolgt je nach der Temperatur eine Stunde oder weniger vor Beginn der Andacht. Die Abschaltung kann eine Viertelstunde vor Schluß derselben ohne Bedenken vorgenommen werden, da die Körper noch nachheizen.

Für die Sakristei und die Orgel verwendet man auch gern Strahlösen. In letzterem Falle ist jedoch darauf zu achten, daß die Strahlwärme nicht schädigend auf das Orgelgehäuse wirkt. Die Kanzel und der Altar erhalten elektrische Fußbänke, die ohne jede Gefahr durch einen Teppich dem Auge entzogen werden können.

Die elektrischen Leitungen werden unauffällig geführt und sind an der im Vorraum der Kirche, der Sakristei oder einer sonst für den Kirchenbesucher unauffälligen Stelle zur gemeinsamen Schalttafel gebracht.

Die dem Artikel beigelegten Abbildungen zeigen deutlich, wie wenig die Heizkörper in Erscheinung treten.

Eine pommersche Zeitung schreibt über eine Kirchenheizung, daß die Kirchenbesucher nach einem oft 8 Kilometer langen Fußmarsch die Wärme des Gotteshauses wohlwollend empfinden. Unauffällig liegen die Heizkörper, die zu je dreien unter Strom gebracht werden, als Fußplatten in den einzelnen Bänken. Die Gesamtanzahl der 30 kW großen Anlage betragen je Stunde 4,50 RM. Der Strompreis beträgt also in diesem Falle 15 Pf. je Kilowattstunde. Auf den Danziger Tarif umgerechnet würde er nur 2,45 RM. = 3,00 G betragen.



In die Höhe und nicht somit wenig den Kirchenbesuchern, die sich nur in den unteren Teilen der Kirche aufhalten. Man ist deshalb fast ausschließlich auf die Fußbankheizung gekommen, Bild 1 und 2, welche heute von allen hierfür in Frage kommenden Firmen auf das Beste durchkonstruiert und eingebaut worden ist. Sie ist deshalb durchführbar, weil ja die Kirchenbesucher ihre Überbekleidung nicht ablegen, und somit gegen den Einfluß der Kälte geschützt sind, wenn Zugluft vermieden wird. Die Wärme wird den am meisten der Kälte ausgesetzten Füßen direkt zugeführt, indem diese auf den Heizkörper selbst gesetzt werden. Der Heizkörper wird nach dem Einschalten des Stromes auf etwa 60 Grad Celsius erwärmt. Bei dieser Temperatur ist erfahrungsgemäß keine Beschädigung, auch nicht des feinen Spinnwerks, zu befürchten.

Tragisches Schicksal

Der Kampf um die Oper zermürbte ihn.

In der Nacht zum Donnerstag hat der Königsberger Chorführer Oskar Denechand, der 35 Jahre der Königsberger Oper angehört, in einem Hotel in Düsseldorf seinem Leben ein Ende gemacht. Denechand war am Rhein eingetroffen, um als Vertreter Dittreufens am 25. Verbandstage des Deutschen Chorführer-Verbandes und Sängerbundes teilzunehmen. In einem Abschiedsbriefe hatte er zum Ausdruck gebracht, daß seine Nerven durch den Kampf um die Weiterführung der Königsberger Oper, den er als Beamtragter seiner Organisation führte, völlig zerrütet seien, und daß er deshalb aus dem Leben scheide.

„Die Imkerei in Westpreußen“

Im Staatlichen Landesmuseum für Danziger Geschichte, Danzig-Oliva, Schloß, wird am Sonntag, dem 26. April 1931, um 12 Uhr pünktlich, eine Ausstellung über die Imkerei in Westpreußen eröffnet. Nach einer Begrüßung durch Museumsdirektor Dr. Rejser wird Konrektor Strikel einen Vortrag halten über „Die Danziger Imkerei“.

Pfarrer Liz. Semrau geht nach Stettin

Der Pfarrer an der Bangführer Christuskirche, Liz. Semrau, scheidet demnach von der Stelle seiner langjährigen Wirksamkeit. Er hat einen Ruf nach Stettin erhalten, wo er die Superintendentur der Stadtbezirke, und gleichzeitig das Pfarramt an St. Peter und Paul, der ältesten Kirche Stettins, übernehmen wird.

Die Spritsteuer

und ihre Herabsetzung von acht auf fünf Gulden, war Gegenstand der Beratungen in der letzten Volkstagsitzung. Die Angelegenheit wurde dem Steuerauschuß überwiesen.

Billige Volkstage im U.

Die U. T. Nightspiele veranstalten billige Volkstage an denen der Eintritt auf allen Plätzen 75 Pa. kostet. Charlie Chaplins glänzender Film „Der Sieger der Großstadt“ wird hier immer noch in jeder Vorstellung mit Beifall aufgeführt.

Das Danziger Observatorium meldet:

Sonntag, den 19. April 1931: Bewölkt, Regensfall, heisse bis stürmische Winde aus Ost bis Nord, anfangs noch mild, später Rückgang der Temperatur.

Montag, den 20. April 1931: Wechselnd bewölkt, Schauer von Regen und Schnee, frische Nord- bis Nordwestwinde, kühl.

Die Danziger Opernvereinigung

trat diesmal mit zwei einaktigen Opern vor die Öffentlichkeit. Sie hatte sich Mozarts Singpiel „Bastien und Bastienne“ und Franz Schuberts Komische Oper „Der häusliche Krieg“ ausermählt. Wir haben über die beiden Werke bereits in unserer vorigen Ausgabe gesprochen, so daß jetzt nur noch die Aufführungen zu würdigen sind. Der emsige Fleiß, mit dem diese Vereinigung stets an ihr Schaffen herangeht, verhalf auch diesmal ihrem Auftreten zum Erfolg.

Mit diesen Solokräften konnte die Opernvereinigung das Wagner'sche Singpiel „Bastien und Bastienne“ und Franz Schuberts Komische Oper „Der häusliche Krieg“ ausermählt. Wir haben über die beiden Werke bereits in unserer vorigen Ausgabe gesprochen, so daß jetzt nur noch die Aufführungen zu würdigen sind. Der emsige Fleiß, mit dem diese Vereinigung stets an ihr Schaffen herangeht, verhalf auch diesmal ihrem Auftreten zum Erfolg.

Die 5. Intern. Rassehund-Ausstellung

in Danzig.

Die bisher eingelaufenen Voranmeldungen aus dem Reiche zeugen, welche große Anziehungskraft die alte schöne Stadt Danzig hat und wie gerne die Kenner des Rassehundwesens nach Danzig kommen. Aber auch die Danziger Hundebesitzer und Züchter rufen dazu, gibt die Ausstellung doch Gelegenheit, ihre Tiere von anerkannten Preisrichtern bewerten zu lassen. Als Richter wurden gewonnen: die Herren Alth-Pannover, Conrad-Berlin, Dr. Korrens-Köln, Pöster-Frankfurt a. M. Sonderausstellungen haben bisher angegliedert: Verein für Deutsche Schäferhunde (SV) G. V., Landesverband Danzig; Danziger Ickellub i. D. D., Klub für rauhaarige Terrier G. V., Sitz Frankfurt a. M.; der Püschel-Schnauzer-Klub G. V., der Klub für rauhaarige Terrier, der zünftige Klub für Airedale-Frische-Schottische-Weisse-Hochland-Schafhunde-Weiß u. Cairn-Terrier, veranstaltet im Dien mit erkrankten Sonderausstellungen! Die bisher angelegten resp. gestifteten Ehrenpreise von in- und ausländischen Iyn. Verbänden zeigen das große Interesse, das man der Danziger Ausstellung ent-

gegenbringt. So bewilligte das Deutsche Kartell für Hundelassen 2 Silberplaketten, 2 goldene, 2 silberne und 3 bronzene Kartellmedaillen nebst Beschriftungen; der Ostb. Verband allg. Iynol. Vereine (OB) Königsberg drei Verbandsplaketten, der Nordb. Verband (NB) Hannover 1 Plakette und 2 Medaillen, der Kennelklub Italiano eine große goldene Medaille, der Kennelklub ein goldene und eine silberne Medaille, die Iynol. Sektion des Letzlichen Jägervereins eine goldene Medaille. Auch von Hundefreunden gingen bereits namhafte Ehrenpreise ein. Die Ausstellung selbst verzögert für hervorragende Hunde fünfsterliche Medaillen in Bronze und Silber und für jeden Hund ein Diplom. Jedemfalls verspricht die Ausstellung ein Iynol. Ereignis zu werden.

Spinat 70 P Marktwanderung

Der Fischmarkt war gestern in der hellen Frühlingssonne recht gut besucht. Es war auch eine sehr große Auswahl an Fischen vorhanden. 4 Pfd. Bismarck 1 G, 3 Pfd. Flundern 1 G, Male von 1.80 G an, Hechte von 1.20 G, Raich 1.20 u. 1.30 G, Barsche 1 G, Breiten 90 Pf., Schleie 1.70 G, Deringe 70 Pf., Maränen 80 Pf., Breitlinge 10 Pf., Stremellachs 4 G, Flundern 1.60 G, Mal 1.30-2 G, Sprotten 40 Pf., Bücklinge 60 u. 70 Pf. Gute Eßbutter pro Pfd. 1.20 u. 1.50 G, Eier 0.90 u. 1 G. Zitronen 4 Stück 30, Gurken 3 Stück 25 Pf., Zwiebeln 25, rote Beete 15, Schnittlauch von 20 Pf. an, Radishes 20 u. 25 Pf. Frischer Spinat 70, Rhabarber 80 Pf., Blumenkohl 1.20 G und mehr, Kopfsalat 15-25, Rosenkohl 60, Rotkohl 20,

Die Ostseestraße im neuen Gewand

Sie erhält in diesem Jahr Grünflächen. Die Ostseestraße, dieses Stück Neudanziger, auf dessen bauliche Gestaltung man viele Hoffnungen gesetzt hat, die aber zum großen Teil nicht erfüllt wurden, soll in diesem Jahr den Grünflächen erhalten, den sie dringend bedarf, um wenigstens dadurch freundlicher dreinzublicken. Es ist von der städtischen Gartenbauverwaltung die Herrichtung der Grünflächen in der Ostseestraße zwischen Scheimühler- und Bärenweg geplant. Die Mittel hierfür sind von den städtischen Körperschaften bewilligt — es handelt sich um 5000 Gulden — und so darf man hoffen, daß die Grünflächen namentlich in dem Straßenzug unmittelbar hinter der Frauenklinik das in den Hintergründen treten lassen, was eine weniger glückliche Hand an Baulichkeiten hier geschaffen hat.

Miniaturen aus dem Danziger Gerichtsjaal

Paul steigt nach ...

Romisch, daß verheiratete Männer so oft dem Zwang der Romantik unterliegen. Psychologisch läßt sich das in Einzelfällen vielleicht erklären — die Wissenschaft hat die Wahrscheinlichkeit, der Mann sei polygam veranlagt, lange schon gestützt — nur die Ehefrau wird wenig Verständnis und Geduld aufbringen, wenn der Gatte endlich Mädchen nachsteigt und hinter der Haustür mit dem Ehering alle übrigen Bindungen in der Weltentate verschwinden läßt.

Was Paul sich leistete, klingt wie eine einaktige Filmkomödie. Lassen wir Anna, die betrogene Braut sprechen. „Am Bahnhof fragte Paul, ob er mir die Verheiratet anbieten dürfe. Ich sagte, wenn er unverheiratet sei, könnten wir miteinander versuchen. Er nahm mich unter den Arm und wir gingen in den Steffenspark. Ich sei ein nettes Mädchen, sagte er, und daß ich vom Lande sei, treffe ich besonders gut, weil er nur ein Mädchen vom Lande heiraten wolle. Augenblicklich sei er arbeitslos und esginge ihm schlecht, ob ich ihm nicht etwas pumpen könne. Ich gab ihm zehn Gulden. Am nächsten Tage und zwei Tage darauf sorgte ich ihm noch 35 Gulden. Und dann hörte ich nichts mehr von ihm. Ein Brief an ihn kam zurück, auf dem Einwohnermeldeamt erfuhr ich seine richtige Adresse.“

„Das stimmt nicht“, meldet sich Paul, „ich bin nicht derjenige welcher, der einen falschen Namen und eine falsche Adresse angibt...“ „Erlauben Sie mal“, wendet der Richter ein, „ich kann mir nicht denken, daß Sie so wenig Angst vor Ihrer Frau haben, daß Sie dem Mädchen alles richtig sagen...“ im übrigen, wozu brauchen Sie das Geld? „Na, ich hatte keine Arbeit, und dann schilberte ich meine Not, außerdem hatte ich noch Geburtstag...“ und die Anna drängte mir das Geld förmlich auf...“

„Und dann hat er noch gesagt, wenn er später mein Mann ist, wird er mir einen Hut und einen Mantel kaufen...“

Und nun ist er schon verheiratet! Es ist einen Augenblick, als sei Anna traurig über das verlorene gegangene Glück. Warum Paul nicht gesagt hat, er sei verheiratet? „Ja, Herr Richter, wissen Sie, darüber haben wir eigentlich nie gesprochen...“ Das ist nun freilich ein bißchen komisch, daß man vergißt, von der Hauptsache zu reden. Als Anna Paul in der Wohnung aufsuchte, stand sie vor dessen Frau. Zu ihrer Ehre muß gesagt werden, daß sie keine Szene machte, sondern erfi, als sie mit Paul allein auf der Straße stand, daß sie ihm zurückverlangte. Paul schickte zehn Gulden... aber vor den Richter kam er doch. Der verurteilte ihn wegen Betrugs zu acht Tagen Gefängnis. Paul nahm die Strafe an. Ein wenig teuer gekommen, die Sehnsucht nach romantischen Abenteuern...!

Sieben Liter Likör

Der wunde Punkt in dieser peinlichen Affäre für Marie war das in einem Anfall Wille verfertete Sparfassenbuch. Solange es Sparfassenbücher gibt, werden diese gut verwahrt. Aber einen oder zwei Toden Wille darüber wickeln? Seltsam! Mariens Schwager wurde durch eben diese Wille besonders belästigt, wenn er auch sonst nicht einwandfrei gehandelt hatte.

Und das kam so: Marie war Büttelmadchen, sie mußte hin und wieder auch Gäste bedienen. Sie fühlte sich wohl in ihrem Beruf, und wenn der Schwager sie besuchte oder sie nach Dienstfluch abholte, gab sie ihm eine Tafel Schokolade für seine Kinder mit... und manchmal auch ein Fläschchen... es kam ja nicht darauf an, es waren ja so viele da...

Etwa sechs bis sieben Liter brachte Schwagerleben auf diese Weise nach Hause, zwei verkaufte er „aus Gefälligkeit“, und die andern... die nahm er ab und so, weil seine Frau krank war und er sie durch ein Gläschen Wein auf die Beine bringen wollte. Wein? Wiejo Wein? Nachahndel ist doch kein Wein und als Stärkungsmittel für kranke Frauen wenig geeignet... Marie, die freundliche Schwägerin, war ein Prachtmädchen. Das merkte man am Verdienst. Sie hatte sie schon „Ersparnisse“ gemacht. Sie brachte Kleinigkeiten nach Hause und wir legen ein Sparfassenbuch für sie an“, sagt Schwagerleben. „Wieviel war es denn“, fragt der Richter. „Kleinigkeiten“, sagt Schwagerleben. Da reißt dem Richter der Bindfaden der Geduld. Mehrere hundert Gulden nennen Sie Kleinigkeiten? Und das soll Marie sich von ihren paar Gulden Gehalt und von den Trinkgeldern erspart haben? Ob Marie nicht doch ein wenig für ihr Sparfassenbuch kassiert hat? Das war die Meinung des Richters und hätte auch

die Meinung des Schwagers sein müssen. Aber Schwagerleben hatte eben eine andere Meinung, er mußte sie haben wegen der fünfzehn Tafeln Schokolade und der sieben Liter Likör, die man bei ihm fand.

Marie fuhr mit der Grünen Minna ins Ständquartier auf Karrenmahl, wurde nach der Untersuchung aber wieder freigelassen. Es gab für sie nur eins: Verbußen! Schwagerleben wurde benachrichtigt: Reite auf jeden Fall mein Geld — Marie verständig. Und Schwagerleben kaufte Wolle für ein paar graue Männerjoden, Luise, seine Frau, hielt die Tode und er rollte die graue Wolle übers Sparfassenbuch. Als die Polizei Hausdurchsuchung hielt, nickelte sie die Wolle wieder ab und fand das Sparfassenbuch. Für den Richter bedeutete diese Heimlichkeit der Beweis für das Wissen, das Schwagerleben um Mariens Tun und Handeln in seinem Herzen bewegte. Er verurteilte ihn zu vier Wochen Gefängnis wegen Hehlerei in Tateinheit mit Betrug. Frau Ullrich erhielt zwanzig Gulden Geldstrafe. Marie, die irgendwo verborgen lebt, liebt diesen Bericht vielleicht und weiß nun, was aus der Geschichte geworden ist.

Frau Frida kämpft um die Kopfhörer

„... Denken Sie sich, Herr Richter, abends kommt mein Bruder zu mir und bringt diesen Menschen mit, diesen Menschen...“ (D, wenn Blide töten könnten) und der stellt sich vor als Bauführer bei der Post mit 400 Gulden Gehalt, 200 Gulden Militärrente... ja, und seiner Frau hat er einen Pelz gekauft für 800 Gulden sagt er, und er sei sehr geschickt, vor allem in Nummernsachen... Unser Hörer funktioniert nicht recht, Herr Bauführer, sag ich... Na, dann zeigen Sie mal her... ah, das bißchen mach' ich Ihnen zurecht für zwei fünfzig, sagt er, haben Sie jaht noch was, das nicht in Ordnung ist? Wie, die Uhr geht nicht? Waschen wir, machen wir, sagt dieser... (D, wenn Blide töten könnten), dieser... Wüller heiß' ich und wohne Birkenallee 4, und morgen bring' ich Ihnen den Kram...“

Na, was soll ich Ihnen sagen, Herr Richter, glauben Sie, der Mensch kam? Auf die Post bin ich gelaufen nach dem „Herrn Bauführer“, aber da gab's keinen, der so hieß und so aussah, wie dieser... und nach der Birkenallee bin ich gelaufen, und solche Wut hab ich gehabt... mein Mann hat mir dauernd zugeföhrt... Die Kopfhörer will ich haben, sagt er mir jeden Abend beim Essen, und auch die Kinder... ich kam so runter in dieser Zeit und bin auch heute noch nicht wieder auf Def... Und einen Tag kommt mein Bruder zu mir und sagt: Du, ich hab' ihn getroffen. Wenn ich nicht gleich die Uhr bekomme, rufe ich den Schupo, hab ich gesagt... Man nicht so häßlich, sagte jener... die Uhr ist beim Uhrmacher, wollen sie gleich mal holen... In seine eigene Wohnung in die Paradiesgasse ist er gegangen und hat die Uhr geholt... Sofort jag ich mich an und ging in die Paradiesgasse... aber, was soll ich Ihnen weiter sagen... denken Sie, der Mensch gab mir die Kopfhörer?...



Spielen Sie mit **Dunlop** und Sie verbessern Ihr Spiel

Dunlop-Bälle und Schläger sind zu haben bei:

Carl Rabe, Danzig
Langgasse 52

Franz Rabe, Langfuhr
Hauptstraße 22

Carl Rabe, Zoppot
Seestraße 48

Marconi über elektrische Zukunftswunder

Gehemhaltung der Radiogespräche — Fernlenkung von Luftfahrzeugen

Senator Marconi hat, nach dem „Neuen Wiener Journal“, bei einem Presseempfang in London auf Befragen folgende Ansichten über elektrische Wunder einer nahen Zukunft gegeben.

Höhen oder Tiefen oder durch die Krümmungen der Erde. Sie können aber auch wie eine „direkte Verbindung“ beim Telephonieren benutzt werden, und die Geheimhaltung des Gesprächs wird dadurch gewährleistet, daß ihre Richtung und ihre Stärke genau bemessen werden können.

Das deutsch-russische Industriellenabkommen

Mit. Berlin, 18. April. Der Wortlaut des zwischen den deutschen Industriellen und dem Obersten Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion getroffenen Abkommens vom 14. April über zusätzliche deutsche Lieferungen nach der UdSSR wird nunmehr vom Auslandsamt der deutschen Wirtschaft bekanntgegeben.

55 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 18 Monaten; 25 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 17 Monaten.

Zum Zwecke der Erweiterung des deutsch-sowjetischen Handels erteilt der Oberste Volkswirtschaftsrat der UdSSR an deutsche Firmen im Zeitraum vom 15. April bis 31. August 1931 über den Rahmen des bisherigen Geschäftsumfanges hinausgehende Lieferungsanträge im Gesamtwert von ungefähr 300 Millionen Rm.

20 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 16 Monaten; 15 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 15 Monaten.

Die Handelsvertretung der UdSSR in Deutschland übernimmt für die abgeklärten Lieferverträge die Mithaftung dsm. Garantie.

10 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 14 Monaten; 5 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 13 Monaten.

Für die Bestellungen gelten folgende Bedingungen:

Die Finsen sind vierteljährlich abzurechnen und zu bezahlen in bar oder in einem sechsmonatigen Nachzahlungsplan.

Deutscher Rennsport am Sonntag

Der heutige Eröffnungstag auf der Horner Bahn bei Hamburg bringt drei historische gewordenen Rennen. Das Dorrrennen über Dreihundert Meter kann man als den Anfang der Vorprüfungen für das Deutsche Derby bezeichnen.

Als drittes Pferd wird noch Volunimus bezeichnet. — Der Kölner Frühjahrsausgleich, 4500 Mt., 1600 Meter, wird voraussichtlich Donnerstag und Rosmarin, beide aus dem Stall des Fräulein E. A. v. Dopenheim, im Felde stehen, die auch als erste zu beachten sind, dann folgen Voltus und Orion, die aber ein erheblich größeres Gewicht tragen.

Ein gesamteuropäischer Wirtschaftsplan

Das dem Außenminister Dr. Benesch nahestehende „Gesetz Blatt“ meldet, daß zwischen England, Frankreich, Polen und der kleinen Entente ein lebhafter Meinungsaustrausch über einen konstruktiven gesamteuropäischen Wirtschaftsplan stattfindet, der bei der Wolltagung des Völkerbundes vorgelegt werden soll.

planes, wie von amerikanischer Seite angedeutet wird, ist und kann, das muß ausdrücklich festgestellt werden, keine Rede sein, schon deshalb nicht, weil die Gegenpläne, zu deren Stützung das französische Kommuniqué offenbar herausgegeben wurde, mit Ausnahmehilf Deutschland und Oesterreichs gedacht sind.

Dressbestimmen

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ schreiben: Der Zweck ist klar: Der Duai d'Oran hat das Bedürfnis, sich der französischen Öffentlichkeit gegenüber mit einem Erfolge der von Paris aus eingeleiteten Gegenaktion auszuweisen zu können.

Wird die Idee, so fragt der Korrespondent, zu einer Verschmelzung führen oder zu einem großen Wirtschaftskrieg zwischen ihnen, oder zu weiteren Schritten auf dem Wege zu einer europäischen Union? Eine Möglichkeit sei die, daß der Plan überhaupt nicht ernst gemeint sei, sondern lediglich eine Drohung darstelle, um Oesterreich durch Einschüchterung in erster Stunde dazu zu bewegen, von dem deutsch-österreichischen Zollangleichungsplan Abstand zu nehmen.

Zusammenschluß Spaniens und Portugals

Die Idee, eine große iberische Republik durch Zusammenfluß von Spanien und Portugal zu schaffen, soll nach den Beobachtungen des nach Spanien entsandten Sonderkorrespondenten des „Daily Herald“ besonders in Barcelona, aber auch in anderen Teilen Spaniens, immer mehr Anhänger finden.

Die neue spanische Republik gilt in unterrichteten römischen Kreisen als unreif. Man glaubt, daß sie mit ihrem doktrinalen Varietäten zur politischen und territorialen Auflösung führen würde.

Italienische Befürchtungen

Die neue spanische Republik gilt in unterrichteten römischen Kreisen als unreif. Man glaubt, daß sie mit ihrem doktrinalen Varietäten zur politischen und territorialen Auflösung führen würde.

Spaniens, nach Barcelona, die Hand ausstreckt. „In Paris“, so schreibt der „Lavoro Reale“, betrachtet man mit einer nicht ganz uninteressanten Aufmerksamkeit die Entwicklung der Dinge in Spanien.

Italien für den Weltfrieden

Die königlich italienische Gesandtschaft in Wien gibt bekannt: Die italienische Regierung hat beschlossen, ihre Zustimmung zu einem allgemeinen Vertrag für die friedliche Lösung von internationalen Konflikten zu geben.

vorlegen, durch den die Regierung ermächtigt werden soll, ihre Zustimmung zum Abschluß eines solchen Vertrages zu erteilen.

Danziger Urteil von grundsätzlicher Bedeutung

Vor dem Obergerverwaltungsgericht fand Sonnabend die Berufungsverhandlung des Zigarrenhändlers Erich Dube aus Langfuhr statt, die grundsätzliche Bedeutung hat.

Urteil Revision einlegen und es kam jetzt zur Verhandlung vor dem Obergerverwaltungsgericht, vor dem der Rechtsanwalt des Berufungsklägers die Meinungsvertreter, daß die Tabakhändler lediglich Provisionsangehörige des Tabakmonopols seien.

Das Obergerverwaltungsgericht hatte die Frage zu klären, ob die Tabak- und Zigarrenhändler, die A-konzeSSIONäre, Angestellte oder selbständige Kaufleute seien und als solche gewerbe- und umsatzsteuerpflichtig seien.

Das internationale Agrarkreditinstitut

Ueber das geplante Agrarkreditinstitut, das unter den Auspizien des Völkerbundes gegründet werden soll, werden vom Völkerbundsekretariat offizielle Mitteilungen gemacht.

Herzabe von landwirtschaftlichen Krediten befaßt und die Einföhrung und das Handeln von Obligationen im Betrage der Kreditgewährung. Das Kapital soll 50 Millionen Dollar betragen.

Aufklärung über Eschweller?

Verbrecherischer Anschlag vermutet

Eine Maßnahme der Oberstaatsanwaltschaft Maaßen, die vielleicht in ursächlichem Zusammenhang mit der Aufklärung einer kommunistischen Sprengstoffzentrale in Berlin steht, erregt nach einer Meldung des „Berliner Börsen-Couriers“, berechtigtes Aufsehen.

Grube entwendet und daselbst in der Nacht verstreut worden sind, sie zu verbrecherischen Zwecken zu verwenden. Es besteht auch der begründete Verdacht, daß Sprengstoffe, die in der Grube gestohlen worden sind und auch in ihr verborgen waren, zu der Explosion geführt haben.

Neue Flugzeugtragflächen

Erfolgreiche Versuche österreichischer Erfinder

Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Klagenfurt gemeldet: Auf dem Flugfeld in Annabichl wurden jenseits der Versuche mit einer neuen Tragflächenkonstruktion des Wiener Industriellen Ing. Julius Franz Ziegler beendet, deren Ausführung eine große Umwälzung auf dem Gebiete der Fliegerei hervorzurufen geeignet ist.

Maschine ähnliche Möglichkeiten bringen. Sie weisen eine Reihe von Kamern und Schlitzen auf, deren Befehlswirkung die Tragluft verdrängen und die Nutritivkraft des Flugzeuges bedeutend erhöhen, aber auch die Stabilität, da die neue Konstruktion das Abreißen der Tragluft aufhört.

Unsichtbares Licht verhindert Schiffszusammenstoß

Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit:

Es wäre für die Schifffahrt von außerordentlichem Wert, wenn es gelingen würde, eine Einrichtung zu schaffen, die es ermöglicht, durch den dichtesten Nebel hindurch ein entgegenkommendes Schiff direkt oder indirekt zu erkennen.

Brennpunkt ein Thermoelement eingeleitet wurde. Leider wollte es bisher nicht gelingen, ein Thermoelement herzustellen, das auch auf infrarote Strahlen, die von einem sehr entfernt aufgestellten künstlichen Strahler (z. B. einem Scheinwerfer) ausgehen, reagiert.

Unfall des Warschauer Schnellzuges

Der Warschauer Schnellzug fuhr Sonnabend früh in einer Station unweit Komel auf einen Güterzug auf.

Witalieder entsetzte Verletzungen litten. Es dürfte außerordentlich schmerzhaft sein, die Expedition durch die Expedition von Unbefugten aufzusuchen.

Rundfunkaustausch zwischen Deutschland und Amerika

Der Vorsitzende der National Broadcasting Company der führenden amerikanischen Rundfunkgesellschaft, Herr C. W. Clegg, der kürzlich in Berlin weilte, hat mit der Reichs Rundfunkgesellschaft einen regelmäßigen Austauschverkehr der Rundfunksendungen zwischen Deutschland und Amerika vereinbart.

Alle nationalen Zeitungen enthalten die Ankündigung: „Der Waffenstillstand ist nur vorübergehend; der Krieg muß wieder aufgenommen werden.“

Begrüßung des Berliner Magistrats

Der Berliner Stadterverordnetenrat hat zu Diensten, 21. d. M., zu einer außerordentlichen Sitzung der Stadterverordnetenversammlung eingeladen.

London. „The Telegraph“, Londons größtes Luxushotel, wird am Montag eröffnet. Die Baukosten werden auf 2.000.000 Pfund Sterling geschätzt.

Verbot der Berliner Schneider-Krankenkasse

Das Obergerverwaltungsgericht hat die Berufung des Berliner Schneider-Krankenkassen-Vorstandes abgelehnt.

Brüssel. Es wird geplant, in Gent einen Flugplatz zu errichten. Der Distrikt hat eine sehr bedeutende Gattensubstratindustrie und besonders für die Ausfuhr von Schnittblumen würde ein Flugplatz von Nutzen sein.

Steigende Theaterzuschüsse in Düsseldorf

Nach den Schätzungen der Verwaltung wird sich der Zuschuß der städtischen Theater in den Einnahmen auf 932.530 Mark und in den Ausgaben auf 1.932.530 Mark stellen.

Paris. Der sechsten herausgekommenen französischen Spielführer zeigt, daß sich die Zahl der französischen Spielführer von 1920-1931 von 3800 auf über 7000 erhöht hat.

Grundengesetz für Tschur eingereicht

Mit. Moskau, 18. April. Der Verteidiger des zum Tode verurteilten Mörders Tschur hat beim sowjetischen Justizministerium ein Grundengesetz für Tschur eingereicht.

Helsingfors. Das finnische Parlament hat ein Gesetz erlassen, das den Alkoholgehalt des Bieres von 1,6 Prozent auf 2,25 Prozent heraufsetzt.

Bejagung für die Wegener-Expedition

Mit. Kopenhagen, 18. April. Ueber die Abfahrt zur Aufklärung der Grönlandexpedition von Professor Wegener eine Bejagungsexpedition zu entsenden, erklärt in der heutigen Morgenansage der „Politiken“, der bekannte Grönlandforscher Dr. Lange, daß: „Wenn wir innerhalb von drei Wochen nichts von der Expedition hören, dann muß man für das Scheitern der Expeditionsberechnung.“

London. Die gefestigte Verbindung von Neuseeland hat beschlossen, bis Ende 1931 nur solche Einwanderer zuzulassen, die über genügend Mittel verfügen.

